

AB

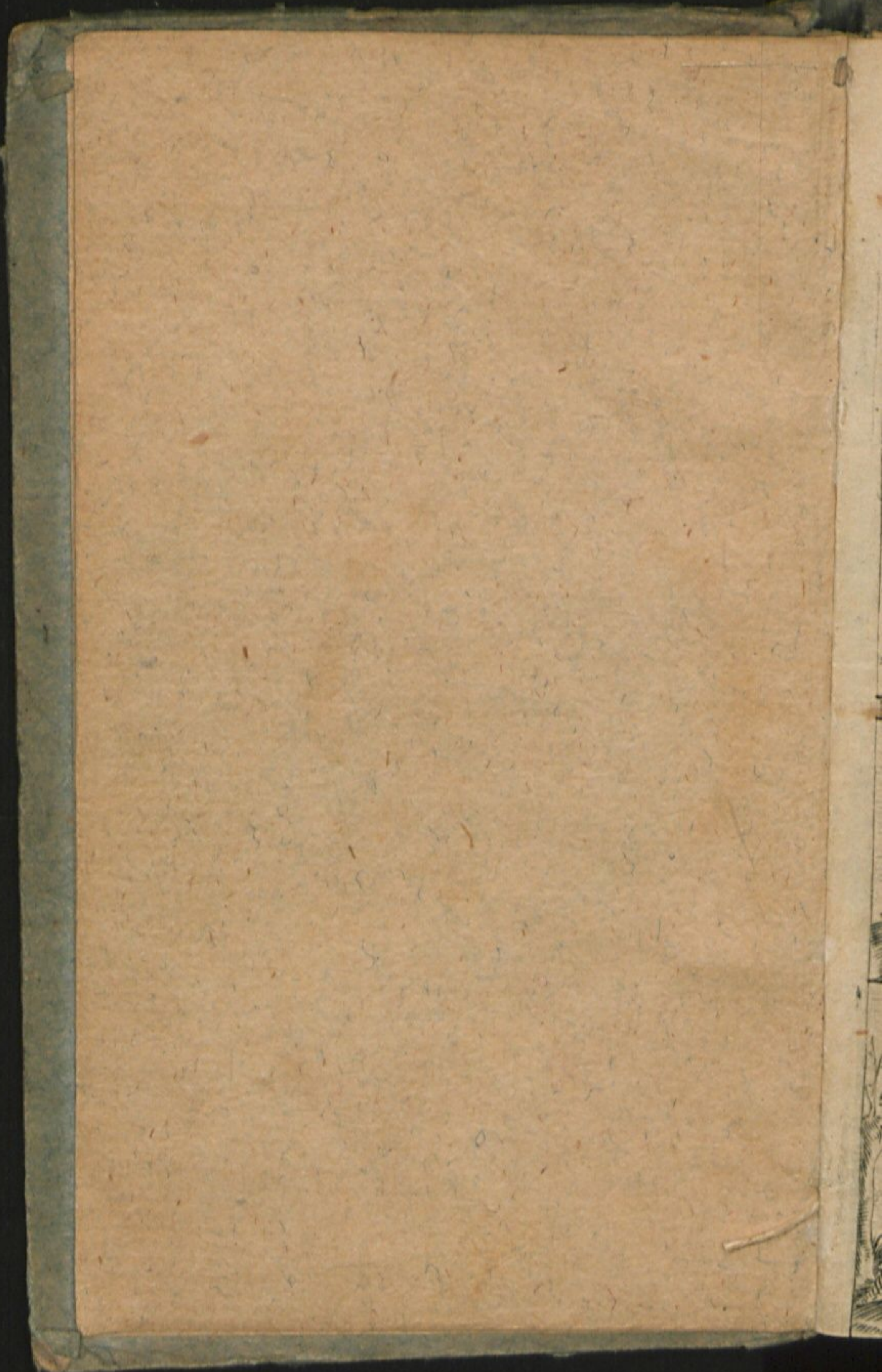
50 B 11

i. 63

00
Lr

1932







L 193,

Johann-Kristoff Görings
von wenigen Sommern aus
Tübingen

Liebes-Mey-
en-Blüthlein

oder

Venus-Rosen-
Kräncklein

Stuht zum dritten mahl viel ges-
mehret und gebässert hehraus
gelassen.



Damburg/
Gedruckt bey Michael Pfeiffern/
In Verlägung Christian Gubts / Buchh.
Im Jahr M. DC. LII.

Denen Wohl Ehrenfassen Grooss-
Achtbaren und Wohlgez-
lahrten

Herren

Herrn Paulus Jovius /
wohlbestallten hochverdientem
Ober-Ammanne zu Neu-
hausen etc.

Herrn Johann Schillern /
S. N. Sächsischen wohlverdientem
Amtschreibern des Fürstl. Nied. sächsischen
en Amts Ottern Dorff im Lande
Hadeln.

Herrn Martin Taffen /
Wohlverordnetem Ammanne des
Frenherrlichen Hauses Star-
venau etc.

H. Johann Heinrich Loß-
nikers / Wohlbestalltem Wehrter-
isch Frohn-Dorffischem Ver-
waltern etc.

Wie

Wie auch:

Dem Wohl Ehrenfassen Grooff-
Achtbahren und Wohlführ-
nähmen

Herrn Johann Klugen /
Wohlbestallten Keyserlichen Post-
meistern in Braunschwig.

Also auch:

Denen Ehrenfassen / Johr Achtbaren
und Wohlführnähmen
Herren

H. Dietrich von Eizen /

H. Johann Pumpen /

H. Peter Sylm /

H. Binkent Wetken /

H. Frank Wallichen /

H. Georg Ulken /

H. Erasmus Wetken /

H. Lukas Lütken /

H. Heinrich Stampen /

Führnäh-
men Ges-
sellen und
Handels-
leuten.

Meinen sämtlich hochgeehrten / hoch-
und großgünstigen Herren / hochgeneigt-
en Gönnern und Förderern,

Vorrede.

Wohl Ehrenfäſſte /
Grooſſachtbare /
Wohlgelährte / Ehr-
enfäſſte / Fohr-
achtbare und Wohlführ-
nahme hochgeehrte /

hoch- und grooſſgünſtige Herren!

Hochgeneigte Gönner und Förderer!

Was längſt gedacht /

Wirdiez ſollbracht.

Denn als ich nicht allein fohrlängſt / ſon-
dern auch neulichſt von etlichen guhten
wohlbekannten und durch wohlbekannte
von unbekanntem Freunden freund-
fleißigſt erſuuchet wurde / daß ich dieß mein
Liebes-Menen-Blühlein / oder Venus
Rosen-Kränzelein / welches zum andern
Male durch den Druck ahn dieſe Welt
gebohren / noch wieder und zwar drittens
mahls zu der Gebuhr befördern wollte /
und ich dieſem ihrem / wiewohl nicht un-
billigem / doch gleichwohl in etwas be-
dänktlichem / Begehren Statt und Raum
zuber gönnen und Folge zu leiſten ahn-
fangs wahr Bedänken trug / aber deñoch
endlich

Vorrede.

endlich mir belieben ließ / da zog ich als bald zu reiffen Gedancken / wem doch meine Wenigkeit dasselbe / Gewohnheit naach / also füglich und gebührlich zuschreiben sollte / da ich in meinem Gemühte / wo nicht gahr gewiss / doch etlicher massen versichert seyn könnte / daß es denenselben hochgeehrten und groossgünstigen Herren / welche ich damit zu beehren gesinnet seyn würde / wo nicht gahr und überans nâhmlich / doch auch nicht zuwider und verschmählich fallen mögte : Ich betrachtete / bedachte und gedachte gleich stracks auff Sie meine hochgroossgünstige hochgeehrte Herren ! Es lebte und schwebte mir noch in frisch blühendem Gedächtnüsse meines hochgeehrten Herrn Paulus Joviens seine höchstrühmliche Leutseligkeit / durch welche Er sohr etlich verfloßener Zeit ahngetrieben / mich seiner annâhmlichen und gewünschten Gegenwart zu würdigen zu sich fordern ließ ; Mir aber das Stieffmütterliche Glück selber mahls so gahr ungewogen war / daß ich an bestimmt unbenannten

);(iii

Dhre

Vorrede.

Ort eben zur Unzeit und zwar Damahls /
als Er seiner hohen Verrichtungen halbē
sich aussheussig befand / gelangete und also
wider hoffen (welches ich in Wahrheit
führ einē groossen Teil einer inter zuhand=
en gestossenen Unglückseligkeit schätze)
meines schnlich = begierigen Wunsches
so gahr unglücklich beraubet wurde : So
erinnerte ich mich auch ganz unvergessen /
seiner hohen Gunst und Zuneigung gegen
meine geringe Person un̄ ganz = gering =
schätzigte Sachen / deren Er bey zweyen
meinen hertz = vertraulichen Freunden zu
unterschiedlichen mahlen (welches ich
zwar führ die höchste Ehre / aber doch
mich derselben ganz unwürdig erkenne :)
im allerbässen erwähnet. Ich führte zu
Gemühte meines hochgeehrten Herrn
Johann Schillers nahe Landes = Man =
schaft und der lieben Seinigen im Vater =
lande gehabte Wohlbekantschaft / da =
hehr ich schohn sohlängst , auff einigē Weg
und Gelegenheit bedacht war / Dadurch
vielleicht seiner hohen Gunst meine Ges
ringigkeit ahnzubringē , auch Dahrzu kurz =
ver =

Vorrede.

vergangener Zeit eine erwünschte Be-
trähmlichkeit durch meines hertzvertraut-
esten Freundes und Landesmanes Herrn
Valentin Löbers / der adeln Arzney-Kunst
unmüßigē Obliegers guhte Handleitung /
auch zum wenigsten nuhr auff ein Wort
zu sprächen begünstiget zu werden / sich ers-
eugnete. Aber doch wegen seiner hohen
Geschäften / und uaach derē Verrichtung
geschwinder Abreise von hier / wider Ver-
mühten zu Wasser wurde. Ich gedachte
unvergeßlich in meinem dārbahrem Hertz-
en der groossen und vielen Wohlthaten
meines hochgeehrten Herrn Martini
Tattens / welche mir Verlauffener zeit
von ihm und den Seinigen näbenst aller
Ehrē und Freundschaft überflüssig erwies-
sen / wie auch seiner groossen Gunst: Ge-
wögheit / die er zu gegenstehendem Lieb-
es-Meyen-Blühlein getragen / un dahr-
auff / ehe Er mich noch weder gesehen noch
gekant / seine sonderliche Lust geschöpft.
Ich konnte nicht vergessen der groossen
hoocherzeigten Freundschaft / meines
hochgeehrten Herrn Johann Klugens /

);(iiii

damit

Vorrede.

Damit er schon sehr langer Zeit mir Uns
würdigen bey- und zugetahn gewesen/ daß
Er mir nicht allein alle Liebe und Gunst
versprochen/ sondern auch schon sehr sie-
ben Jahren bey meiner Damahl hiesigen
Abreise und Überreichung eben dieses zur
selben Zeit zum andernmahl gedruckten
Venus= Rosen= Kränzleins / mit hoch-
preißlicher Verehrung im Werte und in
der That bezeiget. Es stieg mir zu Ge-
danken meines hochgeehrten Herrn Jo-
hann Losnizers in die fünf Jahr gehägte
recht-brüderliche Gunst unñ Freundschaft/
Krafft welcher zur selbē Zeit mir von ihm
alle Liebe/ Ehre unñ Wohltat entsprung-
en: Und daß ich wegē gebietender Kürze
meine Rede auff das ängeste einspanne/
so trieb mich auch ahn die von vielen mir
offt gerühmte Ehr= Erbietung Herrn
Dietrichē von Eitzen; Mich erkühnete dz
wohlbekannte Loob-Herrn Johann Pum-
pens: Mich ermahnete die Ehren=bietige
Bescheidēheit Herrn Peter Sylms: Mich
ermahnete die sonderbähre Preisüg Herrn
Vinzenten Wetkens: Mich lockete die
längst=

Vorrede.

längstbezeigte Gunst = Erweisung Herrn
Franz Wallichens: Mich frischte ahn
die freundliche wohlbekanntthafft Herrn
Georgē Ulkens: Mich tröstete die längst=
gespührte Gemühts = Gewogenheit Herrn
Erasmus Wetkens: Mich reizete die
fohrtige Gunst = zuneigung Herrn Lukas
Lützens/ so verließ ich mich auch auff die
Treuherzigkeit und getahne Gunst = und
Ehr = tühung Herrn Heinrich Stampens;
Welche Uhrsachē alle mein Gemüht nicht
allein gereizet/ sondern auch allen irrend=
en Zwenfäll (ob ich solcher Kühnheit mich
wohl unterfangen dürffte/ nicht allein ihrer
Persohn/ sondern auch dieses schlechten
Büchleins halben/ solches meinen sämtts
lich = hochgeehrten/ grooffgünstigen Herrn
en/ gebreuchlicher Gewohnheit naach/ doch
auff recht wohlwollendem Herzen und
Ehrbietigem Gemühte/ zuzuschreiben/ um
ihme ihre hochrühmliche Nahmen/ zu dās=
selbem Ruhm und Zierde fohrzusagen/)
gantz und gahr bestrebet und überwunden/
daß ich also/ naach fren = mühtig = getahner
Wegschlagung aller Zwenfäll = Gedante

); (v em/

Vorrede.

en/endlich das Glück verfuchet/ und mein
sonst=furchtsames Gemäht mit dem stark
en Anker der Hoffnung begrund=fässiaget
und mit dem Harnische ganz=dienst=lieb=
und Ehr=freund= fleissigster Bitte behar=
nische/es wollen meine hochgeehrte Herr=
en/ so hoch=und grooffgunst=freundlich
geruhen/diese meine/wiewohl kühne/doch
ganz wohlmeinende Unterfangung/ ihrer
hohen Bescheidenheit naach / im Bässen
zu erkennen/dieses schlechte Bächlein/ als
eine bey ihnen ihre Gunst und Gewogen=
heit suchende Bewerbung und der erwors=
benen weiteren Erhaltung / wie auch
Teils führe hocherzeigte Gunst / Ehre
und Freundschaft pflichtschuldige Dank=
sagung/ eines freund=günstigen Ahnblickes
zu würdigen und sonst ihre hohe Zuneig=
ung auff mich als ihren Ehr= und Dienste=
geflissenen grooffgünstig nieder zustraalen
und meine Wenigkeit derselben fähig seyn
zulassen; Daführe ich naach fohrgesätzter
Empfehlung ihrer und aller der ihrigen
in die götzliche Schutzwallung des Allges=
wallts

Vorrede.

Walltigsten Himmels- und Erden- Herrsche-
ers zu beständiger Gesundheit und allem
ersprieslichem Wohlergehen / mich dank-
und pflichteschuldig verheisse zu leben und
zu sterben.

Gegäbe in Hama-
burg de XXX.
Wintermonats-
Tag im Jahre
naach Kristus
Gebuhrt
M.D.C. LIII.

Meiner hochge-
ehrten

grooßgünstigen Herren
Freunde / Gönner
und Förderer

Zhr Ehr- und Dienstbes-
ständigster

Johann Kristoffel
Göring.



Denen Ehrenfassen und Wohlführ-
nahmen Herrn

Herrn Kristoff von Ußlar /

Herrn Johann Gieseken /

Herrn Johann Kaspar

Mühlich /

Seinen freund- und brüderlich- viel-
geliebt- und geehrten günstigen
und vertraulichen Freunden.



Ehrenfaste und Wohlführnahme
vielgeliebt- und geehrte günstige
Herren / Brüderlich- vertraute
wehrten Freunde! So bald ich die
Feder / als eine von des Gemühts
und innerlichen Sinnen Entdeckt-
Abnzeit- und Beförderung / zur

Hand nehme / wil ich mich fluts ahnfangs gebrauch-
en dassen / was sonst gemeintlich den Leuten im
Munde und auff der Zungen zu sitzen pfeget:

Ein Ding zu sagen und auch halten /

Steht träßlich wohl bey Jung und Alten.

Den nichts Schändlichers / meiner Meinung naach /

unter dem Bezirk des Himmels / und so weit die klare

Sonne / aus ihrem Rubien- und Karfunkel- glantz-

endem Pallast und Zimmer ihre güldene Straalen

auff dieses rundte Rund des Erden- Ballen straaalen

und praalen läßt / ahngetroffen / un gleichsam selbē

Lasters grund- eigentliche Abbild- und Kontrafey-

ung mit dem Pinsel und Feder tieffsinniger Vera-

Vorrede.

nunfft un Raachdankens im minstē nicht abgerissen
und schattieret werden maag / als eben dieses / ein
Ding mit verblühmt. un beschmuckte Wortē / teuer /
treu und hoch verheissen; Aber im vergifften Herzen
en sich wohl einer andern un weitabgelegenē Mein-
ung entschlüssen: Doch leider! dieses mit Rosen un
andern schönnen Bluhmen-gleichbezierte Tierlein ist
ieziger Zeit so bekant und gemein worden / dz einer /
welcher ihm nicht in seines Herzens innerlichē Be-
hausung sren Geleit vergönnet / füh: einen schlechtē /
ja nichtwürdigen Hachen gescholdtē / un mit langē
Midas-Ohren bekröhnet wird: Aber w: lieget dahr-
ahn? den w: gleich beydem meistē Teile ins gemein
etrieben wird / ist eben dahrüm nicht recht-billich:
Denn wie kann das im Grunde billich und schönne
seyn / was aus des Teuffels Politischer Hohē Schuls-
en seinē Ursprung und Geschlecht erlanget? Wahr-
lich falsche Zusage / weil sie auff erstunkenen Lügen
und Gleisneren fuisset und gründet / hatt dē Teufel
zum Ahn-Herrn und Broos-Bater / und ist von der
Mutter aller Laster gezeitet / wie lieblich sie auch
gleisse und glintze: ist dooch nicht alles Gold / was
dassen Schein von sich giebt.

Dieses nuh zu meiden / vielgeehrte Herren / habe
ich iederzeit dahrzu ein feindlich Bemühete getragē /
und noch: Wolte derhalben seine falsch-erdichte
schmünke ein wenig bāfer un verständlicher entwerff-
en / und so wohl seine Liebhaber als Hasser auff einē
kleinen Schau-Platz hehrsohr führen / wo es nicht
die Kürze / welcher ich mich hie nicht entschlagē darff /
rückstellte: Genug / daß ich keine Zuneigung dahrzu
trage / welches denen Herren / so sie mich und mein

Vorrede.

Gemüht anders wohl erkannt haben/wohl wird be-
wust seyn: denn ich naach Vermögen meine geringe
Zusage mit der Zeit gerne vereinpaare und erfülle;
Weil man aber einem nicht ehe Glauben giebt/als
wenn es die Zeit und das Werk öffentlich erwisset;
und mittler Zeit immer danket/es werde die Verheiß-
ung in den Brunnen fallē; Habe ich demnach mich
davon zuentreissen nicht Umgang nehmen können/
sondern was ich ihnen versprochen/nämlich/etwas
von meinen Gedichten in den Druck gehen zu lassen/
willig zu Werke richtē/und weil sie mir dahrzu Abne-
hungen gegabē/solchen/ wie schlecht un gering sie
auch sind/so wohl wegē der unabhämlichen Worte
un einfältigen Reden/wie auch schlecht sinnigen Er-
findungen der Liedern / doch auff ihre brüderliche
Freundschaft mich vertröstend ihre Mahmen sohr-
sassen wollē/sehr brüder/freundlich bittend/sie woll-
en dieses nicht vom Behrte/sondern von dessen wol-
geneigtem Gemühte/ der es ihnen wohlmeinend zu-
schreibet/mit holdseligen Augen abnsehen/ und mit
günstigem Willen abnehmen/zumahl weil ich sie
in die treu-keiße Obacht und Schutz Gottes/mich
aber auch in ihren Treu-Huld, und Gunst-Fleiß und
Gewogenheit zu stehts Rosenblühender / und Dea-
mant-fäster brüderlicher Freundschaft befehlend/
bis auff die letzte Athernsholung/binn und verbleibe
Hamburg/im Jahr

M. DC. XLV.

Ihrer brüderlichen Gunst- und
Freundschaft allezeit ehrender/
dienstbeständiger/getreuer
Johann Kristoff Göring/von
Wenigen-Seeern/aus Thür;

Ahn den Leser.



Deutsch=liebender Leser.

L Stünget mir schohn vor meinen Ohren
eu/ und dünket mich/ als wenn ich sagen
höhrte: Sih! da! abermahl ein neuer
Dichter/ Berß/ Berderber/ Rarmens
Schmid/ Wort=Peiniger / Sylben=
Kränker/ Hentker/ Hümpker un Stümpker/ und w
dergleichen schönne Ehren= und Edel= (ich hätte
schier gesagt Esels=) Titul mehr: Dahrüm habe
ich bey diesen dier nuhn sübr Augē gefelleten Lieda
ern sehr im Zweiffel gestanden / ob ich mich auch
wohl würde unterfangen/ und meine sonst scheue
Stirn wider die Stacheln der Blutsaugenden
Schriffte=Zegel/ wie auch wider die scharff=spitzige
Schlangen=Stiche der Romus=Zungen/ und ver
gifften Otterischen Boils= Bissen gleichsam ver
stählern und verhärten können; Denn es in der
Wahrheit mir schwahnt/ un solches ich auß tägli
cher Erfahrung/ als einem Soñen=hellen Krystall
en=Spiegel des Lauffs der Zeiten wohl ersehen
kann/ wie mancher in dieses kleine Berklein sein
en Berbergifftigen Bahn / wie zusehr in anderer/
doch hochgelährter Leute Schrifften geschehen /
auch ohn alle Gnad= und Bedänken einhauen und
schlagen / und gahr leichtlich eine Uhrsache vom
Baune wird zubrechen wissen/ daß er bald hie; bald
da etwas zu tadeln finde: Einer wegen des ganz
en Inhalts des Büchleins / daß es von Liebess
Sache

An den Leser.

Sachen handele / und es sich doch nicht wohl ge-
zieme darahn die Feder zu sätzen / dieweil man
dadurch andern einen spitzigen und scharffen Pfeil
zu geiler und heisser Brunst gleichsam ins Hertz
druckte ; Ein ander/wären doch alle Buchläden/
Ecken und Winkel mit dergleichen Gedichten er-
füllet : Der dritte / daß es gahr schlecht gemacht/
un̄ nicht mit lebendigen Farbē lieblicher Reden und
Erfindungē/welches doch dergleichē Lieder erfor-
dertē/aufgestrichen sey: Möchte also wohl/wie die
Nacht-Eule des Tages Licht scheuen / oder doch
allerehrst /wenn sich die Raben (naach gemeinem
Sprichwort)sätzen / hehrführ machen : und so
wird immer ein ander was anders einwerffen

Die Erfindungen und Worte beträffend /muss
ich und will es zwahr gerne gestehen / daß sie gahr
nicht künstlich und zierlich / sondern ganz einfält-
ig : denn mir allhie meine Benigkeit wohl wisse-
end ist : hätte ich dahrinn / wenn es möglich ge-
wesen hierinn gahr sehnlich gewünschet die träf-
liche kunst-reiche und zierliche Beredsamkeit uns-
ers deutschen Poeten / welches ? Herrn Spitzens
Seel. Herrn Buchners tieffes Nachsinnen/ Herrn
Ristens Himmel- und Engel süß klingende Melo-
den/ Herrn Zschernings künstliche/rurze/ und doch
verständliche Fügung der Wort und Dingen/
Herrn Finkeltausrn Orffelsch / Pluton- und Pro-
serpien- erweichendes Amffionisch Stein- Felsen-
naach-sichführendes und Artonisch Delffin-be-
wegendes Klingen/ Herrn Zäsius Gedichten/ ent-
zuckende / verzuckerte und Sirenen- gleiche Lieb-
lichkeit/

An den Leser.

lichte/ Herrn Keiners ahmutiges und Magnet²
ischer Wirkung naach ahn sich zihendes Spielen/
und mehr andern himmlischen Lichtern ihre Kunst/
Zier und Tugenden / dadurch sie forlängst ihnen
selbst und ihres Nahmens Veruffe einen unzer-
brechtlichen Thron und Sitz zwischen den güldens-
und sübernen Sternen gesäzt und auffgebauet/
daß sie also sich dem ganzen Deutschlande/ ja auch
andern frembden Völkern / nicht allein berühmt
und bekant gemacht / sondern sich auch mit un-
sterblichem Ruhme / noch bey ihrer Lebenszeit /
auff den Sonnenlichter Wagen der grauen E-
wigkeit geschwungē: Ob nuhn wohl ich obgedacht-
en/ Weltbekandten Herrn Lichtern im geringsten
auch nicht (wie man zu reden pfleget) das Wasser
reiche / und meine nichts-geldtende Sachen gegen
ihren Gedichten wie Bley gegen das köstlichste Af-
firische Gold/ und ein kleines Wasser-Perlein gege-
en die gröste und teuerste Orientalischen Hanges-
Perlen nicht wehrt zu nennen / habe ich mich doch
durch meiner vertraulichsten Freunde inständig-
es Bitten und Ahnhalten dahrzu bringen lassen/
mein geringes denen Wälden gleichsam zu über-
gäben ihren Belieben naach damit zuspielen.

Von dem Inhalte des Büchleins / nähmlich /
Liebes-Sachen und Gedanken / stehet dem günst-
igen Leser zu berichten/ daß ich/ mir wissend/ mich
allezeit keuscher und züchtigen Hertzen zu höhren
wohl-vergönnten Reden und Worten beflissen ;
hoffe also/ es werde niemand etwas Böses zu lern-
en Ahntaß schöpfen/ wo er nicht einen Mißbrauch
dahrauf zu machen erkühnen wird: Viel Melo-
deyen

An den Leser.

Denen habe ich nicht erwählen wollen und sonderlich die etwas unbekannt/sondern vielmehr die/ in ein ieder entweder sonst weiß/oder doch hatt singen höhren. Sohr allem hatt mich die Liebe zu der hoch = ädlen deutschen Sprache und derselben Poesie dahrzu getrieben/ahn diese nach Müglichteit/ so viel mein gering Vermögen hierinn vergönnet / näben andern die Hand ahnzulegen/ Ich ob wohl / (dem Höchsten sey Dank) viel träßliche Poeten sohrhanden/und also unnöhtig / daß andere noch mehr solcher ädlen Kunst obliegē dürfften/dünket mich hierbey doch eben/wie wenn in einem Garten viel schöne und hohe Beume gepflanzt wären/und mann näbē diesen keine junge Beumlein erziehen wolte/ die Äffter Zeit/wen die groossen durch mancherley Unfälle vergiengen/dē Garten bey seiner Zier erhalten könnten; So achte ich auch hier bey der Poesie! So es alles sich nicht gahr wohl schikken wird/ wolle mein gunstgewillter Leser nicht alles zu genau betrachten / sondern vielmehr mich eines oder des andern rauhen Fehlers entschuldiget halten/welches er desto eher auffnehmen wird/so ich meine Jugend dabey und daß ich sohr gahr kurzer Zeit durch Ahntrieb und wunderliche Schittung eines meiner vertraulichsten Freunden/der mir den Sporn gleichsam dahrzu gegäben/zu der deutschen Poeterey gelanget/bekennen werde! dahrümm darff ich mich auch kein es weges Loob zu erjagen verträffen/sondern denke vielmehr/daß meine Benigkeit nicht so viel verdienet: und es mögen andere Göttliche Poeten in der Poesie Sonnen seyn/wenn ich nuhr so würdig seyn

An den Leser.

seyh sollte / den geringsten Schein eines der kleinsten Sternlein zu erlangen : Andere gleichsam hohe Cedern Beume / wenn ich nuhr ein kleinstes Streuchlein seyn dürffte : verdienet doch meine Unwürdigkeit noch nicht so viel / und ich bin gerne begnüget / wenn nuhr kein Reiß-giftiges Soot- und Schwefel-Geiser dahr auff außgespeyet wird / welches / so es doch geschiehet / muss ich mich desto bässer zu frieden stellen / weil es mir nicht allein widerfahre. Du aber wohl-gewogener deutscher Leser / wirst dier also mein erstes Beginnen gegen des lieben Vaterlandes Sprach / der altē deutschen Treue naach günstig gefallen lassen / und ob es zwar deiner Hoheit zu untergäben gahr geringe ist / doch deiner grossen Bescheidenheit naach wohlmeinend auffnehmen : Wie ich denn schon von etlichen meiner hochgehr- und Hertz-vertrauten Freunden Bericht eingenommen / das es einem oder dem andern nicht übel gefallen / und zwar solchē Leuten / welcher ich mich nicht würdig schätze von ihnen gescholdtē viel weniger gelobet zu werden : Die dennoch ihren hochbegabten Sinn so viel und tieff nieder gebogen / mein elendes Grillen-zeug und nichtiges Spinnen-Gewebe (wie es denn etliche Arkadische Midas = Esel und grobe Tölpel feindlich und lästertlich also außgeruuffen) mit gunst-gühtiger Liebes-Ahnbitkung zu begnadē / und naach freundlichem und wohlmeinendem Urtheile zu billigen : Und ob ich wohl durch vieler Aristarchen und neidischen Romus = Adler Schmähe-Worten könnte abgeschrecktet werden von meinem Fühnehmen abzustehen / in dem es so
wahr

An den Leser.

Wahr als wenn es der Apollo zu Delphi oder die
Cybitten auf ihren Büchern selber behr sagten/
ja auch so hell und klar/als der Mittag/mier kün-
dig ist/wie ich durch dieses unzeitige Büchlein eine
rechte ungestaltete Miß- Gebuhrt ahn der Sonnen
Licht gebühren: Will ich doch vielmehr etlicher
wenig hochherständiger Männer wohlmeinten
Aufspruch höher und wichtiger achten/als viel an-
derer Tausend Zentner-schwehre Laster- Zungen/
welche eher ein Ding vernichten als besser machen
können: solchen aber verheisse ich kürzkünftig / in
einer andern Fohrrede über eines dergleichen
Büchlein (welches denn bald durch Hülffe
des gühtigen Himmels folgen wird) ihren ges-
pichten Spotrachen und eiterrichten Spen-
Schlund zustoßfen/ die langen Esels- Ohren fein
dichte zu krauen und ihren groossen ungehöbbelten
Ochsen- Köpffen die Hörner ein wenig stumff zu
machen: Doch frage ich nicht eines Haares breit
naach solchen Meister Klügeln sie mögen auch sag-
en/schlagen/plagen/klagen/nagen/meistern / tad-
eln/ klügeln/stimffen / rimffen / lästern / schmah-
en / lachen und machen wie und was sie wollen:
Denn ich sie ja noch nicht der Ehren und verständ-
ig dazzu achte/das mich ihre tölpisch- und Affen-
verständige Esels- Köpffe und grobe Papagenisch-
en Rede- und Schmah- Kunst richte und urthei-
le: Doch wenn ihnen ja so heiß vohr der Stirn ist/
mögen sie die Hörner ein wenig verstoßen: Wor-
zu ich den eben solchen giftigen Schrifft- Nattern
ungebehrdigen Laster- und Plage- furien zur ver-
driefflichen Kurtzweil dieses mein Büchlein zum
dritten

An den Leser

Driteumahl frey und ungescheuet wie einen Apffel
oder Nuß den Affen vohr schlage sich damit zu
Latzbalgen/sie mögen in dasselbe / und mich seinen
schlechten Meister viel giftige Stiche gäben/ihr en
gelben Schmah-Eiter außblasen/ und wie die Un-
holden ihren vollen Schlangen-Kruug außschütt-
en/ja mit ihrer Ziffonischer von heftischen Ottern
zusammen geflochtener Peitschen/nähmlich / ihrer
vergiftten Laster-Zungen geißeln und peitschen/
welches ich doch mit freudigen Herzen gänzlich
verlauche: Dier doch mein herzlieber Deutsch-Lieb-
und Ehrenhold! daß ich dieß Büchlein nochmal
wieder gebässert und gemehrt ahn das Liecht schick-
e/geschihet allein zu gefallen welches ich den gänzt-
lich hoffe / es werde dier nicht unangenehme und
zu wider seyn: Denn ich gelobe mich hinzuführen /
wo nicht eines bässern / doch desgleichen zu be-
fleissigen: Dier dahnaben auch und alle Deutsche
und Poesie-Ehr-tiebenden zu allen gebührlichen
Dienstern / naach höchstem Vermögen auffwärtig
zu erscheinen dein williger und dienstergäbener
Diener.

Gott befohlen.



2/11

Ahn seinen vielgünstigen
H. Johann-Kristoff Göring / als seine ahn-
 muhtige und wohlbeliebte Lieder zum
 andernmahl gedruckt worden.

Wohl selber der / wie ihr / Herr Göring weiß zu
 singen (schwingen

den süßen Lieder-Klang / der so die Sinn kann
 naach Pindus Spitzen zu / wohl dem / der so besteht /
 dem seine Lieder-Ahrt / wie euch von Zungen geht /
 fahrt immer also fort den Künste naachzustreben
 so wird eur weiter Ruhm naach eurem Tode leben.
 macht euch den Männern gleich die durch der Feder
 Kunst

hinnsahrt nicht untergehn. Erjaget Loob un Gunst /
 durch deutsche Liebligkeit / laßt eure Sinne fliegen
 mit Ehren durch die Welt / so werdet ihr ersiegen
 ein ünner grünes Loob. Ich weiß man wird euch sehn
 Wo Titan sich benezt / und wo die Sterne gehn.

Zu sonderem Gefallen
 gesetzt von

H. Kelner von Lüneburg.
 K. P.

Über sein Büchlein.

Ist es baß / daß ich verweile
 mit dem Büchlein / der eile?

Echo. Eile.

Es ist nooch zu bässern sehr /
 sonst gefiel es etwas mehr.

E. Was mehr?

Freylieh: Dooch / was hilfft die Klage?

Denn hier gilt / daß ichs tren wage. E. Ey / wage!

Nein: Weit meinen ehrsten Fleiß
 ich ja nicht gefällig weiß

E. Ich weiß.

Ey! so ruffe durch dein Schatten/
 Wem diß Büchlein wird gefallen? E. Allen.
 Echo! Wie? Wie? meinstu diß/
 was du sagest auch gewiß? E. Gewiß.
 Ach! das hatt mich sehr verdrossen:
 Deñ du höhnt mich nuhr mit Possen. E. Possen.
 Schönnen Jungfern/obs gleich schlecht/
 hoff? ich/sey es also recht. E. So recht.
 Dänst du /daß/da ich es machte/
 nuhr auff Jungfern täglich dachte? E. Ich dachte.
 Nein/welt sie/wenn ich gleich will/
 doch nicht, lieben/drümm schweig still. E. Still.
 Eins nooch: werden es auch lieben/
 welchen ich es zugeschrieben? E. üben.
 Was es sey/sprich Rein allda/
 Oder sage nuhr frey: Ja. E. Ey ja.

Alexandrinisches Kling-Ges
 dichte.

Ich stell? auff deutsche Reim? iehunder mein
 Beginnen/
 Kannst du verschaffen nicht/du Venus! und dein
 Kind?
 Daß mich ietzt vom Parnass' ahnwech einZutlers
 Wind/
 So durch den Himmels Lau erfasse meine Sinnen/
 Daß aus der Feder maag Syrup und Hohnig rinne
 in deutscher Verse Bier; dieweil mein Geist
 empfindt
 noch wenig Krafft und Macht: Apollo hatt
 entzündt

nooch

Noch nicht die kalte Brust: Von seinen Kastalinnen
 Binn ich noch unbenägt: Das ädte Brunnens
 Nass!

So Pegasus gemacht/versperret mir den Pass:
 Drümm/ Venus! wirst du mir den Jöbus günstig
 machen/ (seyn:

so soll mein ehrstes Werk hier und dem Sohne
 Ey! sätze dich auch selbst in meine Feder ein/
 so wird ein Rektars-Stroom verzuckern meine
 Sachen.

An den Momus.

Hastu in mein Gedicht jetzt hundert Argus
 Augen /

Und willst mit deiner Zung' ein schwarzes Blut
 aufsaugen?

Geh? hinn und hühte nuhr die Io/Junons Ruh/
 Du Momus-Zegg! laß nuhr meinen Bersen
 Ruh?.

Ich will hier Katchas seyn/willt du spitzfündig
 schauen /

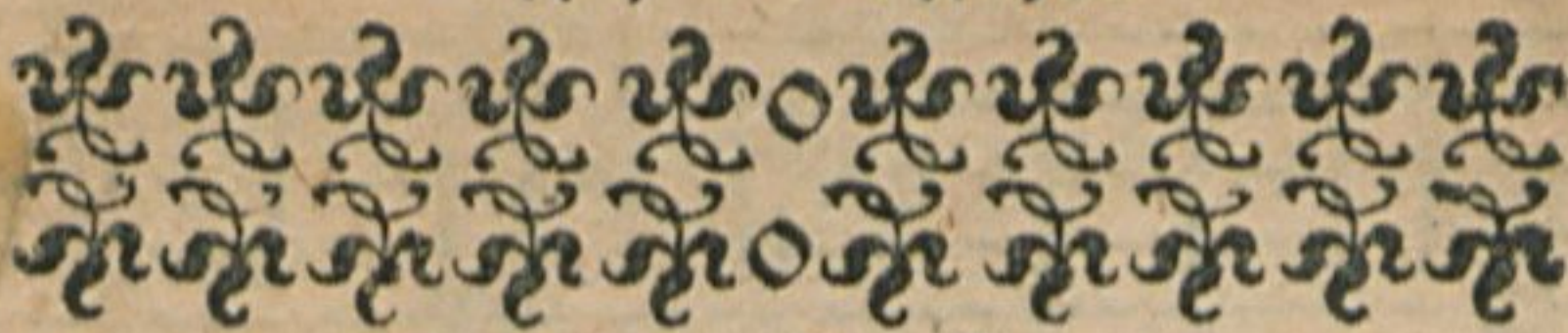
Es kann wohl ein Merkur den Augen-Kopff ab
 hauen:

Doch sagt Tiresias/die Augen werden ganz
 gesätzt der Pfauen nicht / nuhr in den Eulens
 Schwanz

Der Kopff Lytaons-Kopff: die Zung' ein Hund soll
 haben/

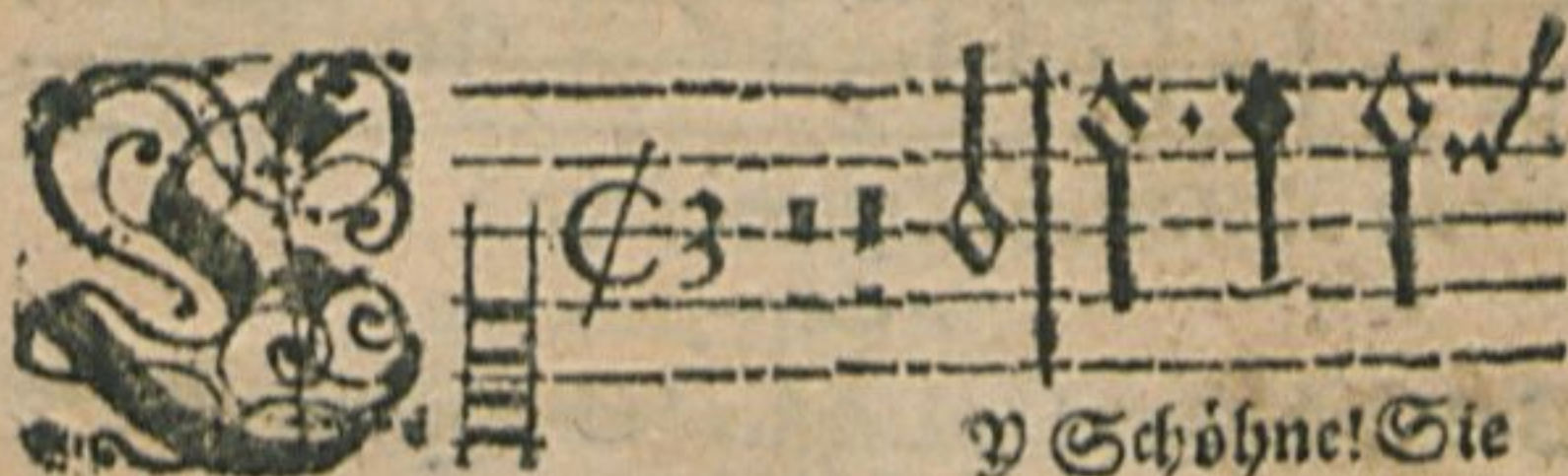
Die Haut in Schwarz verkehrt / wie dem sonst
 weissen Diaben.

♫(O) ♫ I ♫(O) ♫



Das erste Lied /
Zwo verliebte Persohnen
in einem Gespräche ein-
geführt.

Er.



O Schöne! Sie
Es brechen die



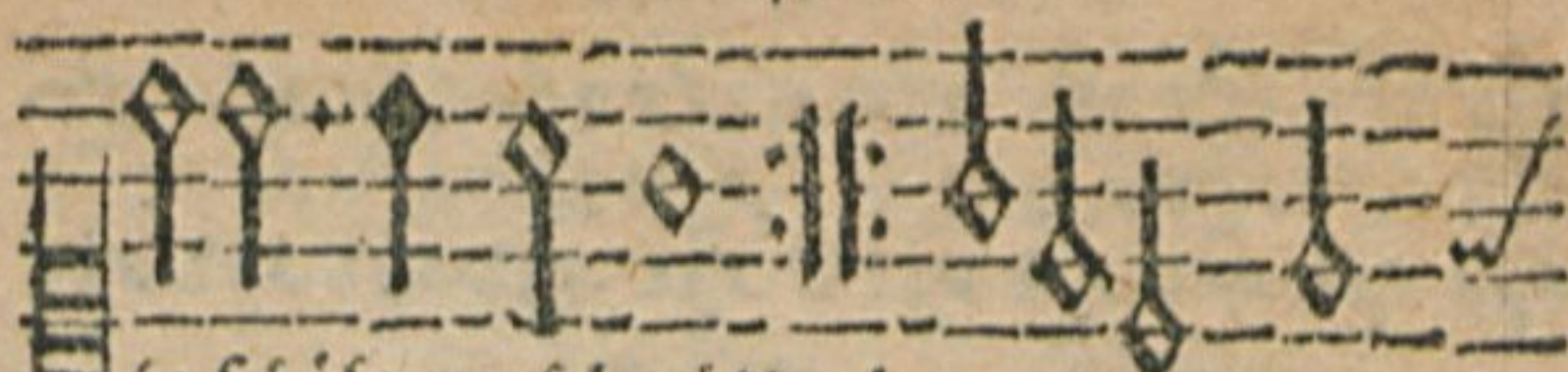
se he wie al les so lustig im Lenz/en/wie
Nympffen Damastene Lillien zu Krantz/en/die



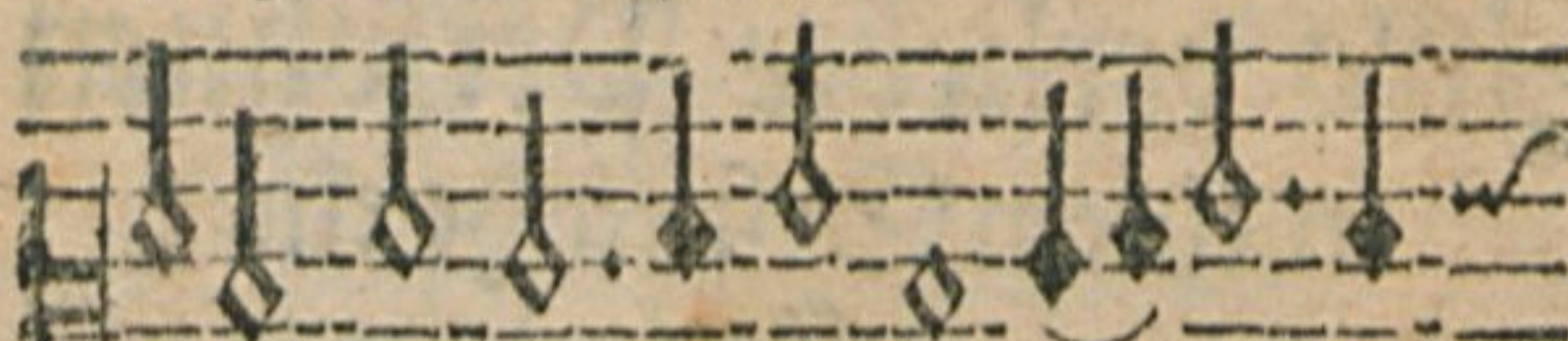
al les sich rühret/wie al les die Flora
Venus spaziert / es wer den mit Bluhmen

B

fo



so schöne geschmückt: |
die Felder bestickt: | Zeitlosen/und



Rosen wie Purpur so schön/wie lieblich



die Nelken/und Tulipen stehn ?

Sie.

Ja! Schöner ! ja Liebster ! ich sehe/wie alles so
schöne

Führ Freuden gleich springt ;

Ich höre da zwitschern die Spieler der Luft/

Sie spielen ein träftlich und lieblich Sirenen's
Getöns/

Die Nachtigal singt:

Das Wilde verlässt die finstere Brufft:

Ich sehe das Rehe/

Wie lustig es springt /

(bringt.

und gleichsam die Wette dem Hirschen ab

Er.

Ja Schöne! mein Leben ! man kan sich hie lustig

Die fröliche Zeit

(ergötzen /

Soll unsere Herzen ahnreizen zur Lust:

Des

Liebes Lieder.

3

Beliebet / der Liebsten ein wenig sich nieder zu
sätzen?

Ich lebe befreyt /

Weit jetzund mir lauter Freude bewußt:

Mein Schätzlein / ein Schmäzlein
das schadet ja nicht /

Wenn solches in Ehren und Liebe geschieht.

Sie.

Nein Liebster! Was wollten der Vater und
Mutter doch sagen?

Wie sehet so roht

Ein Bäcklein / das andere sehet doch blass?

Ich müßte mich schämend / die Augen zur Er-
den hinn schlagen
und stellen für todt:

Was soll' ich doch sagen? Ich wüßte nichts
was.

Mit Lügen betriegen

hatt träßlich Gefahr:

Doch sag' ichs? so schuld' mich die Mutter
führwahr.

Er.

Ey! daß sich die Jungfer / der schönen Auß. Kies
den beflissen

ist gänzlich ohn Noht:

Denn daß es die Mutter nicht werde gewahr /

So will ich das andere Wänglein fein mählich
auch küssen /

So wird es auch roht:

B ij

Es

Es bringet der Liebsten ja keine Gefahr
im Lieben sich üben
ohn Trauren und Leid :

Denn Herzen und Scherzen vertreibet die
Zeit.

Sie.

Ich wollte/dem Liebsten/ in allem gahr gern be-
dienen /

was Keuschheit und Ehr'
auch Jugend und Tugend mitnichten vers-
letzt :

Diewell er fuhr andern freywillig zu dienen er-
erschiene .

Drum reuets mich sehr :

Doch dieses mein Hertze durch Wollenersetzt.
Zwahr Herzen und Scherzen

Das flekket wohl nicht ;

Doch Küssen zu letzte/wie Flamen ausbricht.

Er.

Wohl! Schölyne! diewell sie sich dieses so häff-
tig besorget /

so mag es geschehn /

wie sie es da gleichsam vohr Augen gemacht :
Es bleibet ihr alles naach günstigem Willen
geborget :

Doch möge sie sehn /

Das lange geborget mit nichten bezahlt :

Dis Weiden und Scheiden

Zwahr hertzlich betrübt :

Doch tuld'! ichs / diewell mich die Schöneste
liebt.

Das

Das andere Lied /

Auff sohrige Meloden /

Mit etwas füglichern Versen.

Gespräch zweyer verliebten Per-
sonen.

Er.

Wer gehet? Wer stehet?
Dort unter den schattichten Bäumen?

Sie ist es / mein Hertz:

Willkommen / O Schöhne! mein liebstes Kind!

Mein Leben und Schweben!

Sie wolle nicht lange verfeumen;

Sonst bringet es Schmerz:

Ste eyle! Hier wollen nuhn gehen geschwind^o
in Garten / und warten

der frölichen Zeit /

Wo Flora die Bluhmen so herrlich bekleide.

Sie.

Ach wunder! jetztunder

Mein Hertz führ Freuden erwachet:

Die Liebe giebt Platz /

Diweit ich den Liebsten erenlet allhier.

Mein Schöhner / & etröhner

Hier stete Bekümmerniß machet /

Mein güldener Schatz!

Ich habe / den Schöhnen / durch heisse Begier
mit Engsten vohr längsten

vergäblich gesucht /

Ich hätte bey nahe mein Hertz verflucht.

B ij

Das

Er.

Was saget und klaget
 Die Schöne? Mein einziges Lieben!
 Ach! trautes Bild!
 Ich bitte/die Liebste / verzeige das mir:
 Solch Leyden zu meiden
 verachte Sie alles Betrübten /
 und stellet sich mild /
 Als meines Bemühtes bestermete Zier.
 Sie glaube / Sie bleibe
 mir immer geneigt:
 Desgleichen mein Hertz sich wieder erzeigt.

Sie.

Ja freylich! gahr treulich:
 Denn keinen ja lieber auff Erden
 mein Hertz gewint /
 Als eben den Liebsten von wegen der Treu!
 Bohr allen gefallen
 mir seine verliebte Behehrden/
 Die haben entzündt /
 mein krankes Bemühte / von Liebe sonst frey:
 So haben die Saaben
 Der Venus mein Hertz
 getrieben mit Freuden in Leiden und Schmerz.

Er.

Das Stehen und Gehen /
 der Schönen / mir träßlich gefället:
 Ihr' adliche Zier
 die glimmet und nimmet der anderen Preiß /
 Weil Jugend und Tugend
 sich heuffig zu Hause gestellet:

Der

Der Schönheit Hausier
 Das glüzet und blüzet zur Tugend beweist:
 Wie Flammen zusammen
 sich schwingen empor / (vohr.
 So strahlet und praaleet die Schönheit hehr
 Sie.

Was kränket und senket
 der Liebste mich scherztlich in Trauren?
 Er höhnet mich nuhr:
 Denn adliche Schönheit mir leider! gebricht:
 Zwahr Jugend und Tugend
 sind freylich zwu perlinne Trauren:
 Ich habe zur Spuhr
 der gülden Tugend mein Hertze gericht:
 Verbleichet und weichet
 die Schönheit schohn hin /
 so bleibet doch Tugend mein bästter Bewitt.

Er.

Wohl! Fromme! Sie komme!
 Hier wollen in Garten hinschleichen/
 Mein Leben und Licht!
 Hier wollen der Liebe genieffen jezund:
 Mein Nichten und Lichten
 wird Amor und Venus wohl reichen:
 Sie laße mich nicht!
 die weil Sie mein Hertze mit Liebe verwunde.
 Die Sterne von ferne
 Die lachen uns zu/
 Sie blinken und winken uns Beyden zur Ruh':

—(o)—

B iii

Das

Das dritte Lied /
Auff den ädlen Myrtillo und seiner
Liebsten Fillis

Nach der Melodey:

Hörte² Himmel was mein trauriges
 Leben/te.

(Welches durch etwas Veränder-
 ung der Melodey zu lauter Daktylischen
 Versen geworden.)



E nus ist neulich in Pafos
 Welche die schönesten Blumen

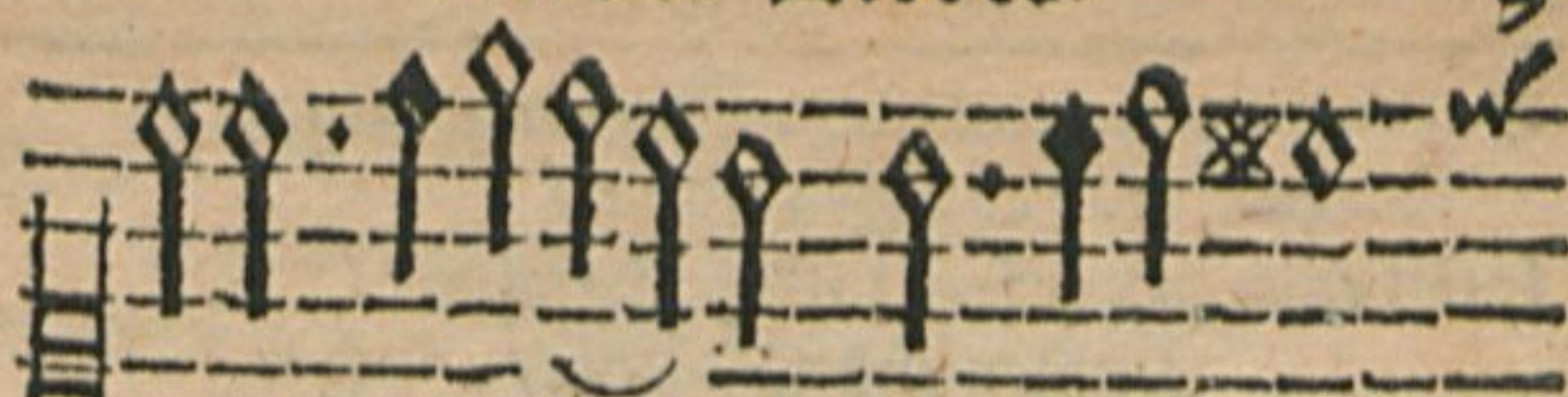


ge wesen/ ná ben der Grazien Schaar/
 ge lesen/ brächten auch Rosen alldahr;

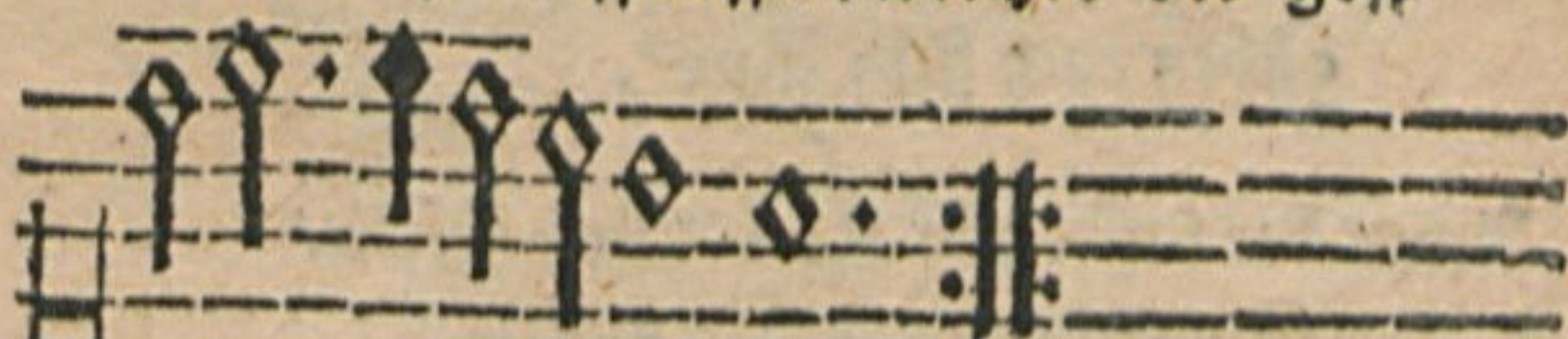


Ro sen wie Purpur/ von Venus Geblut.

Liebes-Lieder.



A e lieblich en tsprossen/welches ver goss



en/da sie gereizet waar.

2.

Nymffen und Grazien lasen Narzissen /
Liljen und blaue Biool ;
Hatten viel Myrten auch abegerissen /
Tausend-Schön liebten sie wohl /
Länger-Te-lieber / mann konnte sohr alten
Lorbeer-Laub spühren /
welches kann zieren
Jupiters Kapitool.

3.

Venus die hatte viel Kränze gewunden /
teilte den Nymffen sie aus ;
Amor der wollte die Sachen erkunden /
flohe gahr entlends zu Haus.
Mutter ! was sollen die Sachen bedeuten ?
Alle mit Kränzzen
herzlich zu glänzen ?
Gäbet mir einen Strauß.

4.

Venus die lachte ; Mein Söhnelein ! schweige /
sagte sie freundlich dahrzu :

B v

S ö h e

Höhr nur g. r. ne/ was ich dir jetzt zeige;
 Alle die Nympffen und du /
 sollet euch heute sein lustig ergötzen:
 Täbler und Wälder/
 Heyden und Felder
 gäben euch süße Ruh?.

5.

Amor der fasste den Köcher und Pfeile/
 tanzte den Nympffen vorhrabn:
 Nota! daß nur sich jetzt keine verwelle /
 lauffet die Blumichte Bahn:
 Eben da hatte Myrtillo zur Fillis
 Schäflein die Ziegen
 freundlich zu liegen
 sämmtlich dahinn getahn.

6.

Beide/naach dem sie zur Ruhe gefessen /
 ließen dem Scherzen den Raum;
 Hatten auch drüber die Schäflein vergessen
 unter dem schattichten Baum:
 Amor der konnte die Poffen bald märten/
 hüpfte für Freuden /
 reichte den Beyden
 immer noch bässer Raum.

7.

Fillis die reizte Myrtillo zum Scherzen /
 lächelt um einigen Kuss /
 welcher auch drüber die Fillis zu hertzen
 schöpfte gahr keinen Verdruss/
 Schenkte wohl hundert-mahl tausend zusamen:
 Amor de r lachte/
 scherzet und dachte /
 diesen ich helfen muß.

Bo

8.

Bogen und Pfeile die hat er bereitet /
 druckte vom Bogen den 7 feil /
 welchen er grade zum Herzen hinn leitet :
 Zittis mit schnelltester Eil
 zwitzern die Strahlen der Augen = Krystallen /
 klaget die Wunde /
 Zittis zur Stunde /
 zihet am Liebes-Seil ?

9.

Amor der wollte Myrtillo auch schießen /
 zielte zum andern mahl :
 Sollte den Schäfer dieß immer verdrießen /
 wäre sein Hertz auch von Stahl :
 Dieser schrie eilend : Cupido du machest
 Scherzen und Schmerzen
 mitten im Herzen /
 wegen der Liebes-Kwaal.

10.

Amor der Leker floh' eilend von hinnen /
 brachte der Mutter die Post :
 Zittis die Schönste von allen Schäßrinnen
 dachte der lieblichen Kost /
 ihres Myrtillens so freundlichen Küssens :
 Dieser muss schreyen
 Zittis ! von neuen
 schenke mir Lippen-Rost.

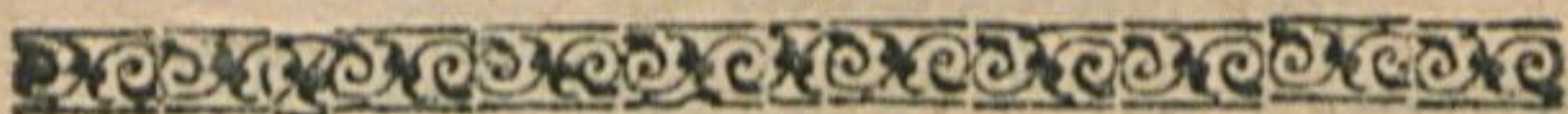
11.

Gäbet Myrtillo mit Zittis zusammen /
 welche sich lieben so sehr ;
 Laßet sie löschben die brünstige Flammen /
 Venus helfft sonder Beschwehr :

B vij

Amor /

Amor / die Nymphen und Juno die sehen
 Phillis geschäftig /
 Beyde sich häfftig
 lieben je mehr und mehr.



Das vierdte Lied /

Seiner Liebsten Loob und Liebes
 Getichte.

(Muss in der dritten Persohn geredet
 et werden.)

Nach vorheriger Melodien.

1.

M einer Geliebten vollkommene Gaben /
 Schöne / Zucht / adliche Zier /
 blitzen / ensükten und können erlaben
 meines Gemühtes Begier :
 Sollte mein Leben gleich Todes verbleichen /
 könne Sie gaben
 wieder das Leben /
 trete sie nuhr herfür.

2.

Liebste Prinzessin! Sie pfeget zu prangen
 schöner als Perlen und Gold :
 Ihre roht-lächlige Lippen und Wangen
 machen von Herzen sich hold :
 Wahrlich! ihr Englische Jugend und Jugend
 jetzund verleszen /
 wieder ergözen /
 alks wie Sie gewollt.

Schöne

3.

Schönste! mich ihre Liebfeurige Flammen
haben zu eigen gefällt:

Lieber! Sie laß uns in Ehren zusammen
wohnen in einem Bezelt:

Aber/wo soll ich die Wohnung erfinden /
welche von feinen
Edel=gesteinen
kräftlich den Preis erhält?

4.

Solte man Wände von Perlen erbauen?

Tische von Edel=gestein?

Kammer und Keller von Marmel aufbauen?

Allerhand müssen auch seyn

guldene Pfosten/das Dach von Karfunkel

Mauern und Pflaster

von Alabaster /

Thüren aus Helffen=Wein.

5.

Solte mann Stühle von Eben aufführen /

künstlich und zierlich gemacht?

Alle Gemächer mit Tappichen zieren /

welches man königlich acht?

Spiegel und Fenster von ädlen Kristallen /

Alles soll glitzen /

funkeln und blitzen

herrlich zur Ehr' und Pracht.

6.

Dieses sind alles zwar köstliche Dinge /

Aber was nützet es Ihr?

Schöhne! weñ Sie sich gleich nimmer auffschwinde

nabe zur Sonnen Loser /

unter

unter den güldenen Sternen zu blinken /
 müsse Sie bleichen
 wolle Sie weichen /
 Liebste! so bald von mir.

7.

Schöhne! Sie wolle die Spitzen besitzen /
 welche Sie pfeget zur kwaan
 tödtlich vom Hitzten und Blitzen zu rizen.
 weil sie nicht Felsen und Stahl:
 Diese sind meines verliebeten Herzen:
 Nagen und Zagen.
 Plagen und Klagen
 führet es ohne Zahl.

8.

Saget die Luna die Sternen zu Bette /
 Jöbus geschwinde dranff taagt:
 Ruhe vom Leiden ich gerne denn hätte /
 welches mich ängstet und plaagt:
 Amor der Letker bestricket mein Herze /
 spannet und zieleet /
 scherzet und spielet /
 welches ihm wohl behagt.

9.

Dieses kann alles die Liebste wohl enden /
 wolle Sie günstig zu mir /
 Ihre Gedanken und Liebe nuhr wenden
 freundlich naach Jungfer Gebühr:
 Sollte Gelegenheit wieder erheischen
 möglich zu dienen /
 bleiben erschienen
 Sinnen / Will / und Begier.

DAS

**Das fünffte Lied/
Wie vohrhehrgehendes gesungen.**

1.

Wie hoofährtige Jungfern und Pfaue
gleichen sich eben gahr fein:
Beyde mann sehet sich immer beschauen/
wollen die Schönesten seyn:
Wegen des Schwantzes die Pfaue stolzieret
Jungfern in Senden
lassen sich kleiden:
treten so stolz hehrein.

2.

Siehe! was manche sich läset bedünken/
pranget so träßlich hehrführ:
Anderer Menschen ihr gleichsahm naachstünken/
meinet sie habe die Zier/
Schönheit und Tugend alleine bekommen/
welche bey keinen
würden erscheinen/
strahlten sie nicht in ihr.

3.

Anderer weil sie besitzen viel Güter/
Perlen/Gold/Silber und Geld/
haben sie ihre so stolze Bemühter
immer auff Hoheit gestellt/
prangen mit Perlen und Edelgesteinen:
Manche viel Gelder/
Äcker und Felder
höher als Menschheit hält.

4. Röm

4.

Kommet ein Freyer und wirbet um Eine /
 achtet sie seiner nicht viel ;
 stellet sich ; daß sie es gänzlich verneine :
 Aber hie stehet das Ziel :
 Stutzen/hoffieren/reich/ hurtig und munter
 Pfennige haben
 Schönheit und Gaben
 gelten auff diesem Spiel.

5.

Hässlichen/Schlechten/Einfältig- und Armen
 bleibt hie weniger Platz /
 keiner trägt ergend zu ihnen Erbarmen :
 Sagen sie/Liebste ! mein Schatz !
 können sie ihnen viel Mönche bald strechen /
 höhen und lachen /
 nennen sie Hachen /
 lezlich wohlalbern Matz.

6.

Solches wird ihnen doch endlich belohnet ;
 Krieget die Jugend den Zwett ;
 werden sie wieder mit nichten verschohnet /
 stihet die Schönheit hinnweg :
 Lieber ! dahrnaach sich mit Ziegen-Milch wasche /
 schmücken und zieren /
 schminken und schmieren
 reiniget keinen Fleck.

7.

Haben sie sonst die Freyer gehöhet /
 werden sie wieder veracht :
 Keiner auch wieder zu ihnen sich sehnet :
 welche von ihnen verlacht /

werfs

werffen sie letztlich noch unter alt Eisen /
 spotten und höhnen!
 schauet! die Schönnen
 haben sich wohl bedacht.

8.

Sehet! so gehets/ ihr stolzeste Dirnen!
 fahret nicht weiter so fort;
 Amor und Venus die werden erzürnen/
 lieget die Blüthe verdorrt
 eurer Schönheit und lieblicher Jugend?
 Buhlen und Freyer
 werden jetz teuer;
 suchet der Liebe Port.

— — — — — (O) — — — — —

Das sechste Lied /

Amor der Hohen-Liebes-Schuhlen
 oberster Lähr- und Schuhl-
 Meister.

Melodey wie vohriges.

1.

A Mohr in seiner beställeten Schuhlen /
 lähret die Schühler mit Fleiß /
 Alle verliebte Freyer und Buhlen /
 folgen Rupido Beheiß;
 Haben bald fährtig die Feder und Dinten /
 schreiben wie Lieben
 stehe zu üben
 Einem zur Gunst und Preiß.

2. Weib

2.

Welcher Günst wollte der Liebste erlangen/
 müsste durch ersten Beginn
 freundlich mit zuckernen Worten sie fangen/
 nennen sie seine Göttinn/
 Hertzchen/sein Schätzchen/ sein Euglein/ sein Le-
 Sonnen Bewohnung/ (ben/
 Hertzens Belohnung /
 Einige Herrscherinn.

3.

Stetiges ehren mit Neigen und Beugen/
 höflich abziehen den Huht /
 Willig zu dienen sich immer erzeigen/
 frischer und freudiger Muht/
 Zierlich in Kleidern/Französischer Trachten/
 Sammet und Seiden
 prächtig sich kleiden /
 mache die Liebste guht.

4.

Buhlern auch müsste zu loben gefallen
 ihre so Englische Zier /
 Lippen und Mündlein/wie adle Korallen /
 Wangen die glänzten hehrführ
 Köhler als Rosen/die Hände wie Silber/
 Lächeln und Reden/
 könnten erblöden
 alles ihr nach Begier.

5.

Sollte sie nähen der Venus hehrtreten
 Wahrlich/mann würde sie bald
 Göttlich zu Ehren führ Venus ahnbeten
 wegen der Schönnen Gestalt:

Th^a

Ihre zwei Sonnen am Himmel der Stirnen
 sehe man blitzen ;
 Brennen und Hitzen
 hätten sie in Gewalt.

6.

Loben und Ehren bring' ofters zu wegen
 Liebe / Gunst / freyen Buerick :
 Welches bey diesem am meisten gelegen :
 Jungfern die würden hiemit
 leichtlich / gleich wie von Sirenen betrogen :
 Welcher betöhret
 Jungfern nicht ehret /
 mache sich Liebe kwiit.

7.

Behen und Stehen sey herrischer weise /
 höflich und abrtlich getahn /
 Klopffen die Zähren der Liebsten fein leise /
 mählich und seubertlich ahn :
 Aber doch ehrstlich gelegenen Zeiten /
 Tagen und Stunden
 fleißig erkunden
 glücklichen Weg und Bahn.

8.

Alle Bebehrden / Tuhn / Leben und Weben
 habe sein richtiges Ziel /
 freundlich der Schöbnen ein Küsslein zu gäben ?
 rühren die Wänglein subliet /
 Honig- und zuckerne Köstlein der Lippen
 lieblich abnehmen /
 ohne Beschähmen
 treiben dies Mündleins Spiel.

9. Künste

9.

Künstlich im Tanzen die Jungfer umführen /
 Drücken die Pertinne Hand /
 Höfflich biß-weilen die Bättlein ahnrühren /
 mache die Liebe bekannt :
 unter dem Tanzen / der Liebsten / im Wänden /
 Drähen / und Kähren
 Küßlein verehren
 heisse der Liebe = Pfand.

10.

Dieses lehrt Amor die Zunge Gesellen /
 Andere Stütklein vielmehr /
 welche der Jungfern Gewogenheit stellen /
 Schaffen den Buhlern Gehöhr :
 Loben / Hooch-ehren / Auf-warten und Dienen /
 Küssen und Hertzen /
 Lächeln und Scherzen
 helffe zur Liebe sehr.

os*so os*so o: (*)so os*so os*so

Das siebende Lied /

Die gelährte Schuhl-Weisterinn
 auff der Hohen-Venus-Schuhl-
 en.

Wie sohriges zu singen.

I.

Venus die pfeget die Jungfern zu lähren
 ädle Gebehrden / und Bier /

Ihre

Ihre Liebhaber und Freyer zu ehren
 freundlich naach Ehren-Gebühr:
 Alles ihr Tichten und Nichten nuhr sehet
 Junge, Gesellen
 listig zu fällen:
 Klugheit die finde sich hier.

2.

Zierliche Kleider/ Liebreitzende Sitten
 werden von ihnen gehägt:
 Ihre Gunst müssen die Lieber viel bitten:
 Werden sie endlich bewägt/
 Lieber! sie können mit tausend viel Ränken/
 Herzen und Sinnen
 gänzlich gewinnen:
 Keiner ihr Huld verschlägt.

3.

Redet man ihnen ein Wörtlein zu hören/
 schweigen sie erstlich wohl fein/
 gleichsam durch Schweigen sich ernstlich zuwehren
 Andre Gedanken doch seyn; (en:
 Aber so ihnen zu sprachen gelüstet/
 können sie gäben
 Zutter und Leben/
 Schmerzen und Liebes-Wein.

4.

Ihre Lieb-Bittlein die lassen sie schießen/
 Lächeln und reden dahrauff:
 Buhler die müssen es teuer genug büßen:
 Diese beschliessen den Kauff/
 nehmen des Hertzens Bewohnung ganz eigen/
 hehlen/versehren/
 plagen und nähren/
 laßet man ihren Lauff; s. Bols

5.

Wollen sich Buhler um Küsslein bemühen/
 fähret das Behren sich ahn:
 Aber/wie röhlich die Lippen auch blühen/
 müssen sie endlich doch drahn:
 Ihre mit Perlen betauete Köpfelein
 werden belesen/
 welche genesen
 jedes zur Liebe-Plahn.

6.

Jungfern die pflegen sich schöne zu schmücken/
 hatten das Mündlein bedacht/
 Wollen durch Schönheit und Klugheit bes
 weicher zu ihnen sich macht: (rücken/
 Manche/weil ihnen die Brüstelein noch kleine/
 wenig geschwollen/
 nehmen Baumwollen/
 welche dafür geacht.

7.

Eliche/welchen die Schönheit will mangeln/
 schmünten ihr hässlich Gesicht/
 ergend dieseibe durch Schmünten zu angeln
 Aber dis gehet zu nicht:
 Schönheit/die welche Natura verliehen/
 Reden/Alhnblitzen/
 Lächeln/Zunicken/
 bleiben der Huld Gewicht.

8.

Venus weist dieses den klugen Jungfrauen/
 sätzet die Straaffe dabey:
 Welche nicht lernet/würde wohl schauen/
 welchen der Schade denn sey:

Wäse

Wässer ja wär es die Buhlen ehrt fangen /
 che sie plage /
 ängstig / und nage
 Amor mit Tyranney.

Das achte Lied /

Sohriger Melodey.

1.

Amor der Blinde / der Buube / der Lelter
 giebet gewöhnlichen Dank :
 Dieser / des Herzens und Scherzens Erwetter /
 machet mich jezund auch krank :
 Meine Wohl-Thaten er übet belohnet /
 pfeget mein Leben
 gänzlich zu gaben
 unter der Venus Swang.

2.

Venus waar nächsten entschlossen zu schiffen
 über die Elbe hehrein :
 Aber die Wellen sie heuffig ergriffen /
 schlugen zum Schiffe hinnein :
 Amor dem wurden die Flügel benässet /
 Flammen und Seile /
 Kerzen und Pfeile /
 Köcher und Bögenlein.

3.

Sihe ! Kupidō der konnte nicht fliegen /
 welches ihn mächtig verdross :

Muß

Musste der Mutter im Schooß nuhr liegen :
 Venus bald dieses beschloß/
 Låget ihr Söhnlein ans Bfer zur Sonnen :
 Köcher und Bogen
 gånzlich betrogen /
 gaben nicht einen Schoss.

4.

Venus spazierte vom Eiben-Bestade
 immer ein wenig ins Feld :
 Endlich/ Cupido der wurde gerade
 süße zu schlaaffen gefällt :
 Aber ihn treunte / die Mutter die rießte :
 Sehnlein eile /
 bringe die Pfeile /
 schieße die dort gesellt.

5.

Sihe! der Blinde lieff eilend schlaaffranken :
 Aber er stieß sich ahn Stein :
 Amor kahn heulend und weinend gehunken
 wegen der Schmerzen und Pein/
 konnte doch endlich vom Blunten des Süßleins
 weiter nicht gehen /
 mußte da stehen/
 klagte nuhr Mütterlein.

6.

Seiner mich jammert aus grooßem Mitleiden/
 stillte geschwinde das Blut/
 heylte gahr kurzlich die Wunde bescheiden/
 welches zur Heylung nuhr thut
 mußte nicht mangeln : ich ließ ihm zu Hause
 Pflegung auch reichen /
 macht dergleichen
 Amor so manchen Ruh.

7. Köp

7.

Röcher / die Pfeile / der Bogen / und Kerzen
 waren auch drucken gemacht /
 welche den Buhlern mit Herzen und Scherzen
 haben oft Schmerzen gebracht :
 Diese / doch sprach er / es wären nuhr Waffen
 Tiere zu schießen /
 welche sich ließen
 sehen zu Tag und Nacht.

8.

Aber das hatte der Duube gelogen /
 Siehe ! denn eh' ich noch nicht
 konnte die Augen schier wenden zum Bogen
 waren die Pfeile gericht /
 flogen zum Herzen : so pfeget mit Liebe
 Wohlthat zu lohnem
 ohne Verschohnem
 Amor der Bösewicht.

Das Neunde Lied.

Der adle Hirt Floridon will auff
 Einladung des Schäfers Koris
 dons erschienen.

Auff vohriges Lied.

Koridon ! führst du die Schäflein zur Weide
 heite mit Freuden behrführ ?
 Bittest mich neben viel andern zur Freude
 willig nach Herzens Begier
 Lustig und frölig allda mich zu stellen
 Tanzen und springen
 singen und klingen
 trinken Wein oder Bier.

E

2.

Lieber! wie soll ich dir dieses verneinen?
 wahrlich ich bleibe bereit!
 Also bald will ich gewißlich erscheinen
 etwa nach laßung der Zeit
 Einen doch oder zween Reigen mit Tullio
 erbar zu tanzen;
 Halben und Ganzen
 bleibet dir auch Bescherd.

3.

Werden noch andere Schäfer antanzen/
 welche du wünschest dahrben
 können die Freude wier völlig ahnfangen/
 lezen uns sicher und frey!
 jeder soll möglich sich munter erzeigen
 Tänzen und Schwenken
 listig nachdanken
 Aber ohn Heuchelen.

4.

Daffnis und Luzidor haben verheissen/
 wollen erscheinen mit mir
 Tyrzio wird lustige Poffen auch reissen
 kommet er heute zu dir
 Unser Myrtillo/wenn er es nuhr märket
 kommet getreten
 ohne gebeten
 suchet uns sämtlich hier.

5.

Sollen wier aber uns weidlich erfreuen?
 Lieber! wer pfeiffet uns auff?
 Daffnis soll spielen auff seiner Schalmeien
 Tyrzio der dänket schon drauff

selne

Seine Sack-pfeiffe frey lautend zu stimmen/
höchlich und niedr
pfeiffet viel Lieder
ziemlich um guhten Kauff.

6.

Zytirus / sihe ! der lustige Rumpfe
säzet das Flötichen abn
Unser Myrtillo schlägt seine Haut-Trumpe ;
Aber wo bleibet uns Pahn
welchen man sonst den Hirten-Gott nennet/
dieser soll blasen
neben dem Rasen
weidlich den Dulziahn.

7.

Lezlich so will ich das Halle-Bett schlagen
welches ich habe zur Hand
dieses / sein drücken die Wahrheit zu sagen /
lieget mit Senten gespannt
welche von Strobe zusammen geflochten
dänke / was klingen
werde wohl bringen
Angest du den Distant.

8.

Dieses soll alles geschehen zu willen
Sylvien welche mit Ihr
bringet die Delia sammt Amarylten
Fillis die kommet auch hier
Mynzia / Galatee und die Kahrinnis
unsere Schwestern/
eben wie gestern
solches du sagtest mir.

E ij

Lvjio

9.

Luzidor liebet nuhr seine Dorinde
 suuchet ohn selbe nichts mehr
 Daffnis der dänket ach! wenn ich nuhr finde
 Galatee/welche mir sehr
 innerst mein Hertz mit Liebe verwundet
 Tyrzis der klaget
 seuffzet und saget
 Melitce gib Gehöhr.

10.

Jeglicher Schäfer wird nehmen die Selne
 Silvia bleibt dier allein
 Phillis die heisset und bleibet die Meine/
 welches soll Delia seyn?
 Unsers Myrtillo/die wird ihm zu lieben
 Schöhne vor allen
 wahrlich gefallen
 wegen der Liebes-Wein.

11.

Krieget ein jeder nuhr/wie er begehret/
 seinen bescheidenen Teil
 Lieber! wem wurde wol büssers gewehret/
 diese ja machen uns heil
 unsre mit Liebe durch-spickete Herzen
 welchen viel Schmerzen
 Kurzweil und Scherzen
 bringet Cupidons-Pfeil.

12.

Halte mag weichen das Sorgen und Borgen
 Lustig sey heite das Wort
 Alles Kopff-brechen mag liegen bis Morg en
 heite geht Fröligkeit fort

Unsre

Unsre Gesellschaft die ädlen Schäfrinnen
 werden uns letzen
 Herzen/ ergötzen
 freundlich an diesem Ort.

13.

Koridon/ siehe! die Schäfflein und Ziegen
 stellen sich einig in Paar
 springen nach Hause mit höchstem Genügen
 werden des Abens gewahr
 Alle sie letzen/ sie stoossen/ sie tanzen
 hupffen und stutzen/
 weide mit Nutzen
 selbe noch lange Jahr.

Das zehende Lied /

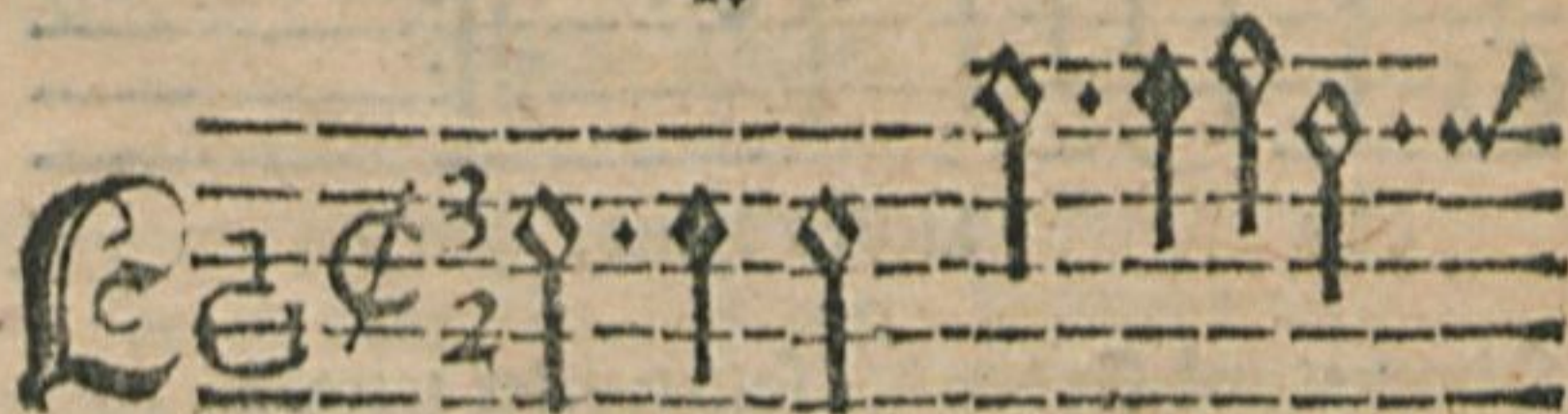
Klage über falsche Liebe.
 Nach der Melodey:

Ist denn der Himmel zu wider
 mein Leben.

Oder:

Berspalte nicht O traurigs Herz.

1.



Le ben und le ben in Lieb
 A ber wo Lie ben ahnfäh

E ilf

es



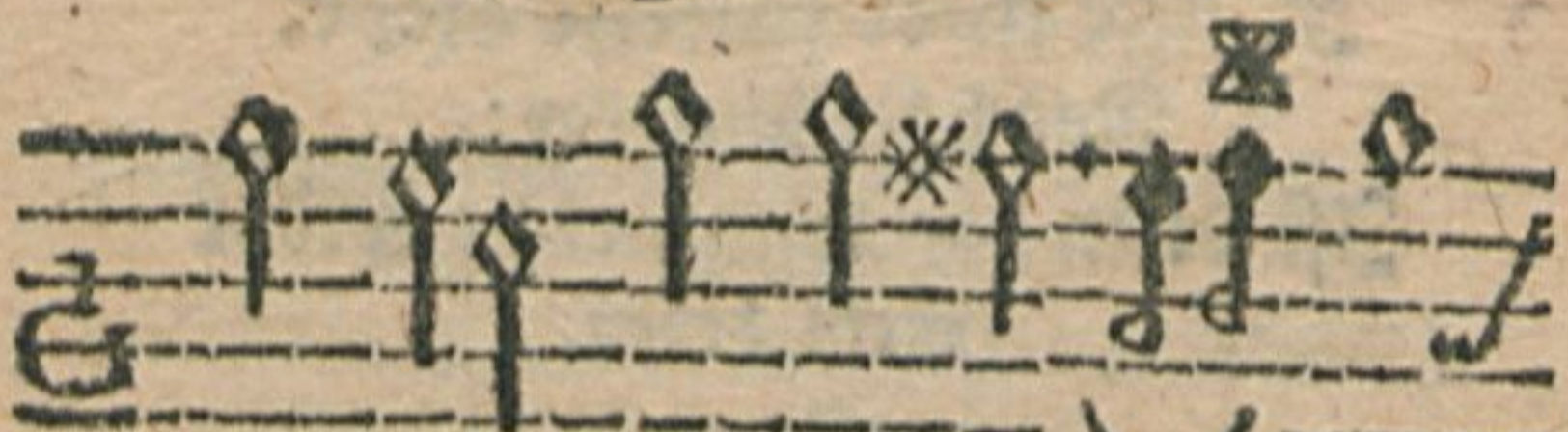
es Gedanken machet gwahr himm
et zu wanken/ flühet die Freude



lische e Freuden Lust: } Siehe!
e die sonst bewusst:



da reget sich unges dult/welche



viel Klagens und Plagens Schuld/



ohn Liebes Huld.

Himmel und Erden die sollen mit zeugen
Feuer/ Luft/ Wolken/ die Flüß und Meer!
Alle Planeten die können nicht schweigen:
Giebet doch Hügel und Fels Gehöhr/

meiner Beängstigung Tag und Nacht/
wegen der Jungfer/die mich verlacht
aus Stolz und Pracht.

3.

Denke doch/denke doch/ schaue zu rück!
Denke/wie höchlich ich dich geliebt!
Aber du übest nuhr schändliche Tücke/
metnest ich werde so recht betrübt:
Lässest mich immer in Sorgen stehn/
weinen und klagen und traurig sehn/
ja ganz vergehn.

4.

Meinend der gebet doch endlich zu Grunde/
falschliche Liebe noch mißgelingt:
Lieber! ich werde noch sehen die Stunde/
welche hier eben solch Leiden bringt:
Stelle dich immer noch eins so wild/
Venus wird drüber/D falsches Bild!
hier ganz unmild.

5.

Sihe! das schwöhr' ich bey Bogen und Pfeilen/
welche Cupido zur Rüstung führt/
Venus die werde mir Hülffe mittellen
wegen der Falschheit / die sie nuhn spührt /
welche du feindlich geübet hast /
Wahrlich das Silber der Sternen fast
dafür erblast.

6.

Grimmes Hertz! komme für Venus Berichte /
komme! der Amor ist mein Patron:
Alles hier will ich ins falsche Gesichte
deutlich hehrsagen zu Spott und Hohn /

E iv

Alle

Alle mein Lieben, daß ich zwahr dich
herzlich gemeinet / du untreulich
gehöhnet mich.

7.

Meine ! was werde die Venus wohl sagen ?
Gehe / so heisset dein recht Urtheil /
Sollest auch wieder so jämmerlich klagen /
werde Rupido durch einen Pfeil /
wieder dein Hertz verwunden sehr /
Niemand soll gäben auch dier Gehöhr
so nimmermehr.

8.

Drücklet nuhr Amor vom güldenen Bogen /
werden viel Herzen dadurch berührt :
Wolken / Meer / Festen der Wassern und Wo-
gen /
Himmel und Erde sein' Herrschafft spührt,
Sollten die Pfeile denn hafften nicht /
werden sie grad' auff dein Hertz gericht
zur Liebes-Pflicht ?

Das eilffte Lied /

Ahn die Seine / von der Liebe.
(In der dritten Persohn zu reden.)
Wie vohriges zu singen.

I.

Leben ist süßer als zuckerne Quellen ;
Lieben ist süßer als Honig-selm ;
Liebe die pfeget der Jugend zu stellen ;
Lieben ist klebichter Vogel-Leim /

welcher

welcher die Herzen gahr bald betlickt/
 Alten und Jungen das Netz außrücket/
 und sie bestrickt.

2.

Nichtes ist ie noch ohn Liebe gewesen;
 Menschen und Tiere sind drauff bedacht:
 Nichtes kann ohne die Liebe genesen/
 Erde/Lufft/Himmel/Sonn/Tag und Nacht/
 Sterne/Planeten/Mond/Meer und Wind/
 alle durch Liebe geschaffen sind;
 ja was man findet.

3.

Alles/was kriechet/ leufft/ schwimmt un̄ flieget/
 Würme/Fisch/Bogel und wilde Tier/
 unter der Liebe Beherrschung sich füget/
 stellet sich unter das Liebs-Banier:
 Lieben ist allen so gahr gemein/
 welcher nicht liebet/der muss ja seyn
 Stoll / Stein und Bein.

4.

Liebet nuhn alles/soll ich denn nicht lieben?
 Lieben ein treulich und hertzes Bild?
 welches mich werde mit nichten betrüben/
 sondern sich zeigen stetz hold und mild:
 Venus die Göttinn wird mir beystehn/
 gäben mir eine/die from̄ und schön/
 auch lieb zu sehn.

5.

Liebe die pfeget die Jungen zu speisen/
 welche noch tragen der Jugend-Blüht:
 Aber zu alten verliebeten Greisen
 trägt sie weder Lust noch Gemüht:

Alle

Alte zwar haben auch Liebes-Wein /
 Jungen doch nimmet Sie fester ein
 des Hertzens Schrein.

6.

Schöhne! dieweil Sie von Jugend beblühmet/
 gäbe Sie zeitig der Liebe Raum:
 Solches ihr wegen der Jugend geziemet/
 Jugend man liebet wie grünen Baum/
 fallen die Blätter/weicht die Begier /
 fliehet die Jugend/eilt weg von Ihr
 der Schönheit Zier.

7.

Liebste! mein Teublein/Sie wolte mich lieben /
 welcher Sie treulich im Hertzen meint/
 welcher der Schöhnen sich gänzlich verschriebt /
 Lebet und bleibet Ihr treuer Freund:
 Keiner die Liebste ja höher schätzt /
 Wahrlich! die Schöhne hatt mich verletzt /
 doch auch ergötzt.

8.

Wunder der liebliche Zeffyr der Lippen
 wehet durch Ihren Korallen Mund;
 Dieser mich schläget zur Liebsten Klippen /
 welche mein Hertze so sehr verwundet:
 Ihre verpurpurte Wangen blühn
 schöner als Rosen/sie können zihn
 mich ohn Bemühn.

Das zwölffte Lied /
 Der unblutige Venus Krieg.
 Melodey wie zuvohr.

L. B. C.

1.

Venus führt eben auch häßliches Kriegen:
 Amor ist Feld-Herr und Kapiteyn:
 Buhler die müssen zu Felde hier liegen/
 fechten und streiten durch Liebes-Wein:
 Wehren und Wassen/die sind gericht
 Keinem zu schaden/weil es geschieht
 aus Liebes-Pflicht.

2.

Venus die führet die schönen Jungfrauen/
 bringet und zwinget sie mit in Krieg:
 Welche sich lassen doch gerne da schauen/
 iegliche trachtet naach Beut' und Sieg:
 Herzen und Scherzen ist da gemein:
 Küsse die müssen im Krieg' allein
 die Rüstung seyn.

3.

Amor beherrschet die Junge-Gesellen/
 weist sie tapffer und hurtig abn/
 ihren Beseindinnen listig zu stellen:
 Welche denn weißlich die Sach' ahnsahn/
 schießen manch süßes verzuckert Wort/
 welches ersieget die Herzens-Pfort/
 ohn Blut und Mord.

4.

Weyder Armeen verbuhlete Sinnen
 streitten von weaen der Liebes-Stuhl:
 Jungfern die wollen die Ehre gewinnen;
 Junge-Gesellen die fassen Muth/
 schießen dem Feinde naach Hertz und Brust/
 welches ihm schleunig/wie sonst bewust/
 bringt offte Verlust.

E vj

Jungs

5.

Jungfern die lassen die zwitzern den Augen
 straaten gahr lieblich auff ihren Feind/
 welche demselben das Leben auffaugen:
 Aber das heisset doch wohl gemeint:
 Schreyet der Buhler aus Lieb und Wein/
 können der Liebsten viel Schmäzlein
 die Pflaster seyn.

6.

Siehe! da leuffet manch Junger Geselle
 wegen der Liebsten so muhtig Stuhm;
 Stühmet der Brüstlein vermarmelte Wälle/
 trieget doch erstlich der Lippen Zuhm/
 welcher wie rohtester Purpur sith:
 Wegen der Küßlein berösten Blüht'
 er sich bemüht.

7.

Alle das Streiten zum Friede nuhr ziele:
 Niemand durch Feindschafft hie wird beklegt:
 Welcher am meisten im Kriege verspielet/
 wieder am meisten ahn Beuten siegt:
 Bonus und Amor ja Freunde sind/
 ieder Soldat auch also beginnt/
 was Herzen bindt.

8.

Welche durch Lieben sich ritterlich üben/
 tröhnet Cupido mit einer Krohn':
 Alle die werden in Tafeln geschrieben/
 welche geschlagen ahn Venus Trohn:
 Jedes auch herrlich wird da beschenkt/
 welches zu lieben sein Hertz gelenkt/
 ja gahr versentt.

Das

Das dreyzehende Lied.

Seiner Schönnen unergründliche
Vohrträffligkeit.

Wie vohrhehrgehendes zu singen.

1.

Könnte die Feder durch künstliches Zihen
ahretlich beschreiben der Schönnen Zier /
würden die Schreiber sich ernstlich bemühen /
langen die Federn aus Gold' hehrführ!
Dinten von Purpur; es müssten seyn
Blätter aus Sindon / zu schreiben drein
der Göttinn Schein.

2.

Wahrlich! Appelles der würde nicht praalen
wegen der träfflichen Kunst und Pracht /
Sollte sein Pinsel ihr Bildniß abmahlen;
Keuxes der würde hier schlecht geacht;
Meiner Geliebten Vollkommenheit
keiner zu bilden ja weit und breit
sich noch erbeut.

3.

Ihre Gebehrden und Schönheit erreichen
keines so irdischen Mahlers Hand;
Zierde / Kunst / Farben und Pinsel erbleichen /
werden führ Schatten auch kaum erkannt;
Alles Ihr Wesen bleibt unvergleicht;
Venus / die Ihr auch ahn Schönheit erweicht /
sich hässlich deucht.

4.

Sidias konnte sonst träfflich wohl schnützen
Pallas ihr Bildnis in Helffen-Wein;

Seis

Seine Kunst wurde doch wenig hier nützen
 sollte die Schönste getroffen seyn:
 Wären gleich zehen Lysippen hier /
 grübe doch keiner recht ihre Zier
 in Erz hehrführ.

5.

Wöchte Pyrgoteles stächen und graben
 gründlich in Perlen ihr himmlisch Bild /
 Schönheit der Jugend und Tugenden Gaben
 röstlichte Wangen und Brüste Schild!
 Aber sein Graben ist viel zu schlecht /
 Seine Kunst würde zu stächen recht /
 hier ganz geschwächt.

6.

Machte Praxitotes silberne Spiegel /
 Lieber sie wurden doch dunkel seyn;
 Wäre das Silber durchs Feuer im Tiegel
 sieben mahl immer geleutert rein:
 Venus trug ihren ja nächst hehrbey
 Wegen der Schönnen schtung sie ihn frey.
 aus Zorn entzwey.

7.

Sihe / die Liebste wie Feuer ahnstekket /
 fühme Kallikrates Wagen dahr /
 welcher / daß ihn eine Fliege bedekket /
 künstlich und kleine geschnitzet waar;
 Wahrlich! Sie würde die Sonne seyn /
 strahlen vom Himmel den güldenen Schein
 auff mich allein.

8.

Wäre Kallikrates Schifflein vorhanden /
 welches ein Vöglein bedekete ganz /

Wol

Wollten wir Beide zur neuen Welt stranden /
 suchen viel Perlen und Goldes = Glanz /
 Edel = Stein / Silber / was hoch geacht /
 welches die Schöne mit Zier und Pracht
 zur Göttinn macht.

9.

Aber hie pfleg' ich viel = lieber zu schiffen /
 Liebe die heisset das grimme Meer :
 Oftmahl die Syrten mich haben ergriffen
 güldener Rüsse : der Wellen Heer
 Lippen = Safft / Zeffyr ihr Utehm hieß /
 welcher mich stetig / in dem er bließ /
 zum Lippen stieß.

10.

Dädalus hatte mit vielen Irr = Gängen
 listig erbauet sein Labyrinth :
 Aber die Schöne mich stärker sann drängen /
 Ihre Zier machet mich stolt = starr = blind :
 Erstlich die Schönheit mich sanffte kirt /
 endlich mein Hertze geschwinde wird
 darinn verirrt.

11.

Aber ich laße mich gerne verrigeln
 zwischen der Schönheit verwirrten Gang :
 Nimmer mit Dädals gewächsenern Flügeln
 mag ich entfliehen ; mir ist der Zwang
 tausendmahl lieber / süß? ist die Pein /
 wär ich nicht drinnen / so flög' ich drein /
 verirrt zu seyn.

12.

Diese Gefängniß der Himmel mich dünkelt /
 Dieser Gist schmället wie Zutter = Safft /

web

welchen mein Hertze fñhr Nektar eintrinket;
 Küsse die gaben mir starke Krafft:
 Frieret des Tages mein Hertz durch Wein/
 können liebeglende Bittkelein
 die Wärmung seyn.

Das vierzehende Lied/
 Melodey naach vohrigem.

1.

Schauet ihr Jungfern / ihr schöneste Dir
 eben/wie helle der Morgen-stern (nenk
 flinkert und blinkert vohr allen Gestirnen
 gießet/und schießet die Straalen fern/
 Eben/wie zierlich die Morgen-Röhe
 herlich aus ihrem Gezimmer geht /
 die Schönste steht.

2.

Wahrlich! wie Rosen im blühmichten Lentzen
 kriegen vohr allen den bāsten Preis /
 Eben so pflaget Sie prächtig zu glänzen/
 Hände die blühen ja Lilien-weiß/
 Siehe! wie hoher Kupress hehrführ
 raget im Garten/so ist Sie mir
 stet meine Bier.

3.

Keine so artlich am Rotten kann spinnen
 solches so treffliches Garn und Zwirn/
 Solte Penepole dieses beginnen /
 würde sie brächen wohl ihr Gehirn.
 Lieber! Sie zihet die Fädenlein
 kleiner als Spinnen, Gewebe seyn/
 so rein und fein,

Stricken

4.

Stricken/und nehen recht künstlich im Reymen //
 Klöppeln die Ranken ist ihre Lust :
 Wahrlich ihr Model-Tunch würde beschähmen
 Aller Genächte/so je bewusst :
 Hertze mit Pfeilen kann Sie aufnehn ;
 Rosen/die Lilien und Beume stehn
 so tröfflich schön.

5.

Perlen auff Sammat und Seiden Sie stücket //
 Wirket auch Silber und Gold dahrein/
 Dieses Sie ihrem Geschlechte naachschmücket //
 sätzet darneben viel Edel Stein ;
 Alles ist herrlich/was sie nur macht/
 höher als König- und Fürsten Pracht:
 wird es geacht.

6.

Schauet/ihre Jungfern ihr schönheste Dirnen ?
 Schauet wie künstlich der Schöyner Hand
 spinnet die Seiden/ und pfeget zu zwirnen !
 Amor der machet dahraus ein Band /
 findet und bindet damit mein Hertz/
 Lachet und machet aus Lust und Schertz
 mir lauter Schmerz.

Das funffzehende Lied.

Myrtillo des Schäfers über Jillis
 Untreu und Nennend.

Wie vohriges zu singen.

1.

Höret ihr Schäffer am Beren-Bestade //
 treibet die Lämmer und Ziegen ein :

Sehet den Hesperus kommen gerade!
 Höret mein Klagen teztund allein/
 welches meynendige Lieb' erweckt /
 Leider! von Flammen gahr ahngesteckt /
 schier ganz bedeckt.

2.

Tillis die heuffet mir solches Betrüben/
 zeigte mir neulich mit Mund' und Hand
 herzlich mich immer vohr allen zu lieben:
 Aber O schrecklicher Unbestand!
 Alles verheissen von Ahnbeginn
 läset sie fahren/tährt von mir hinn
 ihr Hertz und Sinn.

3.

Venus! wie hast du mich gänzlich ergäben
 unter der Schäferinn Liebes-Macht?
 Wäre doch einsam viel bäßer zu leben
 ohne Genossen/als so gebracht
 unter meynendig Gunst und Huld:
 Aber weil dieses nicht mir die Schuld/
 trag' ich Geduld.

4.

Böcklein und Ziegen die hatt' ich zu weiden
 nächsten zusammen ins Feld gejagt:
 Tillis die sahe sie kommen mit Freuden/
 welcher die Heerde wohl behagt /
 sagte/treib immer zu Meinen ein/
 unsre Stutz-Böcklein und Ziegelein
 wohl einig seyn.

5.

Schau' den Garten! da sollten Sie gehen /
 Deinen soll oben/wie Meinen/seyn

Stell

Stetige Freyheit im Grase zu stehen/
 zupffen und rupffen die Kreuterlein.
 Woltest du bleiben auch da bey mir/
 soltest du alle die Garten-Zier
 besitzen hier.

6.

Unsere Lämmertein/Böcklein und Ziegen/
 sollten hier lustig am Perlen Bach
 unter den Beumen und Rosen hier liegen/
 Beyde Bier wollten auch allgemach
 flechten zur Hütten den Hagedorn/
 nähen dem hellen Krystallen Born
 am Wege vorn.

7.

Sehet ihr Schäfer! der Fillis Zusage
 endlich zu glauben gesel mir sehr /
 Sagte die Ziegen am selbigen Tage
 unter der Fillis ihr Schäfflein Heer /
 sagte: seh? ! alles/führ deine Treu/
 meine Tusch/Hirten, Staab/und Schallmey
 dein eigen sey. 8.

Lieber? Bier wollen zur Hütten einnimffon
 purpure Rosen auff Hagedorn:
 Anders d. e Hirten uns möchten beschimffen /
 welches erregte mir jähen Zorn.
 Werden wir drinnen beyammen seyn/
 reichen uns liebliche Köfelein
 Geruch und Schein.

9.

Dieses behagte der Schäfferinn hertzlich/
 Ohne mich lebte sie keinen Taag/
 Klage mir offters ihr Quählen so schmerzlich/
 welches im Herzen verborgen laag/ schiffa

Schickte wohl wegen der Liebes-Wein
 tausend hertz- saugende Seufftzerlein:
 die Lust hinnein /

10.

Aber / ie schöner die Rose sonst blühet /
 eben ie schneller die Blüht' abgeht:
 Gleichfalls / ie heisser von Liebe Sie glühet
 eben ie zeitiger Sie absteht /
 Lasset mich iezund ja ganz und gahr /
 gönnet ihr Sonnendes Augen-paar
 mir nicht ein Haar.

11.

Dieses zwar sollte mein Hertz beklagen:
 Aber das wehret mein rechter Zorn /
 Lieber! wem sollte die Phillis behagen
 neben der Hütten von Hagedorn? &
 Hagedorn Finger und Hände sticht:
 Phillis beständige Liebes-Pflicht
 durch Falschheit bricht.

12.

Heisset das Rosen auff Hagedorn pfröpfen?
 Phillis lauff immer /fahr' immer hinn!
 Leuffest du / will ich die Ohren zstopffen /
 nimmer zu höhren von deinem Sinn':
 Aber / ihr Hirten! zu meiden Zorn /
 hühtet euch hinten / benseit und vorn
 fuhr Hagedorn.

Das sechszehende Lied.

Von der Venus- oder Liebs-Schiff-
 fahrt.

Auff vohrige Melodey.

Lied.

1.

Leben das gleichet den Wellen un Schifffen/
 Liebe die heisset das wilde Meer/
 welches ich / weil es mich häfftig ergriffen/
 immer durchschiffen muss mit Beswehr/
 Endlich zu kriegen den Liebes-Lohn:
 Venus ihr kleiner und blinder Sohn
 ist Schiff-Patroon.

2.

Liebet! da geh' ich zu Schiffe mit Freuden
 Schönheit der Liebsten ist's Schiffelein:
 Solches vertieffet mich / willig zu scheiden
 immer noch weiter ins Meer hinein:
 Bläset den Zeffyr / mein güldnes Kind /
 fangen die Segel der Huld geschwind
 den Zucker-Wind.

3.

Meines Traut-Engleins huldreizende Reden
 schätzt mein Hertz für den Kompass:
 Selbe ja zeigen mir hoffendem Blöden
 entweder Liebe / doch oder Hass:
 Diesem nachsegelt mein Hertz fort/
 ankert / und suchet bald hie / bald dort
 der Liebe Port.

4.

Silbern-und Perlen-betaucte Lippen /
 welche sich gleichen der Morgen-Röthe /
 heißen hier eben zwei harte Nord-Klippen/
 Diesen zu zihet mich ein Magnet;
 Solcher ist wahrlich ein Zucker-Kuss/
 zwinget und dringet / bis daß ich muss
 in Liebes-Fluss.

Aber

5.

Aber ihr' Augen die glänzen mir wieder :
 machen mich stetig noch froh zu seyn/
 freudig zu segeln zur Seiten/ bald nieder :
 Ihrer zwö Sonnen Lieb-Blüttelein
 deuten guht Wetter zur Seefahrt/
 strahlen sie leise/ doch oft gepaart/
 nach Liebes Ahrt.

6.

Läset sie ihre Gewogenheit märken
 fätlet der Anker der Hoffnung ein
 steiffer und fester mich drinnen zu stärken :
 Ihre Günst laß' ich den Mast-Baum seyn/
 bleibet sie günstig/ und wohl gewillt/
 Lieber / so stehet vom Himmel mild
 mein Wunsch erfülle.

7.

Aber doch leider ! ie stiller das Wetter/
 schlagen ie leiser der Wellen-Heer/
 Folget auff solches ein Donner, Beschmetter/
 Wellen die brausend/ der Wind und Meer :
 Eben sich dieses bey Lieb' ereygt/
 welche sich stellet bald wohl geneigt/
 bald zornig zeigt.

8.

Stürmet die Liebste mit häfftigem Zürnen/
 heisset doch Venus durch sehnlich Flehn/
 ihrer hellichten Paar-Augen-Bestirnen
 wieder denn freundlich mich abnzu sehn :
 Amor greiff' selber mit watter ahn/
 weiset mir für gleichen Weg und Bahn
 in Herzens-Plahn.

Höch.

9.

Höchliches Ehren/ Aufwarten und Dienen
 gleichsam zu schiffen die Ruder sind/
 Wahrlich! die machen die Liebe stets grühen/
 ziehen die Segel auff guhten Wind/
 Stranden zur Schönesten Hertzens Schrein /
 fahren zum Hafen der Ehe nein
 ohn' Hass und Pein

10.

Venus laß glücklich mein Schifflein auch laufe
 fen
 meiner Beliebten Hafen ein:
 Anders ich werde durch Lieben ersauffen /
 Amor laß endlich ein Ufer seyn/
 Weuge nuhr ihre Gunst/ Sinn und Hertz/
 Lieber! so lezet mich Lust und Schertz
 ohn Quaal und Schmerz.



Das

Das siebenzehende Lied.

Auff die Hochzeit.

Des Ehrenfesten / Wohlgeachten
und Wohlführenehmen
Herrn

Christoffen von Ußlar /
Brentigams

und

Der VielEhren unTugend begaab-
ten Jungfer

Anna Schmiden /

als Braut

unter dem Nahmen des Schön-Liebs
unAdel-Munden
Meloden wie vohriges.

I.

Höhret doch Wunder von Venus Geschichte?
Höhret/was Amor doch hatt gemacht;
Adelmund konte sonst gänzlich vernichten
Amors sein Keyser-Zuhm/Sierd/und Pracht/
Höhnte verspöttlich Rupidons-Neit/
sagte/führ diesen werd' ich dieweil
wohl bleiben heit.

2.

Aber das Blättlein geschwinde sich kährte /
Göttin Fortuna verschlich sich bald /

Wels

Welchem sie ehrstlich kein Opffer verehrte/
 zwinget sie ietzund in Liebs-Gewalt!
 Welchem sie sonst sein Reich verschmäht
 Solchem/sie ietzund/wo sie nuhr geht/
 mit Bitten fleht.

5.

Adel-Mund/weil Sie Vulkanus Zunahmen
 etlicher Maassen befreundet war
 Vater und Mutter geschwinde hehrnahmen
 brachten ihr Töchterlein Venus dahr/
 schöne Gebeyrden zu lernen fein/
 Venus sprach freundlich/sie soll gahr seyn
 mein Töchterlein.

4.

Liebliche Sitten und schöne Gebeyrden
 lehrte sie Venus und zeigt' ihr auch
 Ihren Liebhabern fein dienstlich zu werden /
 hatten sich alles fein naach Gebrauch/
 Gehen und Stehen naach Jungfer Ahrt :
 hösslichen Reden ist/das sie zahrt/
 Kein Fleiß gespahrt.

5.

Venus erzohe sie alles zum Gubten
 lehrte sie treulich ahn Mutter Statt/
 brauchte dahrneben auch offemahl der Ruhden /
 Welches ihr träßlich geholffen hat
 Amor der nannte sie Schwesterlein/
 sagte der Mutter/sie soll allein
 flez bey mir seyn.

6.

Adel-Mund hatte nuhn alles begriffen/
 Amor der liebte sie ohn Verdruff/

D

Sie!

Sihe! da wollen auß Zypern außschiffen /
 etliche Schiffer zum Bosen-Fluss /
 Adet-Mund satzte sich auch mit drauff
 Rahmen in kurzen mit guhten Lauff
 ahn Strand hinnauff.

7.

Aber der Venus waar dieses verhohlen /
 klagte sie sehnlich mit Hertz und Mund /
 meinte sie wäre von Räubern gestohlen /
 Sihe Cupido floog auß zur Stund /
 suchte sie schmerzlich gahr weit und breit /
 Aber vergäbens: er hatt allzeit
 groß-Hertze-Leid.

8.

Adet-Mund liebte die schattichten Wälder /
 meidete gänzlich der Venus Lehr /
 loobte die Nymffen / besuchte die Felder /
 Dieses gefiel ihr ie mehr und mehr /
 Endlich Dianen ward sie verhasst /
 immer zu halten die Jungfer-schafft /
 ohn weggerafft.

9.

Einften spazierten am Ufer der Boosen
 Nymffen Diana und Adet-Mund /
 Lasen Violeten / Relt-Tulpen und Rosen:
 Lieber! wie stehet das Stück so rund /
 Schöhnlieb ein Jäger / naach adter Uhr
 wurde mit Adet-Mund / die auch zahrt /
 auß Günst gepaart.

10.

Dieses hatt alles die Venus getrieben /
 Adet-Mund! sagte sie / so muß seyn /
 wärestu

Liebes-Lieder.

51

wärestu immer in Zypern geblieben /
Hätte die bittere-süße Pein /
leichtlich ein wenig verseumet noch /
fürchtest du dieses? trägstu jetzt doch
der Liebe Joch.

II.

Schönlieb! du schneller und adelser Jäger /
jage nuhr heute kein wildes Tier /
Schläget die Luna ihr Silbernes Lager /
Siehe! so führe gar bald mit dir
Udel-Mund deine Hertzliebste Braut /
küsse die Schönste/die dir vertraut
und naach dir schaut.

12.

Führe sie eilend in deine Braut-Kammer /
lehre sie legen von sich die Scham /
mache sie ledig von Schmerzen und Jammer /
Jungferschafft heisse: ein bloffer Nahm /
welche den ersten Zaag wird beweint /
Aber weil du es sehr wohl gemeint /
bleibest du doch Freund.

Das achtzehende Lied.

Naach Gottesfurcht / Keusch-
heit / Scham / Zucht und Redligkeit
sollen Junge-Besellen am meissen
freyen.

Meloden wie zufohr.

I.

Mehrige Zeiten und Sitten verschleichen ;
Wenig jez freyen nach Zucht und Ehr' :
D ij ieder

Jeder fast siehet naach Schöbhen und Reichen:
 Jugend als Jugend acht mann iez mehr:
 Gottesfurcht/Keuscheit und Redligkeit
 gelten nuhn wenig gahr weit und breit
 zu dieser Zeit.

2.

Aber die Alten viel bäsſer uns lehren;
 giengen dieselbon zu freyen aus:
 Siehe! wie konnten sie leise zu höhren;
 ehe sie führten die Braut ins Haus/
 welche vohr allen ja musste sein
 Ehrlich/Haushältig/Fromm/Sittsam/Rein
 und Züchtig seyn.

3.

Leider! nuhn lieget die Jugend vergraben:
 welche zu freyen iezund außgehn /
 fragen/ob Jungfern viel Bühler auch haben /
 schauen/ob selbe sey hübsch und schön /
 oder bekomme viel Tausent Mark /
 höhren gahr selten/ob sie auch larg /
 fromm oder arg.

4.

Manche die freyen naach Hoheit und Ehren!
 reuffen ohn Sattel und Zaum² ein Pferd:
 Dänken/Sie wollen sich gleichwohl ernähren /
 schätzen das Ahnsehn viel Geldes wehret;
 meinen/Sie machen sich so bekannt/
 würden auch Junker und Herr genanne
 um diesem Stand:

5.

Eben so lassen sich diese benässen /
 welche blooß wegen der Augen-Lust
 haben

haben ahn Schönheit den Narren gefressen
 Denen doch eben gahr wohl bewusst:
 Weiber/die Schöne/Blatt/Jung und Zahrt /
 müssen mit Sorgen/auch mancher Ahrt/
 stetz seyn bewahrt.

6.

Welche Gesellen sich also berahnten/
 gäben zwahr selber die Kart' und Spiel;
 Aber sie schlagen nicht guhte Granahnten/
 schtessen die Pfüttschen nicht recht zum Ziel?
 Ohne der Ehren und Wohl-Lust zwahr;
 Tugend verachten sie ganz und gahr:
 ja nicht ein Haav.

7.

Sihe! wie ehrfütlich im Wasser die Blasen
 schwällen/doch eilig und bald vergehn:
 Sihe! wie Blumen auff Wiesen und Rasen
 herrlich ehrt blühen/doch bald abstehn:
 eben so blühet die Schönheit auch /
 schwindet doch entend wie Wind und Rauch
 vom kahlen Strauch.

8.

Eben wie Rosen behände verwelken /
 frenlich wie balde verdorrt das Graas!
 Sihe: wie schnelle verblaffen die Nelken;
 schaue! wie leichtlich zerbricht ein Blaas!
 fällt auch nieder der Schönheit Baum/
 Schöne-seyn stehet gleich wie ein Traum/
 wie Bösch und Schaum.

9.

Lieber! wie schnelle wird Schönheit verlohren /
 kömmet ein Fieber das sie verletz?
 D iij leider!

leider! so liegen die Köpfelein erfroren
 welche das Antlitz zuvohr besäzt;
 röthliche Bällein/ Korallen, Mund /
 Purpure Wangen / und Brüste, Mund
 verbleicht zur Stund.

10.

Etlich^{er} erfreuen viel Reichtum und Zahler
 jauchzen und brüsten sich über groß/
 werden so mühtig und hurtige praaler;
 Aber bald fährt das Gähntein loof /
 fliehet verzehret von ihnen hinn /
 müssen doch haben/ wie von Beginn
 die Proserpinn.

11.

Aber fohr allen naach Tugenden freyen
 Eine die züchtig/teusch/fromm und rein /
 Siet man täglich die Liebe verneuen:
 Tugend bestehet ja ganz allein:
 Leibliche Schönheit gahr straks zersteubt
 Reichtum und Hoheit sich fluts zerreibet/
 doch Tugend bleibt.

12.

Welche doch nähen der adelren Tugend
 können erlangen zugleich allhier
 Hoheit Pracht/ Reichtum/ Geld/ Schönheit
 und Tugend/
 ädle Bekehrden und Leibes Zier
 diesen ist freylich in Freud^e und Leid/
 wegen der Liebsten ja allezeit /
 Ihr Herz erfreut.

13.

Junge, Gesellen! Drum laßet euch fangen
 keine die zierlich und schöne nuhr let

Keine die einig mit Gelde nuhr prangen/
 folgen doch willig der Laster, Spuhr
 werbet um solche die Züchtig sein
 Tugend-reich / Gottlieb / und Schamhafte seyn/
 fromm keusch und rein.

Das neunzehende Lied/
 Von der Venus Tempel un Opfer.

Metoden:

Einmahl da ich Lust bekam / 2c.

1.

Venus hatt vohr kurzer Zeit
 gahr ein hohes Fest bereit /
 allen Jung-Gesellen/
 Auch viel Jungfern an der Zahl /
 Ja die Götter allzumahl
 sollten sich einstellen.

2.

Ihre Kirche waar geziert /
 ganz von Perlen auffgeführt;
 Ja man konnte schauen/
 das zum Opfer der Altaar
 recht von Edel-Steinen waar
 künstlich aufgehauen.

3.

Alles glantzte schön und hell:
 Einem jedern seine Stell
 waard da zugerichtet /
 Welcher sich zur Liebsten Huld /
 auch zu sterben / unverschuldt
 steiff und fest verpflichtel.

D iv

Mo

4.

Als der Tag nuhn waar hehrbey/
 daß des Festes Ahnfang sey
 gaab ihr Sohn ein Zeichen:
 Bald ein ieder eilend fahm/
 und mit sich ein Opffer nahm/
 Venus dahrzureichen.

5.

Venus/die dieß hielt in Acht/
 ward zum Tempel hinngbracht
 von zwo Turckel-Tauben:
 Wie die sonder Falsch und Gall/
 auch die Buhler müssen all
 üben Treu und Glauben.

6.

Ihre Rnaffen folgten auch/
 nach Gewohnheit und Gebrauch:
 Mit ihr' adle Knaben
 droffen bey den Wagen hehr/
 was der Königin Begehr/
 fleißig Acht zu haben.

7.

Als sie nuhn hehrben genacht/
 bald ihr Kantzler zu ihr tracht/
 hraub sie von dem Wagen:
 Auch drey Grazien bey Ihr
 stunden fährtig vohr der Thür/
 Sie hinnein zu tragen.

8.

Wunschen doch ehrst vohr der Thür
 ihrer schönen Füße Zier/
 nähen ihrem Sohne:

Sie

Sie zog ab gestützte Schuh' /
und satz' auff ihr Heupt dahrzu
eine güldne Krohne.

9.

Da gieng Sie in Tempel rein /
und ihr blindes Söhnelein
nahm Sie bey den Händen:
weil er sonst nicht sehen kann /
doch gerad' auff iedermann
seine Pfette wänden /

10.

Ruhn die Königin der Welt
ward auff den Altaar gestellt /
und bey Ihr geschrieben:
Sehet die grosse Königin /
aller Herzen-Wänderinn /
heisset alle lieben.

11.

Da hub sich ein Freuden-Klang /
und ein lieblicher Gesang
von den Musikanten:
Zobus spielt' hier offenbahr;
Die geneunde Musen-Schaar
auch die Sentyen spannten.

12.

Harffen/Lauten/und Pandohr /
Orgeln/Flöhten/Singe-Kohr /
Geigen auch mann hörte:
Orffeus schlug hier träftlich schön' /
und Ammons Harff-Geröhn'
alle fast betörte.

D v

Da

13.

Da steng sich das Opffer ahn/
welches Jupiter getahn
auch zu erst vohr allen:
Sprach: O Himmels-Königinn/
Aller Götter-Zwingerinn /
und des Erden-Ballen:

14.

Du bist Keyserinn der Welt /
stärker noch als Suht und Geld/
Eisen/ Waff- und Wehren/
Nie schwöhr ich bey deinem Trohn /
Ich wil Dich und deinen Sohn
hoch und himmlisch ehren.

15.

Jöbus und Mercurius /
Der Neptun und Eolus /
ja Saturn in gleichen/
Bachus / Satyren und Paan /
Auch Priapus und Silvaan
mussten Opffer reichen.

16.

Mars/der seltenen Helden-Muth
waget sonst auff Leib und Blut /
schlug von sich den Degen:
Denn er dachte: Wie vorhin /
also kann sie meinen Sinn
noch jetzund bewägen.

17.

Juno mit viel Götinnen/
Nympffen und viel Naiaden
nahmen hehr getrehten /

Amffts

Aufftritt und noch vielmehr /
 die zu nennen ist zu schwer /
 Venus ahnzubehalten.

18.

Alle Menschen noch dazzu /
 haben Venus Perlin-Schuh
 heilig Herzen müssen:

Und wer Opfer bracht hehrbey /
 musste / daß es güldtig sey /
 stracks den Pagen küssen.

19.

Als das Opfer nuhn vollbracht /
 und die Rechnung ward gemacht /
 ob es viel getragen?

find sich eine grosse Zahl /
 die vollkommlich allzumahl /
 schier nicht außzusagen.

20.

Denn ein ieder opffern muß
 hier so manchen Zucker-Kuss /
 so viel Sternen sch einen!
 Herzen/Scherzen/Treu und Gunst /
 Huld/Lieb-eugen/Liebes-Brunst /
 soll man herzlich meinen.

21.

Da nuhn alles waar geschehn /
 konnte man die Tafel sehn /
 Die auffrichtig lieben /
 und dazhin geübet seyn!
 derer Rahmen bald dazhin
 wurden eingeschrieben.

22.

Drauff ein ieder ließ den Trohn :
 Venus und ihr kleiner Sohn
 flogen durch die Binde :
 Venus mit den Weibern spielt/
 Amor naach den Männern zielt
 mit dem güldnen Bogen.

Das zwanzigste Lied.

Als er von seiner Liebsten reisen
 musste.

Wie vohriges zu singen.

1.

Ihre Lippen/Wangen/Mund/
 Schönste! soll ich auch tegund
 leider! endlich meiden :
 weil ich reisen muss von Ihr :
 Aber dieser ädten Zier
 wieder sehn macht Freuden.

2.

Zwahr ich ziehe nuhn dahinn/
 gleichwohl bleibt bey Ihr mein Sinn /
 Leben/Ruht/Gedanken :
 Die sind gantz auff Sie gestellt/
 als Die mich gefangen hält
 in der Liebe Schranken.

3.

Komm' ich in ein fremdes Land /
 da mir niemand ist bekannt/
 werd' ich oft gedanken
 ahn die Liebste/ wie Ihr Licht
 mir ahniesz lindre nicht
 meine Dem und Kränken.

4.

4.

Sie/die Schöne lebe fein /
und laß mich befohlen seyn

Ihr zu treuen Herzen :

So geh' ich viel frischer fort
ahn bestimmten Ort und Pore
ohne Klag' und Schmerzen.

5.

Hilff mir Gott denn wieder heim/
soll der Lippen Honig seyn

mir den Zins einreichen :

Was ich so versehenen muß/
wird manch hundert-tausend Kuss
wieder wohl vergleichen.

6.

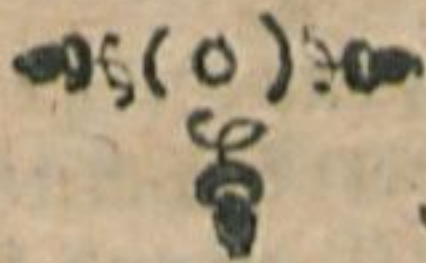
Doch daß ich so scheiden muß
bald von Ihr/bringt mir Verdruß
mein Gemüht zu töten.

Denn weil ich Sie liebe fast/
werd' ich stet' der Tage-Rest
ahn den Fingern zählen.

7.

Nach dem Leibe scheid' ich wahr /
doch das Herz bleibt ganz und gahr :
Dieser Kuss soll weisen/

daß ich Sie/es sey bey Ost/
oder West/ führ meinen Troost
wolle stetig preisen.



Das

Das ein und zwanzigste Lied.
 Herr Mund-Liebsinger vom Nahmen
 en seiner trauten Rosen-
 munden.

Melodien wie zuvor.

1.

Ey! Iht fälle mir eben ein /
 weil wir bey den Rosen seyn /
 schöne Rosen-Munden
 wie dieselben glänzen schön /
 Auch Ihr Mündlein pflegt zu stehn
 in der Lippen-Munde.

2.

Recht Sie diesen Nahmen eriegt /
 Der den Rosen auch absteigt /
 und in allem gleichet:
 Denn wozu die Rosen gubt /
 auch ihr Rosen-Mündlein thut /
 und mir Laabsal reichet.

3.

Wie die rohten Rößlein
 aller Blumen Zierrath seyn;
 Soht den Stedern allen
 auch so Ihre Lippen blühn /
 schön und röhter als Rubien /
 Purpur und Korallen.

4.

Rosen-Zucker laabt das Herz /
 Rosen-Wasser lindert Schmerz /
 stärket Geist und Leben:

Auch

Nuch ihr Rosen-Lippen Safft
kann geschwinde Macht und Krafft
meinem Herzen gäben
5.

Rosen-Safft von Wuust und Kwall
kelniget die schwarze Gall:
So/ wenn Sie ergleffet
ihres Rosen-Mündleins Tau
auff die rothe Lippen-ku/
werd' ich ganz durch-süßel
6.

Denn/ob mer die Liebes-Blut/
gleich die größte Pein abntuht/
schöhne Rosen-Mundel
kann doch ihrer Lippen-Paar
hehlen leichtlich ganz und gahr
meine Liebes-Wunde.
7.

Denn der weisse Perlen-Safft/
der auff ihren Zinnen hafft/
wird da außgeblasen/
wenn der Zeffyr-Atehm geht/
und den Silber-Tau außweht/
wie auff frischen Rasen.
8.

Wenn der scharffe Nord-Wind saust/
keine Rose lange haust/
bald ihr Stolt da stehet
Mutter-nackt und Rosen-kahl/
biß der Lenz aus Föbus Sahl
hehr sich wieder drähet.

9. Aber

9.

Wer ihrer Lippen = Rand
 um den Purpur-Rosen-Mund
 auch im Winter blühet ::

Weil der Zutter-Zephyr Wind /
 der vom Herzen weht geschwind /
 Rosen da erziehet.

10.

Auch ihr Augen spabt und früh /
 als zwei Sonnen / wärmen Sie /
 gäben Krafft und Segen //
 laßen ihre Straalen aus
 auff der Honig-Rüßlein-Haus /
 saugen Perlen = Regen.

11.

Sollt' ich als die Nachtigall
 durch vertiebten Duhlen-Schall
 unter diesem Strauche
 fingen meine Liebes Flein /
 sollte dieß mein Laabsal seyn /
 daß Sie mich abnhauche.

12.

Wär' ich doch ein Bienenlein mehr /
 Wahrlich! diese Rosen-Spuhr
 flog' ich alle Stunden /
 saugte von der Lippen Fuß
 manchen süßen Nektars = Kuss
 meiner Rosen-Munden.



Das

Das zwey und zwanzigste Lied.

Meloden wie vorherige.

1.

S Irre Sinnen/stählern Hertz!
 Ruhn läßt sie sich anderwerts/
 Taub ahn beyden Ohren:
 Ehren/Looben/Dienen/Stehn /
 Ihr gahr nicht zu Herzen gehn/
 alles ist verlohren.

2.

Swahr ich muß bekennen hier /
 daß Ihr all' ahn Schönheit Iher
 nicht das Wasser langen:
 Alles scheint ja Göttlich seyn /
 Brüste/Stirn und Mundelein/
 Wätklein/Hände/Wangen.

3.

Ruhn verläßt Sie sich dahrauff/
 hält sich so um teurern Kauff/
 meint/weil Schönheit Gaben
 Sie von Venus hab' erlangt /
 daß Sie auch vohr alten pran gt/
 müßte mann Sie haben.

4.

Drüm behafft Sie sehr der Stoltz
 daß ich Eisen/Stahl/Stein/Holtz
 eher wolte erweichen/
 Auch den Deamant wie Bley/
 als daß Sie mir günstig sey
 Liebe dazureichen

r. Doch

5.

Doch drum werd' ich kein Tyrann:
 Denn was mir nicht werden kann /
 laß' ich gerne fahren:
 Jungfern sind mehr in der Welt/
 unter welchen mir gefällt/
 die fein Jung von Jahren.

6

Schönheit zwar glänzt erstlich fein:
 Doch wie Glas an einem Stein
 endlich wird zerbrochen:
 Eben so auch gehets Ihr /
 wird die grüne Jugend Bier
 letztlich abgestochen:

7.

O! wie gerne würdest Du
 haben deine sanffte Ruh
 denn in meinen Armen?
 Niemand aber/wie auch ich/
 wird alsdenn sich über dich
 wieder auch erbarmen.

8.

Wenn dein rohter Mund verbleicht /
 und der Wangen Purpur weicht;
 wird es dich gereuen:
 Denn wo Jugend fliehet hinweg /
 und die Schönheit fällt im Drell/
 heisse zu langsam freyen.

OS (O) SO

f

Das

Das drey und zwanzigste Lied /

Eine Jungfrau klaget über ihren
alten und kalten Mann.

Wie vohriges zu spielen.

I.

Gern geselle sich gleich und gleich /
Arm und Arme / Reich und Reich /
Jung und Jung zusammen /
schöhn' und schöhne / fein' und fein'
alt' und alte / rein' und rein
Durch die Liebes flammen.

2.

Arm' und reiche werden zwahr
offtermahl ein Liebes-Paar /
auch die Ungestaltem
kriegen oft was schöhn' und fein /
sa ein junges Mägdelein
freyt oft einen Alten.

3.

Eine kleine Wette nuhr
schlägt doch diese Liebes-Uhr /
die / wie Flut verschwimmt /
wie ein Schaum der ehrtlich göscht /
und ein Fünklein bald verlöscht /
ob es gleich erst glimmt.

4.

Hättest doch zuvohr gewusst /
was für eine kalte Lust
Alte Männer hätten :

Was

Wär' / ich wohl mein Lebenlang
bracht in keines Alten zwang
durch Rupidons Ratten.

5.

Leider doch es ist geschehn
und ich muss sehr traurig sehn
meinen Alten Fellen /
Schand' und Jammer ist es doch !
das ich muss ahn solchem Joch
bey dem Alten stellen.

6.

Bei dem Alten werd' ich alt
sungslicht / hässlich krank und kalt
meine Rosen-wangen
werden bleich und sind wie todt /
meiner Lippen Purpur-roht
ist auch fast vergangen.

7.

Denn ich weine Zaag und Racht /
das ich so ein Kreuz gemacht
meines Jungen Lebens
nuhr um schnödes Geld und Guut /
welches doch bey Liebes-Blut /
alles ist vergäbens.

8.

Zwahr ich dacht' : ein Alter Mann
ja nicht lange leben kann ;
Ey ! er muss bald schnappen
nach dem letzten Ahtem ja /
denn so kann ich völlig da
Geld und Guut ertappen.

Komm^o

9.

Komm' als dann ein Junges-Blut/
so sey mir der Reichthum guht
 feine Gunst zu kriegen;
Dem' aus Liebe/Treu' und Fleiß
ich mich ihm' und er sich weiß
 mir fein zu zufügen.

10.

Was ich mache/doch gahr nicht
meinem Alten recht geschicht:
 bald binn ich geschmütlet
gahr zu schönne/bald zu schlecht/
bald ist dieß/bald das nicht recht
 und sich übel schicket.

11.

Zih' ich schönne Kleider ahn/
Dänkt er/das die Neben-Bahn
 ich wohl möcht' aufspähenn
Geh' ich auß so schauet er/
ob vielleicht auch mein Begehr
 Andern naach zu gehen.

12.

Doch bey seinem Leben nuhn
darff und will ich das nicht tuhn:
 würd' er aber sterben
Des ich warte mit Gedult/
wolt' ich eines Jungen Huld/
 Lieb' und Gunst erwerben.

13.

Denn ich binn des Lebens satt/
und vom Trauren Krank und Matt:
 Ach! wie kann ich haben

Freude

Freud' / eh mich das Glücke tröst /
 und vom Allen mich erlöst /
 Daß er wird begraben,

14.

Meinenthalben maag er zwahr
 lieber noch wohl dieses Jahr
 auch mit seinen Geldern
 immer balde wandern hin
 weil ichs wohl zu frieden binn /
 zun Elysern Feldern.

15.

Doch wenn ihn der Tod begehrt
 lieber nicht / als ich ihn wehrt
 schätze in meinem Herzen ;
 so komm' ich in Tellus-Schooß
 sber / als sein Tod mich looß
 macht von Pein und Schmerzen.



Das

Das vier und zwanzigste Lied/

Zween Hunde beissen sich um ein
Bein/ (wie man zu reden
pflegt.)

Ein Student und Soldat streyten
um eine Jungfer.

Melodey:

Ein junger Schäfer gieng einmahl,
Student.



Uhn hab' ich noch bes
Uhn Reichthum hab' ich

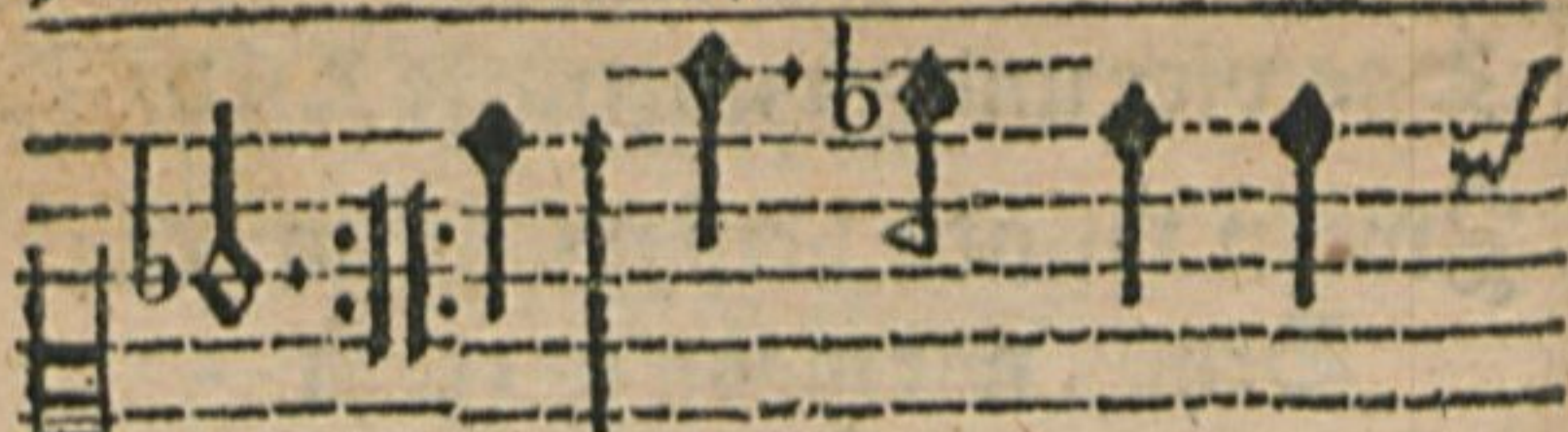


dacht bey mir/ die Jungfer/ meines
zwar nicht viel; Kunst/ Weißheit/ Tugend



Herzens Bier/ zu nehmen zu der
ist mein Ziel/ dahrauff ich geh' und

Leh^e



Eh' Ich stehe Kunst von
 steh' Ich stehe Kunst von



Abnbeginn/naach hohen Ehren steht mein



Sinn: Drum Schöhne! laß Sie mich



allein/stehts Ihrer Liebe Diener seyn,

Soldat.

Ich habe manches Land durchreist/
 Dem Feinde meine Faust geweiht/
 Den Degen und Pistol:
 Ich habe tapffer früh' und spate
 verricht so manche kühne That/
 und mich gehalten wohl.

Das

Daß so nichts dämpffte meinen Sinn/
 biß ich von Ihr gefangen bin:

Drum Schöhne! laß Sie mich allein
 stets ihrer Liebe Diener seyn.

Student.

Nein/Liebste! Ihr ist ja wol bekant:

Soldaten viel zihn durch das Land/
 auff Schaden nuhr bedacht:

Ben vielen wird für Heiden-Müht/
 Berauben/Plündern/Mord und Blut
 jetzt leider! hoch geacht:

Studenten aber allezeit

zu Nuß und Dienste sind bereit:

Drum Schöhne! laß Sie mich allein
 stets Ihrer Liebe Diener seyn.

Soldat.

En mein! was sind Studenten doch?

Sie müssen des Studierens-Joch
 an ihrem Halse zihn:

Soldaten aber die sind frey/

Sie dürffen auch ja keinerley
 zur Nahrung sich bemühn:

Sie leben frölich frant und frisch;

Der Bauer decket ihren Tisch:

Drum/Schöhne! laß Sie mich allein
 stets ihrer Liebe Diener seyn.

Student.

Was ist es mehr? Es wird drum nicht

Soldaten täglich ahngericht/
 wie ihr Belieben ist:

E

Stu

Studenten aber ist allzeit
 ihr Tranck und Speise wohl bereit/
 und däncken keiner List/

Ob Bist ins Essen sey getahn
 führ Zimmet/Zucker/Saffaraan:

Drum/Schöhne laß Sie mich allein
 stehts Ihrer Liebe Diener seyn.

Soldat.

Studenten müssen zahlen aus/
 begehren Sie nuhr einen Schmauß;
 des darff ich aber nicht:

Ich bitt auff meine Gasteren;
 wer nuhr mein Freund und Bruder sey/
 da steht denn ahngericht.

Ich spräche: Bauer fort! fort! lauff/
 und trag' ietzund nuhr wacker auff:
 Drum Schöhne! laß Sie mich allein
 stehts Ihrer Liebe Diener seyn.

Student.

Der Bauer doch im Herzen dänkt/
 (wird er von dier so sehr getränkt)
 Wärsst du in Nobis-Krug:

Studenten machen es noch so/
 das Wirt und Wirtin werden froh:
 Hier ist kein Zwang und Trug:

Sie trinken keinen Tropffen Wein/
 er muß denn erst bezahlet seyn:
 Drum/Schöhne! laß Sie mich allein
 stehts Ihrer Liebe Diener seyn.

Soldat.

Studenten fächten nuhr die Nacht;
 Wenn in der Stadt kein Mensch wacht/
 So schlagen Sie die Stein.
 Hierklingt das Schwerdt: Blitz / Blatz/
 Schmitz / Schmatz:
 Soldaten trehten auff den Platz/
 gehn auff den Feind hinein:
 Sie haben ja kein Hasen-Hertz:
 Denn Stech- Schieß-Hauen dunkt sie Schertz:
 Drum Schöhne! laß Sie mich allein
 stehts ihrer Liebe Diener seyn.

Student.

Studenten gehen väßer ahn/
 Sie stellen sich frisch auff den Plahn/
 versagen keinen Gang:
 Soldaten lauffen vohr der Schlacht/
 eh' als die Ordnung noch gemacht:
 Gehet der Trompeten-Klang?
 wird mancher blass und Kreide-weiß:
 Studenten suuchen Ehr' und Preis:
 Drum Schöhne! laß Sie mich alleth
 stehts Ihrer Liebe Diener seyn.

Soldat.

Die frischen Helden kommen nuhr
 nicht über ihres Dorffes Fluhr/
 bey ihrer Mutter-Schooß/
 und um den Rachel-Ofen stehn/
 der läßt gebrachten Eyffel gehn
 auff seine Feinde looß:

Soldaten reisen durch die Welt/
 Raach Siegen/Ehr/Ruhm/Gold/und Geld:
 Drum Schöhne! laß Sie mich allein
 st. hts ihrer Liebe Diener seyn.

Student.

Ja wohl! ist das Soldaten Ruhm/
 wenn sie der andern Eigentum
 mit Unrecht nehmen hinn?

Ist das die Tath/Befahr und Noht/
 wenn sie die Gänse schlagen todt?

O Held-und Ritter-Sinn!

Studenten schwingen sich hinnahn
 durch Kunst bis an die Sonnen, Bahn:

Drum Schöhne! laß Sie mich allein
 stehts Ihrer Liebe Diener seyn.

Soldat.

Ich führ' ein blant-und scharffes Schwerdt/
 Pistohlen und ein hurtig Pferd/
 und kleide mich hebraus/

so prächtig als wohl keiner tuht/
 Es zieret meinen stolzen Huh

ein hoher Feder-Strauß:

Ich trage solche Lieberen/

die meinem Huh' ahnständig sey:

Drum Schöhne! laß Sie mich allein
 stehts Ihrer Liebe Diener seyn.

Student.

Bestehet der Soldaten Muhe
 in einem hohen Feder-Huh?

Ey! so ist's schlimm bestellt:

Streiche

Streichet manchen nuhn der Huh vom Kopff /
 Ey mein ! so trägt der arme Tropff
 die Füße durch das Feld :
 Studenten prangen zwahr nicht sehr /
 Ein freyer Muht gildt ihnen mehr :
 Drum Schöhne ! laß Sie mich allein
 stets Ihrer Liebe Diener seyn.

Soldat.

Studenten rühmen ihre Kunst :
 Doch ein Soldat hatt bässer Bunst
 bey schöhnen Jungfreulein :
 Er spricht die Jungfern freudig ahn
 und tuht wie Vater Mars getahn /
 giebt hoher Worte Schein /
 Da ihm es auch so wohl bekam /
 Daß Venus ihn ins Bette nahm :
 Sie Schöhne ! laß mich auch allein
 so Ihrer Liebe Diener seyn.

Student.

Studenten bringen sich in Gunst
 durch ihr spüßt Rede Kunst /
 und werden sehr geliebt :
 Soldaten aber praalen nuhr :
 Studenten bald der Liebe = Spuhr
 zu finden sind geübt :
 Sie dienen/ehren/loben Sie /
 Sie neug und beugen ihre Knie :
 Ich hoffe/ Schöhn? ich werd? allein
 noch Ihrer Liebe Diener seyn.

Soldat.

Geh' hinn/ Student! Sie ist mein Lieb/
nimst du Sie mir? bist du ein Dieb:

Ich weiß/ Sie liebt mich sehr.

Student.

Soldat! ich bitte / schweig nuhr still/
dieß ist ja nicht der Jungfer Will/

als Die mich liebt viel mehr:

Soldat.

Sie bleibet mein/ das sag' ich dir.

Student.

Nein/ nein/ Soldat! Sie bleibet mir:

Soldat und Student.

Sie/ Schöhne! sage / wer allein
soll Ihrer Liebe Diener seyn?

Jungfer zum Soldaten.

Soldaten binn ich gahr nicht hold/
wenn sie gleich hätten Geld und Gold/
und reichen Überfluff/

würd' alles doch in einer Nacht
verschlömmt und durch die Turgel bracht/
das Weib denn darben muss:

Erst hätten sie zwahr Liebes-Pflicht/
und halten doch die Farbe nicht:

Drum kein Soldat durch Liebes-Wein
soll meiner Liebe Diener seyn.

Jungfer zum Studenten.)

Studenten aber lieb' ich gern:

Denn seh' ich einen nuhr von fern/
mein Hertz im Leibe lacht:

Sie

Sie sind den Jungfern wohl bedient/
 Ihr Huld und Liebe stetig grüht/
 Sie reden fein bedacht:

Ihr Hertz- und Scherzen wird gemeint/
 und bleiben stet der Liebsten Freund;

Drum Schöner! sol er auch allein
 Mein Liebster und Beherrscher seyn.

Das funff und zwanzigste Lied
 Klage eines betrübtten Jungfreu-
 leins bey Ihres Liebsten
 Abwesen.
 Vohriger Melodey.

I.

Estahm nuhn fast der junge Mey
 mit seinen Blüthen nah^r hehrben /
 Da gieng ein Jungfreulein:

Sie klagt^r erbärmlich ihren Schmerz/
 und ihr von Lieb^r ermatttes Hertz;

Sie schrie: O weh! der Pein:
 Ihr Buhler dessen sehr erschraak/
 und spraach / als er verborgen laag:

Buhl: Ich gab^r Ihr tausend Schmäztelein/
 so wird gehent Ihr Schmerz und Pein.

2.

Sie sah^r um sich gantz niemand nicht/
 und meint^r es sey nuhr ein Gesicht /
 das Sie gehöhret hatt^r:

Ich habe leider! manche Nacht/
 spraach Sie/ ohn Schlaffen zugebracht:
 Denn/ wenn ich steig^r ins Bett^r!

und

und nicht bey mir den Liebsten sehⁿ /

Ach! so ist mir von Herzen wehⁿ

Buht: Ich gabⁿ Ihr tausend Schmäzelein /

so wird geheylt Ihr Schmerz und Pein.

3.

Jetzt gehⁿ ich hinn/ jetzt gehⁿ ich hehr:

Offt dünkt mich/ daß da ohn gefahr

der Liebste bey mir sey:

Doch ist es nichts: O meine Bier!

Ach! wär' er doch ieszund bey mir /

stündⁿ ich des Trauens frey:

Mein Leid wie Bluh und Feuer ist /

das mein verzagtes Herze frisst.

Buht: Ich gabⁿ Ihr tausend Schmäzelein /

so wird geheilt Ihr Schmerz und Pein.

4.

Ach kähme doch nuhr bald der Zaag /

daß ich ihn wieder küssen maag:

der ist mein Auffenthalt:

Er ist den meine Seele liebt /

den ich und er mich nicht betrübt:

Ach! kähmⁿ er doch nuhr bald:

Doch unter dessen hatt die Kwaal

der Liebe weder Maas noch Zahl.

Buht: Ich gabⁿ Ihr tausend Schmäzelein /

so wird geheylt Ihr Schmerz und Pein.

5.

Ist auch wohl so ein Jungfreulein /

das muss so sehr geplaget seyn /

als ich iesz leiden muss:

Ich dänkⁿ offte drahn/ wie ich fohrhinn

vom Liebsten wohl empfangen binn /

durch manchen Rosen-Kuss:

Ruhn

Ruhn aber klag' ich ohne Ruh' /
und bring' aus Leid kein Auge zu.

Wuht: Ich gab' Ihr tausend Schmäzelein/
so wird geheylt Ihr Schmerz und Pein.

6.

Sie hörte dieß/ und spraach; Wohl ahn!

Ruhn wird mir wieder wohl getahn/
ich hab' ein Hertz gefasse:

Mein Liebster redt/ ich weiff nicht wo?

Doch binn ich dessen hertzlich froh:

O ahngenehmer Gast!

Biß mir willkommen! O meine Wonn!

Mein Morgen-Stern und Hertzens-Sonn!

Ruhn gab' Er tausend Schmäzelein/
so wird geheylt mein Schmerz und Pein.

Das sechs und zwanzigste Lied.

Ungleiche Heyraht.

Wie sohriges zu singen.

(Die Figur dessen sehest du im Kupfferstücklein/
da der Jung-Gesell naach der Taschen /
und dahinnen naach dem Gelde / nicht
naach der alten Frauen greiffet.)

1.

W^eh! daß ich armer Jung-Gesell
ein alt-verrunzelt Weibes-Fell
um Geld und Guht gefreyt:

Da nuhn die Hoochzeit waar gesehn/
was ich gemacht/konnt' ich wohl sehn:

Drum hatt' es mich gereut:

E v

Dieß

Dies ist mir gahr ein hartes Wort :
Du sollt sie lieben fort für fort :
 Ach! wäre doch durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

2.

Sie hatt mich lieb / ich Sie doch nicht :
 Ich gönn' ihr kaum mein Augen-Licht /
 doch muss ich bey Ihr seyn ;
Geh' ich denn aus : Mein Liebster / Ach !
 (spricht Sie) geht mir doch nicht zur Schmach
 zu schönen Jungfreulein :
 Soll ich zu Hause wieder gehn /
 Die Haare mir zum Berge stehn /
 und danke wie durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

3.

Vielmahl leg' ich mich auff die Bank /
 und mache mich von Herzen krank ;
 doch stell' ich mich nuhr so :
 Da klagt und spricht sie : O der Noht !
 fuhr Euch wär' ich viellieber todt :
 Da werd' ich herzlich froh /
 und danke / wäre sie nuhr fort
 nach Lehten-Bahn und Kahrons-Port :
 dieweil ja nicht durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

4.

Ich streue Bohn- und Erbsen aus /
 bald auff die Träppen / bald ins Haus /
 und hoffe träftlich sehr.
 Ob sie vielleicht auch stolpern sey /
 daß diese Stund' ihr letztes Ey
 ihr da gesotten wär' ?

Oftt vorzelt sie die Trappen nein /
 Kommt doch bald wieder auff die Bein':
 Ach! wüß' ich doch durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

5.

Ihr Haar ist weiß' / fast wie ein Schwahn':
 Sie hatt im Maule keinen Zahn/
 und schüttelt stetz den Kopff:
 Die Stirn viel hundert Runzeln hatt:
 Die Wangen sind von Knochen klatt:
 O weh mir armen Tropff!
 Die Beine wackeln hin und hehr:
 Wär' ich ihr looß ist mein Begehr:
 Doch leider! daß durch keinerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

6.

Nicht weit von mir da wohnt ein Mann/
 der alte Pelze machen kann
 bald wieder neu und schön?
 Ich führte sie auch bald dahin/
 und spraach: Höhr Meister! meinen Sinn!
 ich möchte gerne sehn /
 daß auch dieß alte Kumpel = Scheit/
 wie euer Pelze / sey bereit:
 Ey wißt ihr nicht durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

7.

Der Meister spraach: Mein guhter Freund!
 ihr habt es zwahr gahr wohl gemeint:
 doch geht der Raht nicht ahn:
 Die alten Pelz' um Geld und Gunst
 mach' ich zwahr neu durch meine Kunst/
 wie ich bißhehr getahm:

Doch

Doch höhr/mein lieber Jung-Besell!
 Sie hatt gar ein zu raues Fell:
 Drum weiss ich nicht durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

8.

Gahr wenig waar ich hie getröst:
 ich wollte das ich wär' erlöst
 von diesem Fledderwisch?
 Ich habe keinen guhten Laag/
 Darahn ich mich ergötzen maag/
 denn sätz' ich mich zu Tisch/
 Ey mein! so muss ich alsobald
 den Bren ihr ehrstlich blasen kalt:
 Ach! wäre doch durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu.

9.

Drum Jung-Besellen märet drauff/
 das ihr nicht träffet solchen Kauff/
 wenn ihr auch freyen geht:
 Nehmt nicht um Geld ein alte Frau:
 Ein ieglicher vielmehr drauff schau!
 wornaach sein Herze steht:
 Es seumt oft lang des Todes-Post
 Der alten Seel' ist eingerost:
 Auch weiss man nicht durch einerley
 ihr altes Fell zu machen neu!

05 (0) 30



DAS

Das sieben und zwanzigste Lied.

Einer Jungfern Klage über ihres
Liebsten Ab-Seyn.

Folrige Melodey.

1.

Wahr! Ich sage dieses noch:
Es ist recht schwehr der Liebe Joch/
und gleichwohl trag' ichs gern:
Wenn nuhr mein Liebster tritt hehrein/
so lindert sich bald meine Pein
von diesem Morgen-Stern;
und geht er wieder weg von mir/
so häbt sich Trauren bald hehrführ/
daß ich so biñ ohn Troost und Heil
gespannet ahn des Liebes-Seil.

2.

Doch hab' ich immer noch Gedult:
Der kleine Buube hatt die Schuld/
der blinde Hertzens-Dieb:
Er fängt an mir tezt eben ahn/
wie er sonst andern hatt getahn/
das doch dabey nicht blieb:
Denn eher niemand wurd' errett'
biß er sie beyde bracht' ins Bett':
Hie waaren sie zu Troost und Heil
gespannet ahn das Liebes-Seil.

3.

Wie ist ihm denn zu rachten nuhn?
Soll ich dahrum mir Leides tuhn;
daß ich so binn getwält?

E vil

Ich

Ich werde von der Liebes-Macht/
die mich in diß Gefängnis bracht/
fast alle Tag entseelt:

So acht[?] ich dennoch allen Schmerztz
führ lauter Freude / Lust und Scherztz/
so lang[?] ich bin ohn Troost und Heil
gespannet an das Liebes-Seil.

4.

Was ietzt/ mein Hertz! du klagen mußt/
wirst du ein mahl mit höchster Lust
erlangen alle satt:

Ich weiß es wird noch bald geschehn/
daß du wirst deinen Liebsten sehn/
der auch von Liebe matt:

Der ist mein Hort und Lebens-Zier/
und wartet meiner vohr der Thür/
weil er ist auch ohn Troost und Heil
gespannet ahn das Liebes-Seil.

5.

Die Liebe brennt wie Feuers-Blutht/
noch hab[?] ich einen starken Muht
aus fester Zuversicht:

Es werde ja in kurzer Zeit/
wie Rauch vergehn mein Schmerztz und Leid/
wenn nuhn mein Schönstor spricht:

Komm! Schöne komm! mein Aufenthalt,
Ach! küsse mich; Ach! eile bald.

Wier beyde sind zu Troost und Heil
gespannet ahn das Liebes-Seil.

6.

Die stehts den Liebsten sehen kann/
Die maag Rupido der Tyrann /
nicht plagen allzusehr:

Ihr

Ihr Liebster Sie in Armen nimt/
 Daß Bender Herz zusammen glimmt/
 Er liebt sie mehr ie mehr :
 Wer in der Liebe Paradies? /
 Hier schmäckt des Küssens Engel = Süß/
 der bleibet gern zu Troost und Hest
 gespannt ahn das Liebes = Seil.

Das acht und zwanzigste
 Lied.

Zu singen naach vohrigem.

I.

Die Liebe steng mich allbereit
 als meiner Jugend Frühlings = Zeit
 noch Bluhm und Rosen trug/
 und die Narzissen = Röslein
 noch unzerfleischt von Liebes = Pein/
 waar ich sehohn drauff so klug :
 Da gieng ich stets zur Liebsten hinn/
 Naach ihrer Schönnen stund mein Sinn :
 Ich waar von allen Dingen matt/
 doch hatt ich nicht der Liebe satt.

2.

Ich habe manchen Taag und Nacht
 bey meiner Liebsten zugebracht
 um ihren rohten Mund :
 Denn weil sie mich zu ehrtst verletz /
 muss ich auch wieder seyn ergötz :
 Sie machte mich gesund :
 Aus ihrer Lippen Honig = Stuss?
 erlangt ich manchen süßen Kuss :
 Ich waar von allen Dingen matt/
 doch hatt ich nicht des Küssens satt.

3.

Danuhn mein Sinn zu Kalte gieng /
wie ich bey Zeiten noch ahnsieng /
ein andre Lebens-Uhrt :

Die Jugend hängt schon den Kopff /
es nahm auch ab der Schönheit Zopff :
dahrzu wuchs mir der Bahrt :

Da zog ich dem Studieren naach ;
Doch weil es sehr den Kopff zerbraach /
ward ich von dieser Arbeit matt /
doch hatt ich nicht des Küssens satt.

4.

Ich ward ein Jäger / gieng in Wald
des Sommers / oder wenn es kalt ;

Ich schoß viel wilde Tier ;

Hie schöpffte ich meines Hertzens-Lust /
wo mir ein Reh und Hirsch bewusste /
die jagte ich bald hehrführ /

und hätzte drauff die Hunde drahn /
so wie Akteon hatt getahn /

auch waar ich von dem Jagen matt /
doch hatt ich nicht des Küssens satt.

5.

Als dann ward ich ein Handels-Mann /
davon ich bald viel Geld gewann ;

das brachte wieder Muht :

Ich zog ins Land und über Meer /
die Waaren loobe ich tröfflich sehr /
sie wären köstlich guht :

Bey

Ben Kreuz und Eynd/ bey Stein und Wein/
sie könnten ja nicht bäsſer ſeyn:

Auch waar ich hie vom Reifen matt/
doch hatt^e ich nicht des Küſſens ſatt.

6.

Muhn waar mein Sinn: Ich zoog in Krieg/
erſchlug den Feind/bekahm den Sieg/
viel Beuten / Gut und Geld:

Kartaunen hielt ich nuhr für Schertz /
kein Degen nahm mir Muht und Hertz /

Ich ſtritte wie ein Held/
daß ſo durch alle Städteⁿ und Land
waar meine Tapfferkeit bekant:

Da waar ich auch von Kriege matt/
doch hatt^e ich nicht des Küſſens ſatt.

7.

Da reißt ich endtlich wieder heim/
der Roſen-Lippen Honigſeim/
der ſchmakte mir noch wohl:

Als ich nuhn meine Liebſte ſah^e /
Alsbald tracht ich ein wenig nah^e /
und ſchnitt Kaprecht:

Drauff ſagt^e ich Ihr/wie daß ich noch
ſey ahngespannt ahn's Liel-es-Joch/
ich ſey von allen dingen matt/
doch hätt^e ich nicht des Küſſens ſatt.

8.

En ſwer nuhr koſt die Nektars-Krafft /
und des Korallen-Mündleins Saft /
dem wässert ſrechts der Mund:

Ihm

Ihm dünkt vielmehr ein süßer Kuss/
 als sonst ein ganzer Honig-Stuss:
 ist er von Liebe wund/
 so brauch er nuhr dieß^{er} Arzeneey/
 was gilts? der Schmerze geht vohrben:
 Mann wird von allen Dingen matt/
 doch keiner kriegt des Küßens satt.

Das neun und zwanzigste
 Lied.

Nach vohrhehrgendem.

1.

Es mag kein bäsßer Leben seyn/
 als stet bey hübschen Jungfreulein
 vertreiben seine Zeit:
 Da redet mann von Liebes-Brunst/
 und übt die süße Venus-Kunst:
 Ein ieder ist bereit/
 daß er genugsam zu sich rafft
 der ädlen Lippen Zucker-Safft:
 Denn der ist sonst ein armer Mann/
 der liebt / und nicht genießen kann.

2.

Wer in der Jungfern Zimmer geht/
 alsbald daseibst entzucket steht
 von wegen ihrer Pracht:
 Mann denkt / daß da in gemein
 nuhr eitel Stern-und Sonnen seyn:
 so wird ihr Glantz geacht:
 Bwahr ihre Bier und Schöhn^{er} ergötzt/
 doch Ihre Liebe bäsßer lezt:
 Denn der ist sonst ein armer Mann/
 der liebt / und nicht genießen kann.

3.

Der Augen helle Spiegel, Glantz
kann bald die Jung-Besellen ganz
mit Liebe stellen, ahn/

Wenn sie die güldne Strahlen-Saal
aufstreuen so durch Venus Nacht
auff unsern Herzens-Plahn:

Drum mancher süßer Honig-Kuss
der Liebe Trennen löschten muss:

denn der ist sonst ein armer Mann/
der liebt und nicht genießen kann.

4.

Der Sirn Narzissen-Röfetein/
und Purpur-Rosen Wangen-Schein
erwecken Freud und Lust/

Wie auch des ädlen Mündleins Bier/
da flusst ein Nektars-Fluss hehrführ/
und reiffer Tauben-Must:

Wohl dem! der auff der Lippen Au?
auch trinkt den weissen Silber-Lau:

Denn der ist sonst ein armer Mann/
der liebt/ und nicht genießen kann.

5.

Der runten Brüste Rügelein/
wie Berge fast / erhaben seyn/
wie Milch und Blut so roht:

Die sind der Liebe Schirm und Schild/
dahraus doch Pein und Schmerzen quillt:

Wohl! der in Liebes-Noht
da Rettung / Schutz und Zuflucht kriegt
und ahn der Brüste Klippen liegt:

Denn der ist sonst ein armer Mann /
der liebt / und nicht genießen kann.

6.

Ist einem tegend Freud² und Lust/
 in dieser wetten Welt bewusst
 so ist sie hie viel mehr:
 Deñ in der Liebsten Armen ruh
 giebt Himmels-Krafft und Engels Tuh;
 den plagen nicht so sehr
 Cupidons Kerzen/Strick² und Pfeil/
 und wird bey seiner Schönnen hent:
 Drum wohl! der ist ein reicher Mann/
 der liebt und auch genießen kann.

Das Dreyssigste Lied.

Klage eines Jungfreul ins/welch-
 er ihr Liebster heimlich antz-
 wortet.

Nach Fohrigem.

1.

Ich bitte² ihr keuschen Nymfen höhr!
 wie mich die Liebes-Wein verzehrt/
 durch heisse Feuers-Blut:
 Eh² Amor hatt durch Pfeile-Macht
 mich unter Venus Stadt Recht bracht/
 waar mir ein freyer Muht:
 Ruhn/weil ich liebe/fühl² ich Wein/
 und muss doch ohn den Liebsten seyn:
 Liebst: Ach! warte doch mein Auffenthalt!
 Meine Augen = Troost! ich komme bald.

Ich

2.

Ich schicke zu der Luft hinnein
 viel tausend tieffe Seuffzerlein
 mit Ach ! dem Liebsten zu :
 Doch höhrt sie niemand : Echo nuhr
 die folgt der letzten Sylben Spuhr /
 und ruufft mir naach ohn Ruh^o.
 Ach ! kähme doch der Zaag hehrbey /
 der meines Lebens Ende sey.
 Liebft : ch ! warte doch mein Auffenthalt !
 Mein Augen-Troost ! ich komme bald.

3.

Die Klage führ^o ich Zaag und Nacht /
 wenn sich der Stern-Altahn auffmacht /
 und stelle die Sternen aus ;
 Bis wenn der Luzifer herrekte
 und seine helle Fackel stekkt
 ahns Himmels-blaue Haus /
 Ich wein^o / ich schren^o / ich seufftze viel /
 doch meines Traurens ist kein Ziel.
 Liebft : Ach ! warte doch mein Auffenthalt !
 Mein Augen-Troost ! ich komme bald.

4.

Des Tages ruhet alles Bild /
 Auch Luna denn ihr Aug^o einhüllt /
 schläfft bis der Abend-Stern
 heisst ihre Klätter spannen ahn /
 Das ist dem Fobus wohl getahn /
 die Nacht Er schlummert gern :
 Ein ieder Mensch sein Bettlein macht /
 ich aber wache Zaag und Nacht /

Liebft :

Liebst: Ach! warte doch mein Auffenthalt!
 Mein Augen-Troost! ich komme bald.

5.

Ihr grünen Baum? / ihr Heunen! Wald?
 ihr aller Nympffen Auffenthalt!
 ihr Heyden! Felder-Zier!
 ihr schön-und bunter Blumen-Raum/
 ihr Gärten! und wo mancher Baum
 die Früchte bringe hehrführ!
 bezeuget meine Kwaal und Leid:
 Doch hoff' ich noch erwünschete Zeit!
 Denn meines Hertzens Auffenthalt/
 Mein Augen-Troost wird kommen bald.

Das Ein und Dreyßigste Lied

Auff vohrige Melodey.

I.

Wein Hertz und meiner Liebsten Hertz
 ist eines nuhr/ ohn List und Schertz/
 Sie ist ja wo ich binn:
 Sie dänkt auff mich ja allezeit/
 Ich hab' auff Ihre Lieblichkeit/
 gerichtet Muht und Sinn:
 Ich binn zwahr hier/ binn doch nicht hier;
 Im Sinne liegt mir ihre Zier:
 O Zutter-süßer Liebes-Wahn!
 Sie lächelt/ winkt/ nickt/ blickt mich ahn.

2.

Rupido führt in Ratten zwahr
 mein Hertz/ daß ich ganz und gahr
 so ihr Leibeigner binn:

Doch

Doch keine Ratten sind zu schwehr/
 daß ich der Schönnen nicht vielmehr

Sie trüge zum Gewinn?

Ey lieber! solche Dienstbarkeit
 heisst recht von Liebes-Kwaal befreht:

O Zucker-süßer Liebes-Wahn!

Sie lächelt/ winkt/ nickt/ blickt mich ahn

3.

Ob ich gleich offters leide viel/
 so gebet mir dieß süße Spiel

doch wieder Stärk[?] und Krafft:

Werd'ich gleich von der Angst erhitzt/
 mein Herz mit Pfeilen auch durchritz/

daß es von sammen klast/
 Ihr Mündlein wieder Laabsal giebt/
 Ich lieb' und Sie auch wieder liebt.

O Zucker-süßer Liebes-Wahn!

Sie lächelt/ winkt/ nickt/ blickt mich ahn

O Zucker-süßer Liebes-Wahn!

Sie lächelt/ winkt/ nickt/ blickt mich ahn

4.

O Amor! komme doch in Eil[?]
 und drücke deinen güldnen Pfeil

noch immer tieffer rein:

Ach! bringe doch mehr Ratten hehr

und binde mich/ ist mein Begehr/

mit einem Demant-Stein[?]:

Ey! knüpf[?] uns Beyd[?] auff's allerbäfft[?]/

ich bleibe doch hie gerne fäst[?]:

O Zucker-süßer Liebes-Wahn!

Sie lächelt/ winkt/ nickt/ blickt mich ahn

O Zucker-süßer Liebes-Wahn!

Sie lächelt/ winkt/ nickt/ blickt mich ahn

5.

Der Schönnen gäb[?] ich Ehr[?] und Preis/

ich scheue weder Frost noch Eyß/

ja weder Angst noch Noht/

wo

wo ich gebührllich nuhr etwann
naach Würden Ihr bedienen kannn :
führ Sie giengⁿ ich in Tod :
Denn Sie ist freundlich / hold und mild /
aus ihren Lippen Honig kwoillt :
O Zucker. süßer Liebes. Bahn !
Sie lächelt / winkt / nickt blickt mich abn.

Das zwey und drentzigste Lied.

Melodien :

Jungfrau als ich vermeine.

I.

L  **S** sind der Jungfer Sitt,

 **en/** man muss Sie vielmahl bitten / um

 **einen schlechten Kuss/** und wenn es denn

 **geschehen/** weil Sie noch sauer sehen/ als
macht?



2.

Das ist ein bloßes Stellen/
 Damit sie dänkt zu fällen
 ein sehr gescheutes Hertz:
 Sie spricht wohl: Er soll wissen/
 Ich laße mich nicht küssen;
 Doch ist es lauter Schertz.

3.

Drümm wer sich läßt abschrecken/
 kann heimlich Sie entdecken
 ihm seine Blödigkeit:
 Als müßte^r er zubedienen
 mit einem Kuss erkühnen
 der Jungfer allezeit.

4.

Wenn sie am Rotten spinnet/
 die Klugheit Sie beginnt/
 den Faden reißt entzwey/
 läßt denn die Spindel fallen/
 seht ob Er sie sohr allen
 zu langen fährtig sey.

5.

Bütet er sich denn bald nieder/
 und greißt die Spindel wieder/
 sagt Sie lieb-lächelnd drauff:

3

Er

Er wolle doch verziehen
so viel Sich zu bemühen/
daß Er sie habet auff.

6.

Will Sie die wiederhaben/
muss Sie ihn ehrt erlaben
durch einen süßen Kuss:
Doch staltt Sie sich zu wehren /
und dürfft es fast verschwöhren/
biß Sie doch letztlich muss:

7.

Sie spricht: Was will er machen?
En! was sind das für Sachen?
Er laße mich doch gehn:
Fürwahr! Ich kanns nicht leyden /
Es wird auch ahn uns Beyden
das Hertzgen übel stehn.

8.

Sind das nicht klunge Ränke?
Was Sie im Hertzgen dänke
ist gahr ein andrer Raht:
Drumm muss für solchen Reden:
ein Buhler nicht erblöden/
sonst kömmt er gahr zu spah.

9.

Denn aller Krähmer Schwöhren/
Der klungen Jungfern Behren/
und Kindern Hornig-seyn/
ist lauter nichts zu achten/
will man es recht betrachten/
so ist es falsches Schein.

Das

Das drey und dreyszigste Lied.
Ein Alter freyert umm eine Jungfer.

Nach vobriger Melodey.

Alter.

En! Mägdlein! darff ichs wagen/
Euch was ins Ohr zu sagen?
Beliebt auch einer Euch/
Der etwas zwar betaget/
Doch keine Schwachheit klaget/
Gold- Geld- und Güter reich

Jungfer.

Eh müßte² es Perlen schneyen/
als daß ich solt² jetzt freyen
in meiner Jugend- Bluh²:
Es ist von meinen Pächten
der Mutter so gerachten/
daß ich ins Klooster geh².

Alter.

D! laßt euch nicht hereden/
daß ihr in solchen öden
wollt eine Nonne seyn:
Es ist ein bäsßer Leben
sich in den Eh-stand gäben/
als wohnen so allem.

Jungfer.

Ich muß der Mutter Willen
so dieses mahl erfüllen;
Doch hatt Sie mich vertröst:
Ich würde noch wohl heuer
durch einen Jungen Freyer
bald wieder drauf erlöst.

F H

Alter.

O! ist es so beschlossen?
 So sind es lahme Poffen
 Ich hoff' Ihr werdet mich
 führ jehnen ahnzunehmen!
 Euch leichtlich noch bekwehmen/
 und lieben fästigtlich.

Jungfer.

Wie mich die Mutter lehret/
 Das haabt ihr wohl gehöhret/
 biß Gott durch guhten Nahe
 mich einem Jung-Besellen
 wird an die Seite stellen
 zur schöhnen Liebes-Saat.

Alter.

Binn ich doch nicht betaget/
 Daß Ihr dahrüber klaget/
 so hab' ich auch noch Geld/
 Euch schöhne zu bekleiden
 in Sammat oder Seiden/
 wie es nuhr euch gefällt.

Jungfer.

Daß ihr seyd alt von Jahren/
 seht mann an euern Haaren/
 Die sind ja Tauben-weiß:
 Geld machet niemand lieben/
 ich laße nicht betrüben
 mich einen alten Greiß.

Alter.

Arabische Dutaten/
 so mier gahr wohl gerahnten!

die krieget Ihr allein :
 Mein Ecker / Wiesen / Felder /
 Mein Silber / Perlen / Beider
 soll alles euer seyn.

Jungfer.

Was frag' ich viel naach Reichen?
 ich hoffe meines gleichen/
 der voller Jugend grühn' :
 Ein Alter ist ein Kalter
 und mörriſcher Berwaller :
 Ich will ins Klooster ziehn.

Alter.

Ich mein' in ſolche Klöſter/
 da Junge Nonnen-Tröſter
 den Mägdelein warten auff :
 Das ſchmettet ihnen süßer/
 wenn ſolche Nonnen büßer
 ahnbieten friſchen Kauff.

Jungfer.

Die hübsch und jung von Jahren
 ſehet mann zugleich ſich paaren;
 Die Liebe ſich vergleicht/
 und läßt mit alten Bohnen
 mit nichten ſich belohnen
 Denn Jung vom Alter weicht.



Das vier und dreißigste Lied.
Gespräch zweyer verliebten Per-
sonen

Melodey wie zuvor.

Er.

Zeit ich mein Junges Leben
der Jungfer hab' ergäben/
plagt mich die Liebe so
mit Flammen-heißem Brennen/
den Tag wird keiner kennen/
darahn ich wäre froh.

Sie.

Wer macht die Liebes-Schmerzen
ahn seinem grünnen Herzen?

Wier ist es unerkundt.

Er lass' ihm wieder heylen/
die hohen Liebes-Beulen/
von der/die ihn verwundt.

Er.

Sie/Schöhne! giebt Ursachen
mier dieses Leid zu machen:

Ich lieb' und Sie liebt nicht/
Ich binn allzeit erschienen
naach Ehren ihr zu dienen
mit fässiher Treu und Pflicht.

Sie.

Dies kann ich nicht verneinen:
Doch ob es allzeit meinen
die Jung-Gesellen recht/

Wie

Wie sie die Lieder führen/
kann man oft wenig spüren:
die Taht ist vielmahl schlecht.

Er.

Sie Schöne! will nicht trauen/
Ach könnte Sie nuhr schauen/
in meines Herzen Grund?
Sie würde so nicht sagen?
weil ich durch groosses Klagen
sey gegen Sie verwundt.

Sie.

Ach Gold! die Jung-Gesellen
wie können Sie uns fällen:
Sie klagen ihre Pein/
versätzen Zucker-Worte/
biß uns die Herzens-Pforte
wird gahr genommen ein.

Er.

Nein! Schöne! solches Reden
triffe mehr uns arme Blöden /
dabrauff ihr seyd so klug:
Ihr könnet unsern Sinnen
das Leben abgewinnen
durch lieblichen Betrug.

Sie.

Es mögen andre lügen/
ich will niemand betrügen:
die Wahrheit mir gefällt:
Denn falsches Liebe-kosen
blüht zwahr wie frische Rosen/
das doch den Stich nicht hält.

F iii

Er

Er.

Es pflegen falsche Herzen
mit Liebe nuhr zu scherzen /
und ställen sich zwahr mild /
die Worte zu versüßen /
die doch vom Brunnen fließen
da Bist und Galle kwillt.

Sie.

Za wohl! drümm müssen schauen
die Jungfern / wem zu trauen /
nicht dem / der Rauch nuhr giebt
und Sprey fuhr klahren Weizen /
gleich die zur Liebe reizen /
doch keiner treulich liebt.

Er.

Dies mag bey andern geldten /
hier binn ich nicht zu scheldten :
Sie weiss / wie ich gesagt /
das ich sie hertzlich meine /
Ich liebe sonst ja keine /
doch wenn es Ihr behagt ?

Sie.

Mein Liebster! schweige stille /
Sein Huld / Gunst / Lieb' und Wille
spühr' ich in allem da:
werd' ich ihm nuhr gefallen /
so hatt er auch fohr allen
von mir ein fästtes Ja.

Er.

Mein' ädte Sonnen-Bluhme!
reich' Ambrosinen-Kruhme /

des

des Rosen-Mündleins Kuss/
die Lippen ahn zu streichen/
mit Nektar; mir zum Zeichen/
daß ich Sie lieben muss.

Das fünff und dreyszigste Lied.
Dieser tuht hier so viel ihm im-
mer Mensch-und möglich ist / noch
dennoch kann er in der weiten
Welt kein Weib bes-
kommen.

Zu singen wie forrhehrgehendes
1.

Ich habe zu genießen
der Lieb^a auff freyers Füßen
gahr keinen Stern und Glück:
Denn was ich nuhr erdichte/
und auff das bässte richte/
geht mir doch ganz zu rück.

2.

Ach! ach! mich armen Hachen!
Was soll ich wohl drauß machen?
es güdt doch eben viel:
Wer kann sich weiter schwingen/
als ihn das Glück will bringen:
denn dieses führt das Spiel:

3.

Mier sollte wohl das freyen
mein Lebenlang gereuen/
daß ich so binn geschmiert:

Dreyer

diereil mich / albern Hasen/
die Jungfern bey der Nasen
so vielmahl rumm geführt.

4.

Zeits brauchten diese Ränke ;
erblicken Sie Geschenke/
da was zu hoffen waar/
so laag ihr Hertz vertiebet
und statte sich betrübet
zum Tode ganz und gahr.

5.

Das hießen Fantaseyen/
und klunge Zaubereyen/
die mich verblendten bald :
Denn wenn sie nuhr die Gaben
von mir bekommen haben/
waar auch die Liebe kate/

6.

Ich hätte wohl gemeinet:
die Liebe freundlich scheint
bey grooßem Geid und Gult ;
Auch werde Liebe bringen
Schöhn-frömm-seyn / Tantz / Springen/
Zier / Sitten / freyer Muht.

7.

Wie mann da pflegt zu paaren ;
hab^d ich gahr wohl erfahren :
Sie haben mir den Reich
mit Netzen wohl durch fischet
und was sie nuhr erwischet/
stund ihnen alles gleich

Es

8.

Es haben meine Bühler
den Jungfern die Gemühter
zur Huld gahr nicht bewägt:
Denn Sie mich stets verlachten
und führ ein Schästein achten/
das güldne Wolle trägt.

9.

Ich meinte/ fremde Trachten
bey Jungfern Liebe machten:
drum mußte ich seyn staffiere
nach weise der Franzosen/
die Stieffeln/ Wamms und Hosen
Französisch auch geziehrt.

10.

Da mußte ich bald ein Stutzer/
Ein Dirn- und Damen-puzer/
und wohl geschmücktes Schwein
mit einem güldnen Bande/
ja Herr von Esels-Stande
so schön getitelt seyn.

11.

Die zterliche Bebehrden/
mein Bücken bis zur Erden/
und tieffer Baselman
hieß narsches Hautkelnen/
das ich doch sie zu freyen
auf Liebe stets getahn.

12.

Wenn ich/ wie Jung-Besellen
gemeiniglich sich staiten/
frisch/ frey und muhtig waar;

So

So sagten sie mein Leben
hätt' ich der Welt ergäben/
und sey zu frischer Haar.

13.

Hielt ich mich fromm und stille/
und dacht' /es sey ihr wille ;
ich blieb auch fein zu Haus/
und gieng gahr nicht zum Biere/
da konnt' ich gahr nicht viere
ahn Fingern zählen auß.

14

Ich waar zu fromm und alber/
zu heilig /ja ein halber
und schlechter Mensch nubr/
es müßten Jung. Gesellen
sich etwas freyer ställen/
sonst fähnten sie der Spuhr.

13.

Als ich nuhn frischer redte/
da sagten Sie: ich hätte
mich träftlich wohl geschitte
zum guhten Zungen-Träscher/
ich sey ein grosser Wäscher
mit plaudern außgespielt!

16.

Am Sitzen Stehn und Behen
da konnten Sie bald sehen/
was drahn zu tadein waar :
ich saß gleich einem Scheite
und lehnt' auff eine Seite
mich /wie in Schäfer/gahr.

Ich

17.

Ich flohe gleich dem Winde/
Wie Schuhster/wenn geschwinde
ich ahn zugehen fieng:
Herz Hanns von Leise Tritte/
hiess ich/ auff Sänfften Schritte:
wenn ich zu langsam gieng.

18.

Die spraach: der Junge Freyer
besorgt/das er die Eyer
im gehen tret' entzwey:
Dahrum naach Tabeuren
und naach des Tattes Spuhren
mein Gang gemassen sey.

19.

Ja alle Höfligkeiten
die wussten sie zu deuten/
sie wahren Grobheit voll/
und wolle' ich drinn verharren/
sowaar ich/gleich wie Narren/
Ein Baur und grober Knoll.

20.

So ist es mir ergangen /
Seit das ich ahngesangen
dem Freyen naach zu gehn:
Doch hatt sich kein' erbarmet/
bis ich nuhn ganz verarmet/
muss alt ahn Krutken gehn.

21.

Ich werde nuhn gescheuet/
verspottet und verspenet/
und muss ein Nährlein seyn:

F vij

auch

21.

Ich werde nuhn gescheuet /
 verpottet und verspenet /
 und muss ein Nährlein seyn /
 auch sprächen sie ohn Zweifel /
 wie geht der arme Teufel
 so elend doch hehrein /

22.

Drum/ liebe Jung-Gesellen /
 vertraut den Liebes-Wellen :
 by Leben ! nicht zu viel /
 des Gluttes zu erwarten :
 oft wird mit qu'her Karten
 verlohren Geld und Spiel.

Das sechs und dreyszigste Lied.

Metoden.

Daffnis gieng vor wenig Tagen.

I.



Eine Schönetrenlich
 Denn Sie neulich hatt ges



wändet Ihre Gunst mier treu zu
 sendet mier ein güldnes Din ges
 seyn



seyn: / drinn ein Demant eingegrab
lein /



en / den zwey Händlein rings umgab



en: Du sollt liebes Ringelein / treu



er Lieb e Zeuge seyn.

2.

Das dieß Ringlein waar geläget /
in ein güldnes Schächtelein /
zeuge / das mich die Schöhne träget
auch in ihres Herzen Schrein:
Eben dieser lieblich glänzet
gahr mit Lieb und Huld bekränzet ;
Du sollt liebes Ringelein
treuer Liebe Zeuge seyn.

Wie

3.

Wie das Schächtlein waar versiegelt
 ohne mich nicht auffzutuhn ;
 bleibet auch ihr Hertz verriegelt
 ohne mich / der ich es nuhn
 ganz allein zu eigen habe /
 und davon mich stets erlabe :
 Du sollt liebes Ringelein
 treuer Liebe Zeuge seyn.

4.

Wie das Gold nicht wird verzehret
 und das allerreinst² ist :
 So auch ihre Gunst sich nähret /
 und steht ohne Trug und List :
 Sie ist lauter hell² und reine /
 gleich der Sonnen klarem Scheine :
 Du sollt liebes Ringelein
 treuer Liebe Zeuge seyn.

5.

Das das Ringlein waar gegossen
 rund ohn² End² und ohn² Anfang /
 deutet das Sie unverdrossen
 liebe mich ihr Lebenlang /
 und zu meiner Huld sich wände :
 Wer recht liebt / der liebt ohn² Ende
 Du sollt liebes Ringelein
 treuer Liebe Zeuge seyn.

6.

Recht hatt sie auch drein gesätzet
 einen harten Demant - Stein :
 So ihr Hertz auch nichts verletzet :
 Nicht / als sollt es Steinern seyn :

Sondern

Sondern / das es nichtes Schwäche
und die treue Liebe breche :

Du sollt liebes Ringelein
treuer Liebe Zeuge seyn.

7.

Wyn dem Ringlein die zwo Hände/
die den Demant ummgefasst/

weisen/wie sie sehnlich wände
stehts naach ihrem Seelen-Bast

Ihre Hände/Hertz und Sinnen/
Seine Gunst nuhr zu gewinnen :

Du sollt liebes Ringelein
treuer Liebe Zeuge seyn.

8.

Auff den Demant waar gestochen
ein sehr künstlichs Hertzlein!

welches mitten stand zerbrochen/

da ein Pfeil tieff floog hinnein :

Das bedeut die Liebes-Wunden/

die Sie hatt umm mich empfunden :

Du sollt liebes Ringelein
treuer Liebe Zeuge seyn

9.

Aus dem Hertzlein kahn entsprossen

ein verpurpurt Röslein/

dieses zeugt/ wenn Amors-Possen

und die bitter-süße Pein

ihr bestimmtes Ende kriegen/

werde sie den Preis ersiegen :

Du sollt liebes Ringelein
treuer Liebe Zeuge seyn.

10.

Um das Ringelein war geschrieben:
 Wer begehrt / Kunst / Lieb und Huld /
 muss standhaft und treulich lieben /
 und erweisen viel Gedult /
 Ja sein Rosen-blühend Leben
 aufzuopfern willig gaben:
 Du sollt liebes Ringelein
 stets mein höchstes Kleinod seyn.

Das sieben und dreißigste Lied.

Melodien wie folgt

1.

A Bends gehet an mein Trauren;
 Wenn der Sternen Kayserrinn
 von dem bleichen Perlin-Wagen
 zeigt ihr blasses Silber-Kinn /
 wart' ich hier bis zu Auroren
 kalt / erstarrt und erfroren:
 Denn ich hoff' auff Trost und Wonn /
 daß mich wärme meine Sonn.

2.

Lasset gleich der Söbus schießen
 seine Straalen auff mich zu /
 kann ich ihr doch nicht genießen /
 weil ich ohne Troost und Ruh'
 immer muss in Bittern sitzen /
 denn mein Sagen hemmt das schwitzen
 Doch hoff ich auff Troost und Wonn /
 daß mich wärme meine Sonn /

3.

Wunder / daß ich dieses sage?
 Wenn ich oft der Liebe-Noth

wohl

wohl mit tausend Sorgen klage/
 werd' ich bald ganz feuer-roht ;
 Bald binn ich wie/der verbleichet/
 Dem der Tod den Pfeil gereichet ;
 Drum dent' ich auff Troost und **Bonn!**
 daß mich wärme meine Sonn.

4.

Wenn mein Schatz am Fenster sitzt/
 und giebt nuhr ein Blüttelein/
 Bald mein ganzer Leib erhitzet/
 daß ich oft schrey in der Pein:
 Hemme deiner Blitzen-Kennen/
 daß sie mich nicht gahr verbrennen/
 Ich will nuhr durch Troost und **Bonn!**
 daß mich wärme meine Sonn.

5.

Rähmen auch gleich zehen Sonnen
 täglich um den rundten Kreis
 durch die güldne Bahn geronnen/
 machten sie doch nicht so heiß:
 Geh ich hier ein Blüttelein gehen/
 muß ich ganz in Flammen stehen:
 Ey das heisse ia Troost und **Bonn!**
 daß mich wärme meine Sonn.

6.

Kann ich nicht ein Blüttelein wehren?
 Ey! so wird das blitzend' Heer
 ihrer Straalen mich verzehren.
 Ey! was ist es denn nuhn mehr?
 Muß ich doch auch sonsten sterben/
 lieber wil ich so verderben:
 Denn mich dünket Troost und **Bonn!**
 daß mich tödtet meine Sonn.

Das

Das acht und dreyszigste Lied,
Klage über falsche Liebe.

Nach vorherigem zu singen.

I.

Nun/ sechs Jahre sind vergangen/
Sechs-mahl hatt der nasse Hertz
auch zu regnen abngesangen/
Seit das ich/ O schönes Hertz!
binn zu deiner Gunst-bewogen/
leider! doch nuhr ganz betrogen;
und noch mehr bringst du mir Kwaal/
das dein Hertz von Erzⁿ und Stahl.

2.

Da wir noch beisammen waaren/
da uns küssen waar vergunnt/
konntest du mir offenbahren/
das du wärst gahr sehr verwundet
nicht von groossen Leibes-Schmerzen/
sondern Wunden ahn dem Herzen:
Aber nun machst du mir Kwaal/
das dein Hertz von Erzⁿ und Stahl.

3.

Als ich einmahl freundlich küsste
deiner Rosen = Wangen = Bier/
sagtest du: Ach! das ich müßte/
Schöhnster! allezeit bey dir
in den zarten Armen liegen.
Nun sehⁿ ich/es ist Betrügen:
Dies ist noch die groosse Kwaal/
Das dein Hertz von Erzⁿ und Stahl/

In

4.

In dem Jungen Blumen-Meyen/
 Als der weisse Zefyr gieng /
 und die Flora zuverneuen
 alle Gärten nuhn ahnsieng/
 Sprachst du: Wie die Blumen blühen?
 Soll auch meine Liebe glühen:
 Aber nuhn der groossen Kwaal!
 Daß dein Hertz von Erz' und Stahl.

5.

Freylich/wie die Blumen blühen/
 so blüht auch dein wantend Hertz:
 Denn/wie die sich bald verziehen/
 machst du aus der Liebe Schertz:
 Junfern Lieb' und Rosen-Blätter/
 wändt sich wie Aprillen-Wetter:
 Noch ist mir die groosse Kwaal/
 Daß dein Hertz von Erz' und Stahl.

6.

Wär ich doch so klug gewesen/
 daß ich dein verlognes Hertz
 aus den Augen bald gelesen!
 wäre nicht der starke Schmerz
 von des Glückes rundten Ballen
 so gahr viel auff mich gefallen:
 Leider Ach! der groossen Kwaal!
 Daß dein Hertz von Erz' und Stahl.

7.

Wille du meiner nicht begehren?
 Ey! so fahr' ietzt immer hinn;
 Ich kann deiner auch entbehren:
 Aus den Augen / aus dem Sinn:

Aber

Aber wie du mir gelogen /
 wirst du wieder wohl betrogen /
 daß du schreyest auch! O Kwaal:
 daß dein Hertz von Erz und Stahl.

Das neun und dreyßigste Lied
 In zweyer Persohnen Unterredung
 gestället.

Nach vorheriger Ahrt zu singen.

Er.

Nimmer binn ich ohne Schmerzen /
 Nimmer ohne Trourigkeit /
 weil mich sichte Sorg im Herten
 von der Liebsten plage allzeit /
 Daß ich so im Zweifel lebe /
 ob Sie mir beharlich gäbe
 ihre Huld und Liebes Treu /
 und mir recht beständigsey.

Sie.

Mein! was wil der Liebste sagen?
 weiß er doch mein treues Hertz
 Ach! er führet solche Klagen /
 nuhr aus lauter Lust und Schertz:
 Wohl! er pflegt nach Buhler Sitten
 mich dadurch ie mehr zu bitten:
 sonst binn ich ihm so geneigt /
 welches meine Liebe zeigt.

Er:

Dies ist meine Lust und Freude /
 daß ich so versichert binn:
 weil Sie mir von grooffem Leide
 hatt befreyet meinem Sinn:

Drum

Drum binn ich ihr stets bedienet /
 bis die Danne nicht mehr grühnet /
 und will ihre Würdigkeit
 stets zu ehren seyn bereit :

Sie

Ach was mag der Liebste reden
 hier von meiner Würdigkeit ?
 Will er mich dadurch erblöden /
 was hierinn mir fehlet weit ?
 Ja ich muss es ihm bekennen /
 daß ich nuhr binn schlecht zu nennen /
 Dieses alles ihm gebührt /
 was er mir zu Loobe führt.

Er.

Schöhne Jungfer ! Ach ! Sie schweiget
 daß Sie mich erhöbe sehr :
 Mir geziemt, daß ich mich neige
 gegen ihrer Tugend-Heer /
 welche gleich den Sternen glänzen /
 und der Bluhm' im bunten Lentzen :
 Sie ist aller Jungfern Krohn' /
 Ihr gebührt der Tugend Lohn.

Sie.

Lieben und recht Urtheil fällen
 kann gahr selten einig seyn :
 Ey ! man kann gewisser schnällen
 Pölsen in die Luft hinein
 und auff einen Pfening zielen /
 als der Liebe Wängel fühlen :
 Er loobt meiner Tugend Licht /
 Dem doch Glanz und Schein gebricht.

Er

Er.

Teure Perle meiner Sinnen!
 ädler Jasps und Topass!
 Lass mich ihre Gunst gewinnen:
 Sih! ich binn von Trauren blass:
 Sie vermag durch gleichen Willen
 meine tieffe Wunden stillen:
 Ey! Sie laße mich allein
 ihrer schöhnen Diener seyn.

Sie.

Pluhme meines kranken Hertzten!
 Rose Meiner/was ich binn!
 Seiner Wort und Liebes Scherzen
 bringet mich auff gleichen Sinn:
 Ich will ihm beständig bleiben/
 Seine Lieb^d in Demant schreiben:
 Hie soll Venus Söhnelein
 Schreiber und Buchhalter seyn.

Das vierzigste Lied.

1. 

A la tee du bist es
 Die mir wieder giebt das



eben/ die mir hatt mein Hertz be
 Leben/ twā let tödtet und er

bes



strickt/
twickt/ }

Bist du fröhlich muss ich



lachen / traurest du / so traure ich auch,



schläfest du / so muss ich wachen /



hast du Feuer / ich den Rauch.

2.

Sin gest du / so muss ich schweigen /
wegen Liebligkeit erkücket :

Stehst du auff / muss ich mich neigen /
weil mich deine Liebe drückt :

Deine Schöhne kan mich lotten /
und zum Schlaven Dienste zihn /
meinen Sinn und Muht verstocken /
wär ich auch gleich Heldenkühn.

G

Eng

3.

Englisch sind ja deine Glieder /
 derer Adet mich entzündt:
 Deine Schwestern und Gebrüder
 Göttinnen und Götter sind:
 Venus hatt dich selbst gebohren/
 näben Amor gleich geseugt
 und zur Römischen Pracht erkohren/
 daß ich dir binn so geneigt.

4.

Ey! sind nicht dein? Augen Sonnen?
 Ja dein? Augen Sonnen sind:
 Haben sie mein Hertz gewonnen?
 Ja mich gahr gemacht blind:
 Grooss ist zwar der SonnenBlitzen /
 daß sie mter die Augen bländt /
 Aber deiner Strahlen Hitze
 mich zu schwarzen Kohlen breunt.

5.

Orffeus seiner Harffen, Klingen
 ward von ieder mann gelobt:
 weil er konnte Leuen zwingen
 und was in den wäldern tobt:
 Er hatt Bären auch bewogen /
 und die Spieler in der Luft:
 Berge sind ihm naachgezogen /
 Feisen/Hügel/Zahl und Gruffe.

7.

Was von ihm Poeten schreiben/
 ist doch mehrentheils erdicht:
 Dieß muß Calatee! Dier bleiben:
 denn dein Singen Felsen bricht:

Buc

Wilt du deine Stimme schwingen
 ahn das blaue HimmelsDach /
 Lömmer / Vöck und Zieglein springen
 am Krystallen = klahren Bach' ;

7.

Als du nächsten sangst mit Freuden
 Engel und Sirenen süß /
 Seinen Grimm der Wolff / zu weiden
 mit den Schaafen / fahren ließ :
 Sah' ich doch in einem Hauffen
 Bär' und Reh zusammen gehn /
 Parter mit den Ziegen lauffen ;
 Tiger bey den Lämmern stehn.

8.

Dort die Trauben mit den Falken
 fliegen in das Feld hinnaus /
 spielen auch auff einem Balken
 Dort sehr freundlich Katz und Maus ;
 Daß ein Weihe bey den Kwellen
 mit der Wachtel freundlich saß /
 Elefanten sich gesellen
 zu den Widdern in das Graas :

9.

Weh! mir Armen! weh! mir Blöden!
 Ey was ist / das mich verkehrt
 Daß ich / Galatee! dich reden
 ahnzuhören binn betöhrt :
 Solltest denn mir nicht nehmen
 Leben; Herze / Muht und Sinn?
 die du Leuen konntest zähmen /
 Du / der Götter Halb = Göttinn!

G ij

DAS

Das ein und vierzigste Lied.

Wie sohriges zu singen.

1.

Uⁿter allen Schäferinnen
 kann mir meine Galatee
 Hertz und Leben abgewinnen:
 Nächsten trieb sie in den Klee
 ihre Schäste in da zu weiden:
 Sang auch bald viel Liederlein/
 die höhrte ich in tieffen Freuden/
 aber leider! nuhr zur Pein.

2.

Ihrer Worte hatt gewogen
 jedes ein Magneten-Stein:
 Pfeile sind davon geflogen
 leider in mein Hertz hinein/
 daß ich/wo ich geh^e und stehe/
 Wo ich mich nuhr satze hinn/
 stehts naach Galateen sehe/
 wo ist meine Herrscherinn?

3.

Denn sie fast auff Schrauben satzet
 ihrer Reden Zierlichkeit/
 daß sie mich damit verletzet/
 aber doch ohn Hass und Reid s
 Dieses zeiget abn ihr Wesen
 und der Lippen rohte Zier/
 keine Rose kann mann lesen/
 die ihr sen zu gleichen schier.

4.

Pästus giebet nicht dergleichen/
 Auch das Alabanda nicht!

Gott

Gott? auch wohl das Wasser reichen/
 Die man zu Miletus bricht?
 Würdest du die Welt durchziehen/
 lähmst du leer doch wieder ein;
 Denn die Lippen herrlich blühen/
 mehr als Purpur-Rosen Schein.

5.

Dahrum kommen hehr geflogen
 auch die Honig-Vögelein/
 bis daß sie sich satt gesogen/
 zihen sie da auf und ein:
 Denn die Lippen sich betauen/
 wie der adle Perlen-Tau
 überfeuchtet in den Auen
 das Viol- und Lilien-Blau.

6.

Wenn ich doch zu dienen wüßte
 Ihr naach Würden und Gebühr/
 daß ich ihre Wangen küßte
 und Korallen-Mundes-Zier:
 Denn hie springen Hohntg-Kwellen
 und des adlen Nektar-Fließ/
 dessen Ströhme sich auffschwällen
 Butter- und Altantens süß.

7.

Jeder Küßlein das sie drückt/
 Galatee das Wunder-Bild/
 mir das matte Hertz erkwicket/
 weil es lauter Honig twillt;
 Süßer sind noch ihre Kräfte/
 denn auff Hybla Hohnigseim.
 und die Bienen Butter-Säfte
 von Hymettus führen heim.

G iii Pes

6.

Nektion kann auch nicht gäben
 so versüßte Götter-Kost!
 Vater Bacchus seine Neben
 trähnen nicht so reiffen Most:
 Zucker/Hohnig/Nektar gället
 gegen dem Krystallen-Tau? /
 Als der auff die Lippen fället
 aller Ros-und Blumen-Au.

9.

Wohl! könnt^e ich ein Hüttlein setzen
 bey so über vollem Fuß?
 Ey wie! sollte mich ergötzen
 Salatee! so mancher Kuss/
 Sollte ich als ein Bientlein fliegen
 auff dein Rosen-Mündlein/
 Küßlein sollten mich begnügen:
 Zahre Kost und Speise seyn.

Das ein und vierzigste Lied.

Die Keusch' un Tugendhafft' ist schön
und reich allein/

Die Lasterhafft' kann nicht reich und
schöne seyn/

bey Geld? und Schönheit auch:
Denn alles ist verlohren

wo durch der Laster=frost der Tus
gend=Blum^e erfroren.

Metoden gehet wie

Ach! geht ihr schönsten Sternlein geht /
geht einmahl doch hehrfuhr.

Stolz

3
2

Zoltz Hoofahrt Reichthū/ Geld un Gult

wird ietzund nuhr be dacht

Hoofahrtig Leben/ stolzer Mueh/

und hoocherhabne Pracht/ die muss fuhr

allen geldten/ es darff sie keiner

scheldten/ will er nicht seyn verlaecht.

2.

Ich weiß nicht wie es in der Welt
 So ganz verkehret ist?
 Der Jugend wird nicht naachgestaltt:
 Es ist Betrug und List
 der Jungfern ihr Beginnen /
 ihr Dichten / Dänken / Sinnen
 zur Töhrheit ist gerüst.

3.

Wenn mannehe nuhr ist schön gepuzt /
 so pranget sie hehrein
 Wie eine stolze Pfaue stuzt /
 Will sie gesehen seyn:
 den Tritt sie gleich abzählet /
 daß ihr ganz keiner fehlet /
 das stolze Jungfreulein.

4.

Ein Junges Pferd / das mühtig frech /
 zur Zahmheit wird gebracht:
 Ein krumm gebognes Silber Blech
 wird auch wohl gleich gemacht:
 kann sich das Glükk vertreihen /
 so wird das stolze Behen
 der Jungfern auch verlacht.

5.

Gleich wie die Pfau besetzt den Schwantz /
 viel Eugig wohl geziert /
 ümm hundert klahrer Augen Glantz
 mann bald die Hoofahrt spührt:
 Wenn sie die Füße schauet
 so hässlich / ihr bald grauet /
 daß Sie die Demuht rührt.

Wenn

6.

Wenn eine hatt der Kleider viel /
 erhäbet sich ihr Sinn /
 Des Prangens ist kein Maass noch Ziel /
 bald rümpffet sie ihr Kinn :
 Betrachtet sie die Tugend /
 so mangelt ihrer Tugend /
 streicht bald ihr Müht dahin

7.

Mann nähme nuhr das feinste Gold
 und mach^e ein Ringelein /
 Wer ist der solches schätzen wollt^e ?
 als das subtiel und fein /
 ja künstlich außgeözet /
 dahinnen eingesätzet
 Ein köstlich Edel-Stein ?

8.

So/ob gleich ein^e ist schön geschmückt /
 doch Tugend = Mangel hatt /
 mit allen Schanden ahngetlitt /
 Der Hoofahrt Lager = Satt /
 Als wenn die Saue träget
 Ein Band von Gold gepräget ;
 soll das seyn schön und glatt ?

9.

Wer ist wobl / der es loben will ?
 daß ihr hooffährtig seyd /
 ihr stolzen Dirnen ! schweiget still :
 ich binn sonst euch bereit
 zu schreiben solche Reden /
 daß ihr ihr sollt erblieden :
 so euch denn herzlich leid :

G v

Es

10.

Es kann noch wohl ein Edel-Sein
 in Silber seyn versetzt/
 glänzt er gleich nicht/ wie güldner Schein/
 wird er doch hochgeschätzt:
 der güldne Schein zwahr pranget/
 der Stein im Silber hanget/
 so ahrtig aufgeätzt.

11.

Ey lieber! ja die Tugend hatt
 in Demuht ihren Sitz/
 Da nistet Sie und findet Statt/
 Sie glänzet/wie der Blitz;
 Sie kann gleich / wie mit Straalen/
 das Jungfer-Volk bemahlen
 und gäben klugen Witz.

12.

Sie Jungfer / höhre mich doch recht /
 was ich ihr sagen muss:
 ich binn zwahr gahr gering[?] und schlecht
 zu gäben den Beschluss:
 ich hoff[?] es wird mein Singen /
 Sie ja nicht dahrzu bringen
 das ihr sey ein Verdruss.

13.

Ihr tuht fähr wahr so recht und wohl/
 das ihr die Tugend/hägt/
 gleich wie die schönste Blau-Viol
 nicht nuhr die Farbe trägt;
 denn ihr Geruch ertabet/
 ihr auch fohrlängsten habel
 der Tugend Grund gelägt.

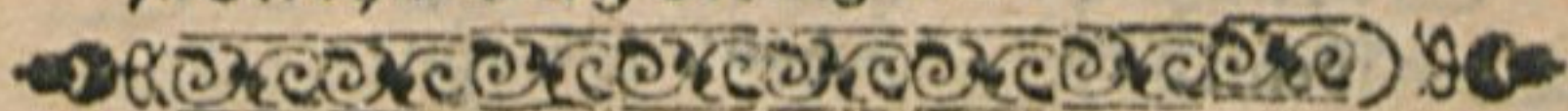
Sie

14.

Sie fahre fort und lasse nicht
 was Tugend ist und heiße /
 wie solches schon von ihr geschicht:
 hinnsühr auch so beweist:
 denn Sie sein züchtig lebet/
 den Tugenden naachstrebet:
 drum ist Sie hoch gepreist.

15.

Ja mein Gemüht ist nicht verrirt:
 ihr bleibet der Gewinn;
 daß man Sie frentlich nennen wird:
 der Jungfern Halb-Göttinn/
 die Krohne Junger-Tugend/
 den Berg der hohen Tugend/
 ja Krohn-Berg-Königinn.



Das zwey und vierzigste Lied.

Aber seiner Liebsten Augen.

Wie sohriges.

1.

D Tobus-Glanz! du güldnes Licht
 komm zeige dich doch mir:
 Ach! gönne mir dein Abngesicht/
 Geh' einmahl doch hehrfür:
 Laß auff dem Perlen-Wagen
 am Himmel dich hehrtragen /
 du aller Sternen-Zier!

2.

D Fackel ahn der Stirnen-Bau
 zu prangen aufgestekt!

G vj

wenn

wenn ich nuhr dein Straalen schaw/
 ist mir mein Sinn verreckt:
 So mächtig ist dein Blitzen/
 daß ich fast nicht kann sitzen
 und deinem Brennen trau.

3.

Doch ohne dich nuhr einen Tag
 zu leben ist zu schwehr/
 Daß auch fast kaum der Ahtem maag
 zu letzt auffwehen mehr:
 Wenn du dich hast verborgen/
 so steh' ich stehts in Sorgen
 umm deiner Straalen-Heer.

4.

Ach! renne durch die güldne Bahn/
 Es ist nuhn hohe Zeit:
 Denn wenn du mich nicht blitkest ahn/
 so frisst mich Schmerz und Leid:
 Du Seua-Ämm' aller Sternen!
 Ach! laß doch nicht entfernen
 Dein Eugeln allzurweit.

Das drey und vierzigste Lied.

Viel guhten Saamen offte zu schöner Saat
 außstreuen/

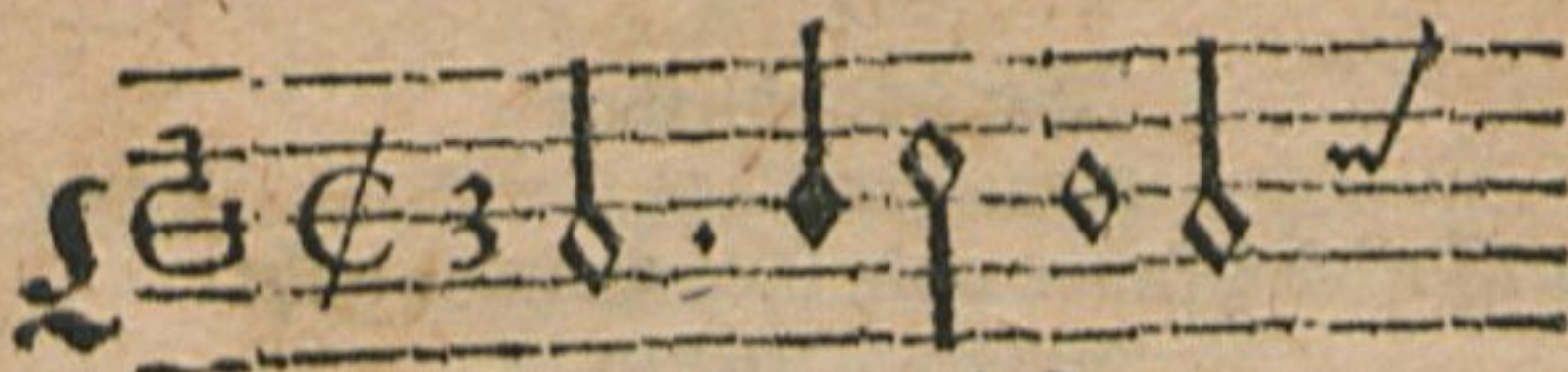
da andere doch wohl die reiffen Frücht' abmenen:
 wiew pflanzen vielmahl auch ein Rosen-Stöckes
 lein

ein ander aber bricht die Liebes-Rosen ein.

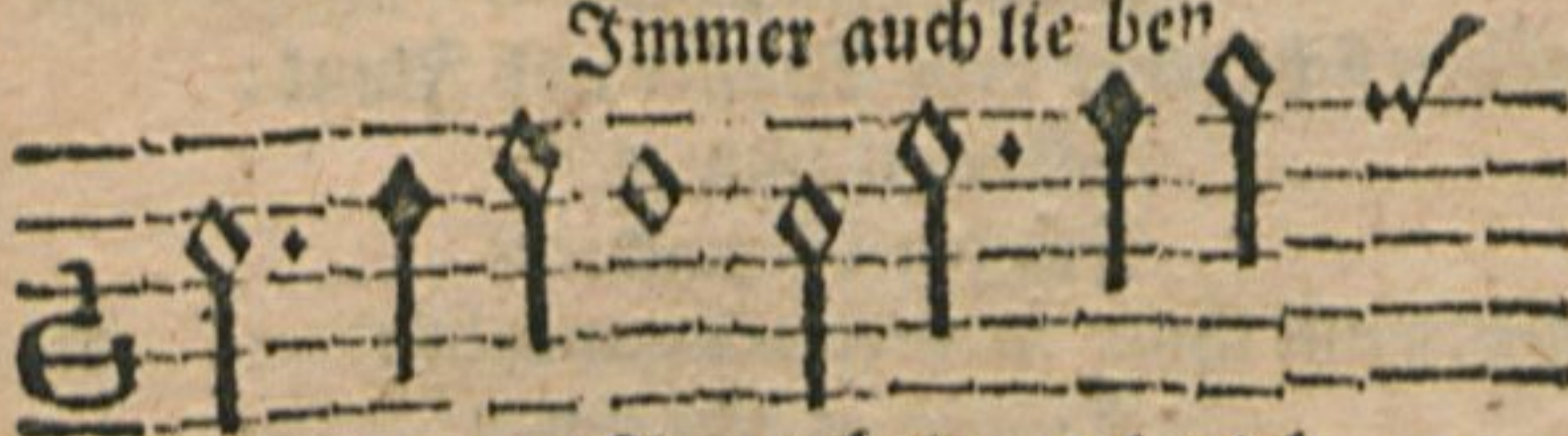
Die Melodey geht naach

Mitten im Sommer.

Lies



Ze ben und Freyen
 Immer auch lie ben



all e zeit scheuen brin get viel
 Venus Spiel üb en mach et den



schmerzen und plaget gahr sehr
 Kafft en und Beutel ganz leer.



Küssen und Hertze Lachen und Schertzen /
 Jungfern Hooffiere dienen Spazieren /



führet doch endlich in Leiden und Tod.
 pfläget zu schmätzē viel Jamer un Noht.

G vii

Aber

2.

Aber doch bleiben
 ohne Beweiben
 heissen die Pfaffen und Mönche nuhr guht:
 Junge: Gesellen
 trauen den Bällen/
 gäben sich freyer dem Wasser und Fluut:
 Loben ja immer
 Frauen: Gezimmer/
 gehen mit ihnen spazieren ummbehr:
 Scherzen mit ihnen
 Freundlich im Bühnen/
 richten sich fleissig naach ihrem Begehr.

3/

Lassen den Schneider
 machen viel Kleider
 prächtig naach neuer Französicher Uhr:
 Bänder und Spitzen
 müssen drauff sitzen
 etliche zwiefach zusammen gepaart:
 Butter: Fass: Hosen/
 Schuhe mit Riemen/
 Stieffeln mit Schnauzen/die haben sie gern:
 Butter: Milch: Töpffe
 Bieren die Köpffe/
 Hühte die mein' ich/die tragen die Herrn:

4.

Zankichte Kragen
 sehet man tragen
 teuer/wie Spinnen: Beweebe so zahrt:
 Krause Barikken
 müssen sich schikken
 lassen auffsetzen Franz: manaisch den Bahrt:

alles ist zierlich/
 ehrbahr gebührllich/
 köstlich/ hooffährtig und prächtig gepuzt:
 Wollen so allen
 Jungfern gefallen/
 jeder stolzieret / hooffieret und stuzt.

5.

Vielen sind / leider !
 Seidinne Kleider ;
 aber im Beutel kein Heller von Geld^o :
 ohne Sie dänken/
 mittels den Ränken
 würden die Jungfern zur Liebe gefällt.
 Kleider offst machen
 ihnen die Sachen
 bässer / als Perlen/ Sucht Silber und Gold :
 Jungfern die werden
 schöhnen Gebhrden
 wegen der Kleider den Freyern offst hold/

6.

manche Gesellen
 meinen zu fällen
 ihre Geliebten/ begaben sie viel:
 diese bedänken.
 Gaben und Schenken
 werde bey ihnen gewinnen das Spiel ;
 hoffen Sie würden
 endlich der Bürden
 hitziger Liebe von ihnen ertöst :
 machen zu Haaben
 alles ihr Haaben /
 werden doch meistens wenig getröst.

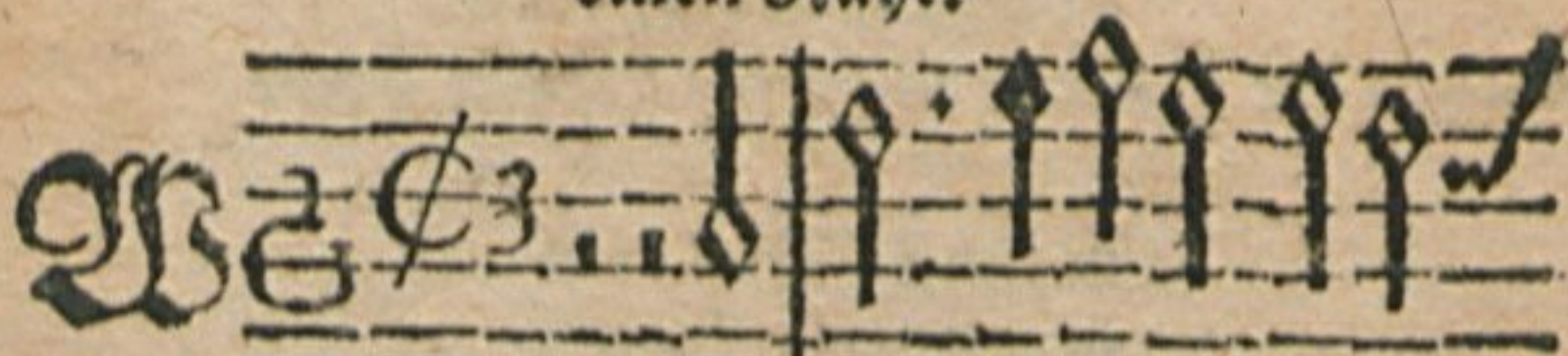
Et

7.

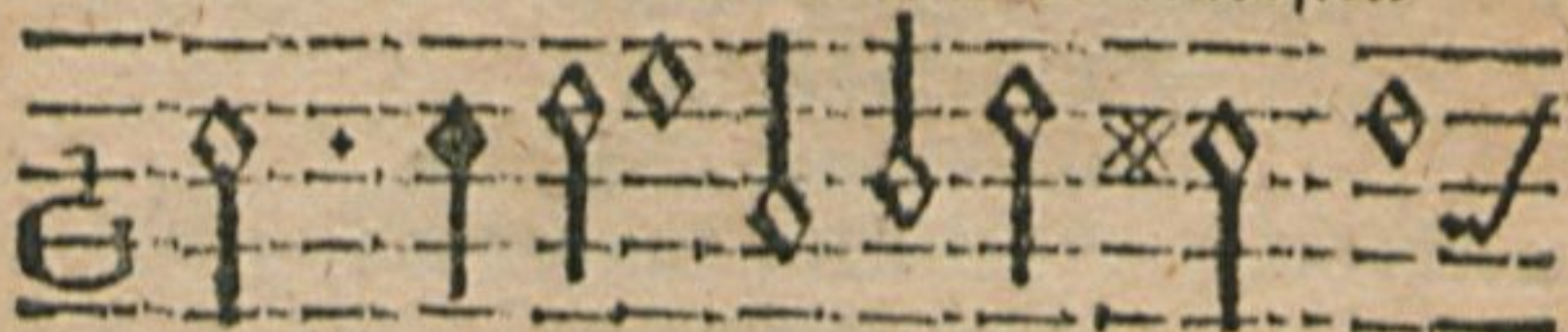
Etliche müssen
 Schertzen und Küssen
 Haben zu Lohne süß Lauffen und Sehn /
 ehe sie dänken /
 Jungfern sich tenken
 freundlich naach andern Liebhabern zu sehn /
 lassen sie wandern /
 werden so Andern
 letztlich aus Liebe zur Ehe vertraut :
 welche zu dienen
 ehrfütlich erschienen /
 führet doch keiner zu Hause die Braut.

Das vier und vierzigste Lied.

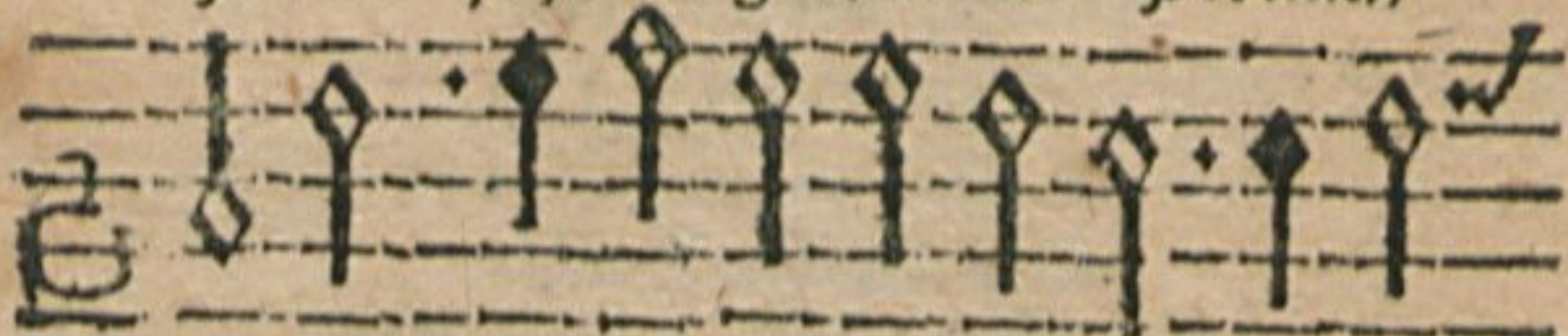
Im Thone :
 Ihr Götter und Göttinnen schön hattet
 einen Raht.



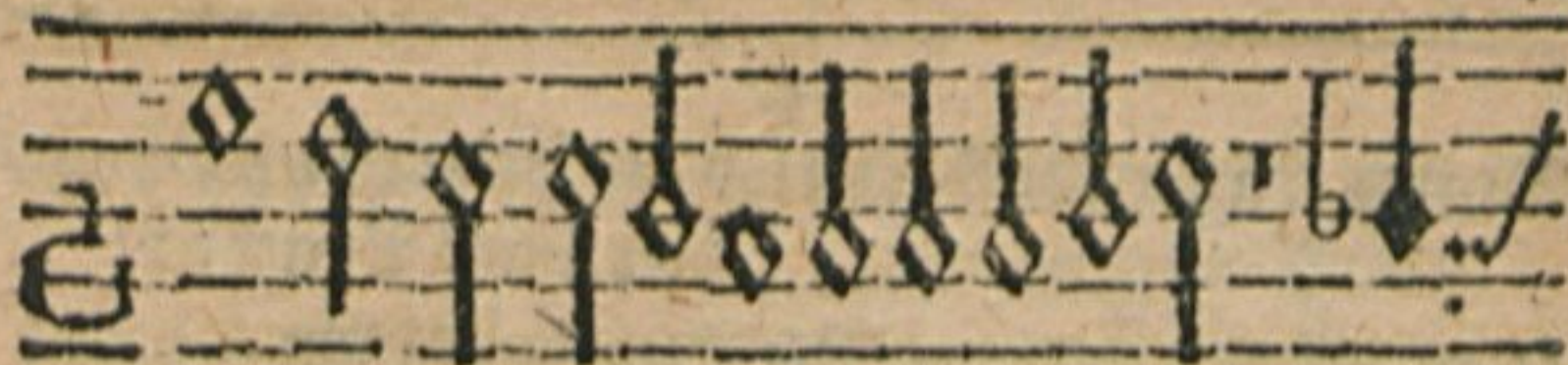
Er wollte die teuresten



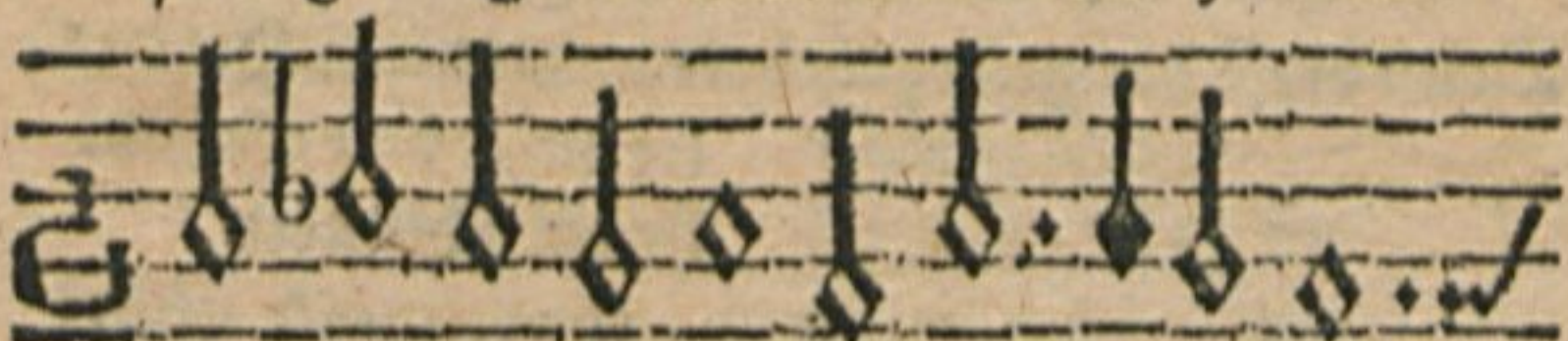
Perten hehr langen / meine Perlinn /



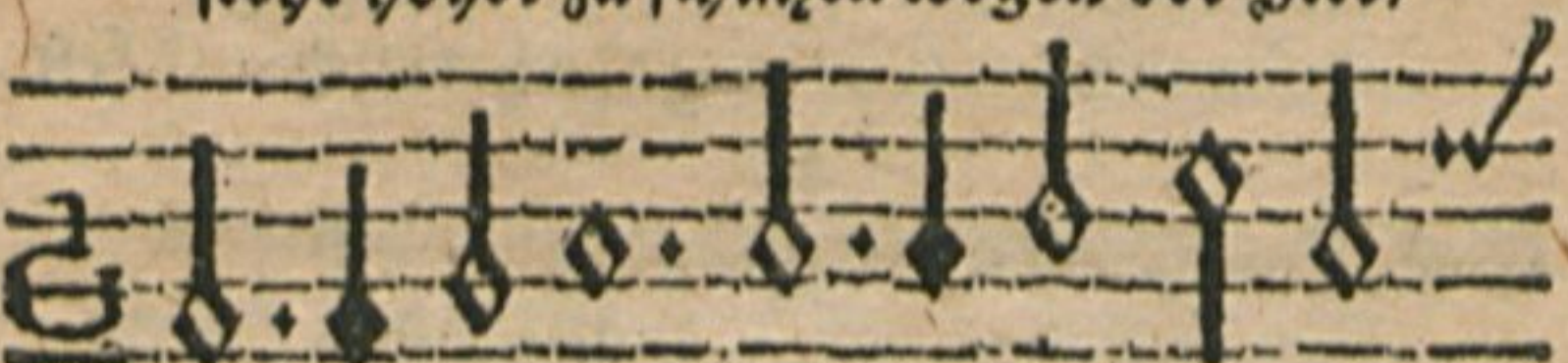
die würde viel teurer und schöner doch



prangē wegē Bewiñ; Den̄ meine Perlinne



steht höher zu schätzen wegen der Bier/



welche bey ihr pfläget zu lehen/



ergößen des Hertzens Begier.

2.

Wer dürffte durchsegeln mit glücklichem Windē
Erden und Meer?

Doch würde mann keine so köstliche finden/
welche so sehr

und stetig mein Hertze/führ Liebe zu wallen/
brünstiger macht/

scherzet und lacht/

Freude dem Leben

zu gäben

ist immer bedacht.

Mann

3.

Mann tråget sonst Perlen an Haaren un̄ Ohren/
zierlicher Pracht:
zu prangen ist meine Perlinne geböhren/
schöhner gemacht:
Denn diese die glänzet/betränzet mein Hertz/
straaleet den Schein
heuffig hinnein/
funkelt und glitzet
und plizet
gahr herrlich und fein.

4.

Gestoffene Perlen die pflügen zu laben
kräftig das Hertz;
doch meine hatt bäßere Tugend und Gaben/
lindert den Schmerz/
Der immer mit Liebe mein Hertz viel erwåhlet:
Aber Sie schafft
wieder bald Krafft/
machet die Schmerzen
zum Scherzen/
weil Linderung haffte.

5.

Es werden die Perlen in Kisten und Kasten
fleißig gelågt:
Auch meine Perlinne darff keiner ahntasten;
diese ja trågt
mein Hertz verwahret durch grooffes Bekümmern/
Sorgen und Fleiß/
Alles zum Preis:
Meine Göttinne
Perlinne
giebt dāssen Beweis.

6.

Es lassen die Reichen / als König und Keyser/
Fürsten und Herrn
viel Perlenn in thre Bewohnung und Heuser
hohlen von fern:
Doch aber dergleichen kann Niemand erlangen/
welche so sehr
selten im Meer/
Orten und Landen
fohrhanden/
wie köstlich Sie wär.

7.

Nuch werden Gold/Silber und Edel-Steine
teuer und wehrt/
Um adelige Tugenden/Wäsen und Scheine/
träfflich begehrt:
Doch meine die pfläget Sie (wahrlich!) dey weitem
überzugehn/
diese zu sehn/
findet man keine/
wie Meine/
so teuer und schön.

Das fünf-und vierzigste Lied.

Zugend ist der bässte Freund und höchste Schatz
ahn einer Jungfer.

Zu singen wie /

Wohlt dem! der weit von hohen Dingen.

1.

Wohlt der! die in der grühnen Jugend
sich bald in solche Schranken stälte/
daführ

dafür das Kleinod steht die Tugend/
 die dünket ihr die ganze Welt:
 Ein' andre gäbe Lastern Platz/
 die Tugend ist der höchste Schatz.

2.

Wohl der / die Zucht und Keuschheit liebet/
 der ädlen Tugend Lilien-Blüht' /
 auch Ehrbarkeit so flechtig übet
 im Tuhn/ Gebeyden und Gemüht' /
 Ein andre gäbe Lastern Platz/
 die Tugend ist der höchste Schatz.

3.

Wohl der / die von den Zucker-Kwelten
 der Gottesfurcht genugsam trinke/
 dieselb' in wi. den Unglücks-Wällen
 durch keinerley zu Boden sinkt:
 Ein' andre gäbe Lastern Platz/
 die Tugend ist der höchste Schatz.

4.

Wohl der! die ihr ein frommes Wäsen
 Wie Gold und Perlen hatt erliest/
 daß mann könn' aus den Augen lesen/
 wie sie von Frömmigkeit versüßt:
 Ein' andre gäbe Lastern Platz/
 die Tugend ist der höchste Schatz.

5.

Wohl der! die ehrlich ist geböhren
 die hatt ihr Reichthum mit geerbt/
 Doch wenn der Tugend Blüht' erföhren /
 so ist ihr ganzes Blüht' verderbt:

Ein'

Ein' andre gabe Lastern Platz /
Die Tugend ist der höchste Schatz.

6.

Wohl der! die Gott mit teuren Gaben
der Schönheit lieblich außstaffiert /
wo Tugend doch nicht Raum kann haben /
ist Sie vom Schönsten nicht geziert:

Ein' andre gabe Lastern Platz /
Die Tugend ist der höchste Schatz.

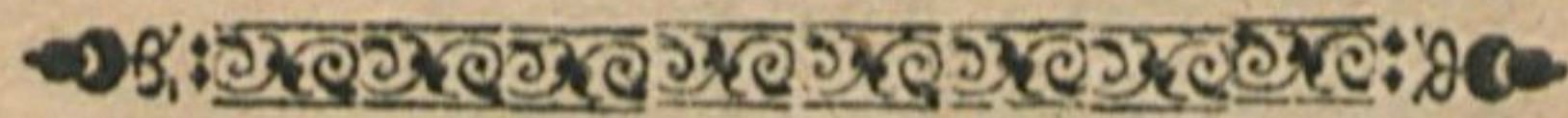
7.

Wohl der! die auch in Büchern sitzt /
die wird / als Arme / mehr bedacht:
Doch wenn der Tugend-Glanz nicht plitzet /
so wird ein' Arme mehr geacht.

Ein' andre gabe Lastern Platz /
Die Tugend ist der höchste Schatz.

8.

Wohl ihr! Sie hält die Purpur-Rosen
der adeln Schahm in vollem Glantz /
Ihr Zucht und Gottes-furcht lieb-kosen /
die Keuschheit ist ihr Ehren-Kranz.
Wen ihr hatt alles guhte Platz /
denn Tugend ist Ihr höchster Schatz.



Der ahnmühtige Venus-
Krieg.

Der Krieg/drinn Venus Bolt pflägt ritters-
lich zu streiten /

vst.

verderbet keinen nicht: Er teilt vielmehr die Beu-
 ten
 Verliebten reichlich aus: Wer da nuhr wird ver-
 wundt/ (sund:
 den macht die Liebes-Huld doch wieder bald ge.
 Daß Schiessen nennt mann hier fein Herzen/
 Scherzen/Küssen/
 Drümmt kufft ein ieder gern naach solchen Lieb-
 es-Schüssen:
 Das rundte Mündlein ist die Büchse/ drauß der
 Schuss
 fein loß geschossen wird/ der ist ein Zucker-Kuss:
 Der rohte Lippen-Safft Bünd-Pulver wird ge-
 nennet/ (brennet:
 Das Liebes-Blitzen deñ das Pulver sanfft ahn:
 Ist hie kein härter Schuss/ kein gröffer Schmerz
 und Kwaal?
 möcht' ich geschossen seyn so täglich tausendmahl.

♪ ♪ : ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ : ♪ ♪ ♪

Trochäische Kling-Gedichte.

Müssen nicht den Schein erlangen /
 von der Sonnen ieder Stern/
 Mond und alles/ was nuhr gern
 will am hohen Himmel prangen?
 Die Aurora Purpur-Wangen
 muss vom Jöbus ihrem Herrn /
 dassen Glantz sich strecket fern/
 und die Rosen Haar empfangen:
 So von dier; O Königin!
 Auer schönen Keyserinn!

Jungo

Jungfern auch die Tugend lernen/
 weil Sie deiner Jugend Pracht /
 welche göttlich wird geacht/
 auch im Dunkeln kann besternen.



Daffnis sucht die Galatee.

Als Sobus war gerennt bis hinn zur Himms
 els-Mitten /
 trieb Daffnis seine Schaaf^{en} an Galateen Hütte
 en /

und meinte drinn zu seyn die schönste Schaf^e
 erinn /

nach welcher ihm verlangt sein Hertz/ruhe
 und Sinn :

Er fand sie aber nicht : Da wollt^e er fast vermat^e
 ten :

Drümm wegen grooßer Hitz^e ergaab er sich dem
 Schatten :

Als aber ungefähr bey dem Bezette nah^e

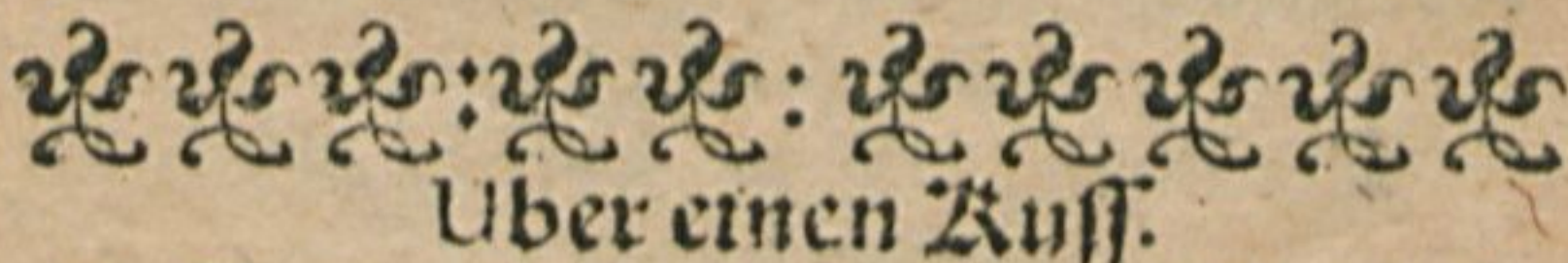
Er mit einander sich zwen Böcklein stuzē sah /

D/sprach er : Möchte mier dies Stück so wied^e
 erfahren /

viet bāßer wollt^e ich mich mit Galateen paaren :

Das Stuzen sollte seyn nuhr drucken Mund
 zu Mund / (surd.)

So würde Sie mit mier/und ich mit Ihr ge^e



Metars süßer Kuss ! du Laabsal. meines
 Hergen!

zugleich / Wonn / Lust und Pein! benimmt
 mir alle Noht/
 und bringest mich daführ in ahngenähmen
 Tod/
 wenn ich nicht täglich darff umm dich so lieblich
 scherzen.

Galateen Liebes-Tausch.

Als Bacchus Neben-Safft mich gestern wohl
 berauscht/
 Hatt Galatee mit mir / zu teil und teil getauscht :
 Sie sprach: Ich bin dein Lieb / du meine Freund
 und Wonn?
 Ich deine Galatee und du mein Koridon.

Daffnis umm Galateen
 Kühnheit.

Enahm die Galatee ein Lämmlein auff den
 Schooß /
 und sagte frech hehraus: Ich frage nuhn nicht
 groß
 naach Daffnis seiner Huld: Mit diesem will ich
 scherzen!
 führ meinen Schlaaff-Kompaan ahnnehmen/
 küssen / berzen :
 Der Daffnis laag im Busch? / und dachte :
 Galatee! seh?
 das ist ein kalter Troost / den ich hie bey dir
 Ach!

Ach! wollest du mich auch so fein im Schooße
tragen?

mich dünkt / du würdest wohl mir viel ein ande-
rs sagen!

Ach! wär' ich dier so nah' / als dieses Lämlein /
Es dürffte nicht ein Kuss und nicht nuhr taus-
end seyn:

Du würdest sagen: Ach! ich will dich Daffnis
herzen /

Du aber heyle mich und meine Liebes-Schmerz-
en.

~ ~ ~ ~ ~

Daffnis Klage wegen der Sa-
lateen Abwasen.

Ich habe Galatee! dich lange nicht gesehen
Mit deinē Lämmertein in unsre Wiesen gehen.
Berachtest du denn gahr nuhn diesen grünen
Klee /

dahrinn doch weiden sich der braune Hirsch
und Vieh??

Hatt dich die Hoofahrt denn so häfftig einge-
nommen /

daß du nuhn mehr nicht wilt auff diese Weide
kommen /

und treiben deine Schaaf hier ein in unser Feld?
Es ist kein schöner Ort fast in der gantzen
Welt /

der dem vergleichlich sey: Viel Junge Hirten-
Knaben

und Schäferinnen hier auch ihre Hütten haben:
Hior

Hier seht man seine Lust: ein ieder sätzt sich
 hinn/
 Er spielet/herzt und scherzt mit seiner Schäfe-
 rin:
 Im grünen Graas^o und Klee/bald unter breiten
 Linden
 Kann man ein Liebes Paar bey samen stehen findē.
 die klagen ihre Pein un̄ unerwidter Schmerz:
 da drückt sich Mund auff Mund/da labet Hertz
 und Hertz;
 Da kömmt Haß umm Haß / da Arm und Arm
 zusammen/ (flammen.
 Ja was nuhr löschen maag die kenschen Liebes:
 Ich aber binn allein/ich Daffniß armer Hirt/
 Ach! mir die Freude nicht so guht erhoheten
 wird./
 Die andern ist genug: Ich binn fast überdrüssig
 des Lebens/denn weil ich soll dieses gehen müßig/
 was andern ist gemein/binn ich mir selbst
 gramm.
 Macht es dein scheues Hertz? O du mein hertz-
 es Lamm!
 Was? oder bist du stolz? Bitt du mich nicht
 umfassen/
 und dānkst/ich werde dich dahrüm auch wieder
 bassen?
 Ach nein! so wenig hatt ein Baum zu wachsen
 Krafft/ (Safft:
 wenn ihm verdorben ist die Wurzel und der
 So kan auch ohne dich mein Leben ich nicht fristē:
 Es gehet mir fast so/wie einem/dem mit Listen.
 ein

ein Gift ist beygebracht; der nimme die Adern
ein /

und steigt zum Hertz zu / erregt ihm Kwaal
und Pein /

so/das er unverhofft muss seinen Geist auffgäben/
seh't Leben und den Tod zugleich für Augen
schweben /

und muss gewärtig scyn in einem Blitt^o uñ Ru/
der Menschen = Jäger schieß^o ihm naach dem
Hertz zu.

Ich leb' / und weiß nicht wie; ich und / und nicht
wie lange :

Seh' ich mich um / ist mir auff allen Seitē bange :
die Liebe naget mich / und zeigt mir das
Graab

ohn deine Hülff^o allein : Weh! mir / das ich
ergaab

mein Hertz auff hartes Hertz: Ich gehe gleich dem
Schähmen /

und will der Kummer ganz mir Noht und Sin
benehmen :

So viel der Sternen sind / so viel ist meine
Kwaal /

wenn meiner Plagen ja noch iergend eine Zahl;
Mein Sterben macht es aus : Was kann diero
aber dienen /

das du willst deinen Grimm durch meinen Tod
verfühnen ?

Ich geh^o es willig ein / doch glaube du dahrben /
das dier nicht alle Tag' ein solcher Daffnis sen.

H ij

Uber

Über seiner Liebsten Voll-
menheit.

Wahr ist es / dz mein Lieb ein wenig schwartz-
lecht scheint :

Doch ist Sie nicht so schwartz / wie mancher
Zelle meint :

Was ist es denn nuhn mehr? wird doch die
schwartzte Farbe

am wehrtesten geacht : wenn nuhr durch keine
Narbe

ihr Antlitz ist geschändt / und gelbe Flecken
zeigt :

Nach schwarzen Kirichen mann am aller-
höchsten steigt /

weil sie die Reiffsten sind / und auch am bässten la-
ben.

Ist gleich mein Schatz nicht weiß / hatt Sie viel
ädle Gaben.

der Schönheit doch ahn Ihr / das vielen wohl
gebricht :

Die Augen - Wimmern sind nuhr schwartz:
Ihr Angesicht?

ist weisser, als der Schnee / mit Purpur einver-
māngel :

Wie eine Roos ihr Kinn mit Silber - Tau bes-
sprāngel :

Die Lippen blühen fast / wie wenn die Morgo-
en-Röht?

am Himmel Morgens früh? aus ihrem Zim-
mer geht :

Die

Die Stirn ist Lilien-weiß : Den Alabaster- Hän-
 den
 ist nichts am Adal gleich : Die Bältein können
 schänden
 der Purpur- Rosen- Glantz : So glatt als
 Hetffen-Bein
 ist ihr gerader Hals : Die hellen Eugelein /
 wie Tauben-Augen sind : Mann seht die Rosen-
 Wangen
 noch schöner als Rubien im Gold? und Silber
 prangen :
 Hier alles himmlisch ist / so lieblich und so
 schön/
 davon solt? einem wohl Witz / Sinn und
 Muht vergehn :
 Weit ja ihr Ahngesicht die Venus kan beschäh-
 men /
 und darff der Helena dē Spiegel kühnlich nehmē :
 das Sie von allen auch entnimmt der Schön-
 heit Preis :
 Ey lieber ! ist Sie nuhn / mein Lieb / schwarz
 oder weiß ?
 Mich dünkt / wenn ich Sie seh? / als seh? ich selbst
 die Sonne :
 Wahrümm? dieweit in ihr ist Liebe / Freud? un
 Wonne.

Hij

Sol=

Folgen etliche Epigram-
mata.

I.

Wenn es jamüglich ist/ daß Venus sollte sterbē/
so müßte bald mein Lieb derselben Gottheit
erben:

Denn was nuhr Venus hatt / ist mehr als drey-
fach hier/

Nuhr daß die Gottheit nicht betröhnet ihre Bier.

2.

Nuhn darff ich nimmermehr mit einem Spie-
gel bauen/

weil ich mich täglich kann in meiner Liebsten
schauen/

und daß viel bässer noch: denn tritt ich nuhr
hinzu

und zu besehen mich auff Sie ein Blicklein ruh'/
Als bald die Schönheit läßt auff mich ihr Glänze-
en gehen /

daß ich viel schöner binn als ich zufohr gesehen

3.

Wenn du/ als Danaë / gewesen wärst zur
Zeit/

so wäre Jupiter in einem güdnen Regen
gekommen nicht allein zur Gunst dich zu bewägen:

Es hätte Silber stehts mit Perlen aufgeschneht/
und Edel-Stein geschlooft/die Bächlein Wein
geflossen/

Nicht Zucker / Hohnigseim und Nektar aufge-
gossen:

Und

Und hätt^r er deine Huld noch nicht dadurch ge-
spührt
von seiner Liebes-Brunst durch dich bald zugene-
sen/
wä^r er ein Stier/bald denn ein weisser Schwahn
gewesen/
bis daß er dich durch List in Himmel mit geführt.

4.
Es brennet ärger noch die Liebe schier als
Feuer:
Wann hatt sie gahr umsonst/ und ist doch gleicho
wohl teuer
je mehr sie immer brennt / je mehr sie noch be-
trübt/
je teurer sie man kufft / je mehr man sie auch
liebt.

5.
Zur Wacht^r hatt nuhr die Sonn den Tag / der
Mond die Nacht /
Ich Tag und Nacht: Wer ist der nuhr am meiste
en wacht ?

6.
Es darff die Schönste sich zur Zierde nicht be-
kleiden
in Atlas/ Seiden. Rufft/ Damastten/ Sammat/
Seiden/ (stillet/
mit Silber / Perlen / Gold^r und Edel. Stein ge-
weil ihre Jugend Sie und Tugend bässer schmückt.

7.
Die Jungfern wissen wohl/ daß Ihnen träff-
lich nützet der

Der schönen Kleider Tracht/ und güldnen Bier-
 rahts Schein/
 Drümm treten sie auch stehets so schön^d unⁿ glatt
 hehrein/
 sonst würde manⁿche wohl gahr ungesreyet sitzen.
 8.

Sie/ Liebste! spricht: Ich will und muss den
 Liebsten lieben:
 Ich sprach^d: Ich will und kann die Liebste nicht
 betrüben.
 Sie sagt: Mein höchster Schatz der ist und blei-
 bet mein:
 Ich sage: Liebste/ Sie soll stehets die Meine seyn.
 9.

Der Mensch ist gantz und gahr bey voll- und
 sattem Leben
 auff Venus=Berck^d erpicht: Entzih^d ihm Bach-
 chus Neben (auff/
 und häng^d ihm Zehres^s Korb ein wenig höher
 was güldts/ob er auch hatt daarnaach so groossen
 Lauff:
 10.

We fohr dem Morgen=Stern^d all^d andre
 Stern^d erbleichen/
 so muss das Jungfer= Volt führ deiner Schöhne
 weichen:
 Wie alles dunkel ist/wenn sich die Sonn bedekkt/
 so sind sie all^d auch schwarz/ wenn du dich hast
 versteckt.
 11.

Wenn schöhne Jungfern gleich wie Sonn unⁿ
 Sterne funkeln/ trill

tritt unter ihnen doch ein altes Weib hehrführt/
 so überschattet sie ganz ihre Pracht und Bier/
 wie von der Finsterniß die Sonn und Mond ver-
 dunkeln.

12.

Wenn ich für Liebe kann / was schöne sey/
 erkennen/
 so ist mein Lieb fürwahr die Schöneste zu nenn-
 Den ganzen Himmel zeigt ihr klahres Angesicht/
 daß auch die Venus selbst für ihr den Spiegel
 bricht.

13.

Die Schöne weget sich mir einen Kuss zu
 zu gaben/ (Leben:
 gerad' / als gieng' es Ihr an Seele / Leib und
 Was ist es mehr? ein Kuss bringt keine Schan-
 de nicht/
 wenn es aus keusche Lieb' in Sucht und Schahm
 geschieht.

13.

Ich sage dieß fürwahr: Ein böß und falsch
 es Lieben
 ist proserpinen=Kraut / und Himmel=hoch Bes-
 trüben:
 Ein falcher Kuss ist gleich / wie Schlang=und
 Dittor= Gift/
 Die Falschheit Kahrons=Kahn / der nach Averno
 en schiffe

15.

Ich sage dieß fürwahr: Ein recht und treu-
 lich Lieben/

Hy

ist

ist lauter Himmels-Lust / ohn Neid / Gall / und
Betrüben :

Wie Ambrosienens-Brod ist auch ein treuer Kuss /
der rothen Lippen-Safft ein Nektar / süßer Fluss

16.

Hier ist das Heiligtum / da Venus pflegt zu
wohnen :

Wer Opffer bringen will / der gehe nur hehret
das muss Lieb / Huld / Gunst / Treu / Hertz
Schertz und Küssen seyn :

Wer vielmahl kömmt / dem wird die Göttin wohl
belohnen.

17

Wahr Schönheit hast du wohl / doch auch
ein falsches Hertz :

Dein Schön-seyn machet mir Lust / dein Falsch-
seyn Leid und Schmerz :

Doch was gilt Schönheit wohl / bey der / die
Falschheit liebet ?

Was ist die Liebe denn / die mehr / als liebt / be-
trübet ?

18

Ich schwöbre Stein und Bein / führ Venus
Kammer-Kähten /

und Amors Kantselen / daß du mich ehst gebete
zu deiner Lieb und Gunst ; Ruhn aber kann ich
sehn / (sehnen)

daß solches durch Betrug und Hinder-List ges
Du sagtest : Ach / mein Schatz / mein Anffenthalt
mein Leben !

mein Perlein / mein Rubin / ahn dir will ich
rechts lieben /

meiz

mein Alles/ Ichts und Nichts / Ja wohl! Nichts
 waar dein Sinn:

Denn eh; ichs kaum gemeint / waar Lieb? und
 Gunst dahin.

19.

S Ihr nichts auff dieser Welt kann sich für
 Liebe hüten/

Gott/ Engel/ Menschen/ Sonn/ Mond/ Sternen/
 Bolken/ Meer/

Lufft/ Feuer/ Wasser/ Erd/ Tier/ Bürm? und
 Vogel-Heer:

Wie wollt ihr Freunde denn das Lieben mir ver-
 bieten?

20.

Ich habe hier mein Lieb / drey Briefe nuhn ge-
 schrieben /

doch ist kein einiger noch unverfehrt geblieben.

Sie sind verbrannt/ da sie der Wohl? hehrführ ge-
 retkt. (stette

Ich glaube / daß Sie wohl dein? Augen abnge-

21.

Mann klaget/ krent und ruufft/ die Liebe sey
 stott-blind/

wie/ wenn sie blind/ daß sie was ihr beliebet/ findet;

Sie kennt die Schönheit ja/ sie seht auch wohl
 die Jugend:

Doch Jung und Schöhne seyn seht sie vielmehr
 als Jugend:

Ben Schönheit seht sie scharff / in Mängeln ist
 sie blind:

Drümm/ wo sie sehen soll/ ihr? Augen dunkel sind

H vj

Das

22.

Duß mannehe Heyrath nicht ein guhtes Ende
 findt / (Kind
 geschicht dabeyr / weil sie ein klein- und blindes
 und Doppel-Kopplerinn / die Venus ahngespon-
 nen : (wommen.
 Denn wie die Spieler sind so wird das Spiel ge-

23.

Wenn mit der Venus Dier / mein Lieb! stünd'
 eine Wette / (hätte/
 welch' unter Beyden wohl die meiste Schönheit
 und solt' ich Paris seyn / die Schönste wärest du:
 die Wahrheit sagt' es aus / und meine Gunst
 dazzu.

24.

Es will die Salatee sich hoch und teyr ver-
 mässen /
 und schwöhret Kreuz und End / sie habe nicht ge-
 fessen (nicht/
 dort bey dem Koridon : Der Daffnis glaubt es
 bindt Sack und Seil ihr auff / und sagt ihr ins
 Gesicht' : (wetten
 Es wäre doch geschehn : Drümm will sie mit ihm
 umm eine Donnen-Schatz / auch umm drey güld-
 ne Käthen /
 und einen Edel-Stein / viel Perlen noch dazzu /
 Ey mein ! Sie hatt gewiss mehr Geld / als ich und
 du ? 25.

Duß mögen Narren seyn / die sich so sehr
 vertrauen
 der Jungfern Lieb' und Huld ; die gleich dem
 Glücke runde und

und fährt sich hinn und hehr / bald Morgen / bald
 iezund :

mann könnte fässer noch auff Eyß und Gläser
 bauen. 27.

Sets eine Schande denn / daß du mich lieben
 sollest ?

Als wenn es nie erhöhrt / und etwas neues sey ;
 da es dein^e Ehre doch verkleinert keinerley :

Ich liebe Demant-fäße / wenn du nuhr lieben
 wollest.

27.

WEr frage dahinaach?fahr^e hinn! mann fins
 det deines gleichen

ja auch noch in der Welt: Daß du verachtet mich
 und stets geäffet hast / wird denn gereuen dich/
 wenn dein Kubiener-Mund und Wangen-Roos^e
 erbleichen. 28.

Wenn manchem Jungfreutein hieng' ein
 Krystallen-Spiegel

Fohr ihres Herzen-Zühr; so konnstu sehen frey
 wie ihrer Liebe Gunst sehr unbeständig sey/
 gleich wie sich schwingt ummhehr der Vogel durch
 die Flügel.

29

WAls/meinest du / soll seyn die grössste Wein auff
 Erden?

als wenn du mit Begier hoffst einer Jungfern
 Huld/

Sie aber täglich dich heisse küssen die Gedult
 und dier noch woh! absagt mit Worten und Ge-
 behrden.

H VII

Ich

30.

Ich sag' es frey hehrauß/der ist nicht wohl bey
Sinnen/
und kann nichts löhrichers auff dieser Welt be-
ginnen/
weñ eine Jungfer ihn schon einmahl hatt betrübt.
er ihr doch wieder drauff Hertz / Lieb- und Glaube-
en giebt.

31.

Die Winde sausen wohl/ und brausen durch
die Gassen/
durch Wiesen/Wald und Feld / ihr Gang vers-
orgen ist/
So schmeichelt auch mein Lieb durch falsche Lie-
bes Liff/
ich dachte sie wär' hold/ sieng sie mich ahn zu haßte.

32.

Mann darff der Jungfern Gunst nicht mit
Gewalt verschaffen /
Mars hatt die Venus ja gewonnen ohne Waffen/

33.

Recht da / das hätte ich dier sohr längsten wol-
len sagen/
daf wenn verstorben sen / Bier/ Schönheit/ Lieb-
ligkeit/
es werde dermahl eins noch kommen eine Zeit/
in der du Städderwisch' hier seit noch werdest
tragen.

34.

Du es noch glücklich stund' in allen deinen
Eachen/ und

und deiner Schönheit Pracht waar Engel-gleich
gestalte/ (alt/
verspottest du mich wohl: Ruhn weil du worden
will ich und ieder mann dich wieder sein auf lachen.

35.

Das ist/ der Zucker-Mund/ das sind die Per-
len-Wangen/
der Sonnen-Augen-Blantz/ der Rosen-Lippens-
Safft/
die Marmor-Kügelin/ so gäben Herzens-Krafft/
nach diesem steht mein Hertz mit enfrigem Ver-
langen.

36.

Du wunder-schönes Bild! Du Zwingerinn
des Herzen!
das du verwundet hast durch deiner Liebe-Pfeil/
Komm' mache wiederhinn auch meine Wunden
heyl:
Ich habe ja von dir bekommen diese Schmerzen.

37.

Wahr mannes Jungfreulein kann einen
Mönchen stechen.
dem/der Sie herzlich liabt / doch achtet sie ihn
nicht;
Das kann er aber wohl genugsam wieder rächen/
wenn ihre Bier und Schein wie dünnes Glas
zerbricht.

38.

Du! ich auff Euch/sprichst du: soll meiner
Augen Straalen

ein

ein wenig werffen auch/ist gahr nit mein Begehrt:
 Ey mein! lauff immer hinn/du kömst wohl wie-
 der hehr: (len.
 Denn will ich dier gewiß mit gleicher Münze zah-

39.

Weil du stets fallē läst so bitter-heisse Bährē
 die Purpur-Wangen rab/ dein Hertz auch
 Trähnen kwillt/
 Das ich dich treulich mein? : O Tugend-hafftes
 Bild! (wehren.
 will ich dich meiner Lieb? und Hertzens-Lust ge-

40.

Ihott dich nuhr immer hinn/ich will dier nicht
 naachlauffen:
 Dein grausames Gemüht? ist doch dahinn gericht
 Das du mich kränkest nuhr: Rein/dahrumm wein?
 ich nicht/
 will auch kein Härlein drümm von meinem Heupt?
 aufrauffen.

41.

Wenn einer will von uns der Jungfern Huld
 erwerben/
 muss er wohl lange stehn/und harren mit Gedult:
 Doch wenn sie nicht geschwind? ertangen unsre
 Huld (sterben.
 So wollē sie schnuhr-stracks fñhr grossen Traurē

42.

Du blinde Freyheit du! was hatt dich wohl be-
 wogen?
 Das du gespannet bist nuhn ahn der Liebe Zoch/
 und ist fñhr deine Schenn gelegt ein schwehres
 Bloch/ Da

da du gefangen liegst : Du bist gahr recht betros-
gen.

43.

Gleich wie ein Vögelcin / das einmahl ist ent-
flogen (drein/
des Voglers Garn² und Netz / doch wieder fliehet
bis es gefangen wird : Also der Liebe Schein
lockt dich / bis du einmahl noch wieder wirst betros-
gen.

44.

Wie darffst du ungeschent viel Schmähe
Worte blasen
mir so ins Angesicht? Ist dieß denn nuhr dein
Stnn
zu spottē meiner nuhr / weil ich nicht schöhne binn?
Ey lieber ! zih dich selbst ein wenig bey der Nasen.

45.

Mannich stolzes Jungfreulein will keine Gunst
beweisen/
und stülte sich cräftlich wild: Wie aber pflägts zu
gehn/
Wenn Sie veralt / muss Sie bey alten Weibern
stehn/
wie man ein rostlg Blech wirfft unter a² es Eise.

46.

*Jupiter ex altō perjuria ridet
amantum.*

Wie meinst du falches Hertz! wie dāntstu du
daß sohr allen
n falscher Liebes Dunst Gott habe Wolgefalten?
Wie

wie sonst ein Dichter schreibt: Der Jupiter/der
 lacht /
 und hatt Gefallen / wo Liebe wird gemacht
 und wieder doch zerbricht. O! Mein! es ist erlogt:
 Gott ist gerecht. Du hast mich tichte zwahr gezo-
 gen
 die Hächel durch und durch: Doch dänke nuhr
 nicht dabey/
 daß deine falsche Lieb' te Gott gefällig sey.

47.

Betracht' es wohl/was du hierinn an mir
 verübet
 und falsch geliebet hast / ich sage nicht / betrübet:
 betrübe hinn ich gahr nicht; denn was nicht
 bleiben will/
 mag immer fahren hinn; ich schweige gern
 drümm still.

48.

Seh! Böglein; bey den Beern den Bogler
 auff dich lauren/ (sauren
 zum Springel nahe nicht und dänke es sind der
 Ey! Fischlein: hühle dich hier steckt ein Häcklein/
 Dieß soll zum Freyen mir wohl eine Wahr-
 nung seyn.

49.

Nimm einen andern führ der deine List nicht
 wisse
 und reich' ihm eben so/wie mir/viel Judas-Rüsse
 was gildts doch? Wenn Er mäckt Betrug und
 Heuchelen /
 Er sihet weit davon und kömmt nicht mehr da-
 bey. Du

Du Schlangenartiges Hertz / wilt mir den Korb
aufflocken : (Kloster :

Rein / wer nicht spinnen mag; der bleibe von dem
ich hinn zu klung; du wirffst mich nicht leicht überm
Hund; (Grund?

Ob du es wünschest gleich aus ganzem Hertzens

50.

Wie Rosen ihren Glantz / Aprii sein Wetter
wändet /

so hatt sich deine Huld auch gegen mich geendet :

Das acht^e ich nichtes doch : Es muß gewandert
seyn / (wieder ein.

wer nicht einmahl kömmt auß / kömmt auch nicht

51.

*Monachus ostentat, non servat
Castitatem*

Der Münch sich keusch von aussen ställe /
doch tähtlich keine Keuschheit hält.

Wen nuhr ein Weibes Bild ins Klooster kömme
getrehten / (Schein?

so sängt und brennet man die Stätt^e / O falscher
Ey / wahrüm lassen Sie zu Nachts die Nonnen
ein? Antwort : (behten.

Freund^e : höhrt! Sie wollten nuhr mit ihnen Messe

52.

En Reicher / Buhler / Narr / schätze / liebe /
pfllegt verschertzen

Geld / Schönheit / Beyse-senn / im Beutel / Aus
gen / Herzen (gahr /

durch Geitz / Huld / Aberwitz führ ewig / Englisch /
mehr / höher schlechter noch als Gott / als Gold /
als Haar. Durch

53.

Durch Frechheit / Hoofahrt / Stoltz / die Pferde /
Dornen / Pfauen /
die Feinde / Buhler / Schwanz veracht / verlacht
beschauen.

54.

En Krämer / Jungfer / Kind / schwöhrt / wehrt
sich / greiffet zur Hand
gahr teuer / trüfflich / schnell aus Nutz / Schertz
Unverstand.

55.

Die Sternen / Menschen / Blüet / mier dunkel /
feindlich / gahr
erscheinen / dichten / zeigt / auff Unglück / Tod / Bes
fahr.

56.

Die Rose / Jugend / Blüet / erbärmlich / flug /
geschwinde
verblasse / vergeht / fällt ab / vom Reiffen / Alter /
Winde.

57.

Zur Pracht / Nacht / schlägen / Bier / dem Kenner /
Alter / Jugend /
gebührt / geziemt / steht wohl / die Hohett / Weis
heit / Tugend /

58.

En Freund / der Buhler / Gott / den andern /
Liebste / Welt /
Aus Freundschaft / Liebe / Gunst / beschützt / umm
fängt erhält.

Schutz

Schutz-Rede über sein Büchlein.

Komme jemand über dich / mein Büchlein / dich
zu schelten /
daß du nicht künstlich bist : so sprich: Solt ich ent-
gelten /
des / wes ich keine Schuld ? Mein ! geh zum Mei-
ster hinn /
der mich gemacht / der wird dir sagen seinen
Sinn :
Mein Büchlein sprich nuhr dieß. Wird er noch
nicht auffhören /
und mich und dich zugleich mit Schmähen denn
versehren /
Beracht² es nuhr getroost und nimm dich meiner
ahn /
sprich : Soll wege nuhr hier deinen Ebers- Zahn

Du sprichst : was du nuhr schreibst / ist schlecht /
ich mag nicht sehen /
Ich sprach² : Ey willst du nicht dieß lesen / laß es
stehen.

Du loobst was du nuhr schreibst. Was andre
Leute machen /
das heuest du zur Bank und kannst so höhnisch
lachen : (dünkt /
Wer seine Sachen loobt / und sich selbst klug be-
der ist und bleibt ein Narr ; denn eigen Loob das
stünkt. In

62.

In anderer Leute Tuhn dringst du mit Luchsen
 Augen,
 und wenn nuhr was verfährt/so soll es ganz nicht
 taugen;
 Doch wenn du Meer weit irrst/und sich der Tö-
 pel finde/
 hast du ein Augenfell/ und tappest Mantwurffs-
 blind.

63.

Es deine Hundes-Zung und Schnauze belle
 hehrführ/
 Ey lieber! lehre selbst zu ehrt führ deiner Tühr/
 denn komm/und seh ob du so anderer Leute Sachen
 durch deiner Weisheit Schaum kannst etwan
 basser machen.

S: **U**: **U**: **U**: **U**: **U**: **U**: **U**: **U**:
 Über die dritte Ausfährtigung deines
 Liebes-Meyen-Blühmeins oder
 Venus-Rosen-Kränz-
 leins

Wohl-Ehrenfaster / Wohl Achtba-
 rer und Wohlgelahrter

Herr Johann Christoffer
 Göring / herb = vertrautester
 Bruders = Freund / überschicket
 dieses.

1.

Was riech: ich? Ey! Blumen. Was höhr:
ich? Ein Singen
im Meyen der Liebe zu Liebe gebracht:
wer hatt es gemacht?
Es kömme/ ich höhr' es/von meinem Böringen.

2.

Was längsten hatt wollen und sollen außgehen/
Was öfters von vielen gahr höchlich begehrt/
wird jezund gewehrt/
das klinget Er wieder und lässit es sehen.

3.

Er füllet und stillt das groosse Verlangen/
Das fleißige Fragen/das hohe Gesuch/
ist Börings sein Buch/
vom Lieben geschrieben/nicht wieder außgangen?

4.

Schaut! lauffet! und lauffet! ihr göttlichen Richter!
ihr werdet befinden / daß alles gahr rein/
doch deutlich/ wird seyn
und dieses bekennet selbst Romus der Richter.

5.

In besser! Herr Bruder! fahr' immer und
immer
im Schreiben nuhr weiter und giebe von dir
die reinliche Zier/
So wird mann dich haben ahns blaue Ge-
zimmer.

Das

Das guhte Geschicke wirds künfftig noch schicken/
 das man dich Herr Bruder: uns fahrtige Haupt/
 mit Loorbeer belaubt/

Vom Jöbus und Pallas wird würdig erblicken,
 Von Mesekau in der Neuenmarkt
 den 3. Novembr. Anno 1651.
 hier zu Ehren und Liebe

ich / dein hertzvertrauester
 Freund und Bruder

Johann Elias Wilhelmi/
 Magoeb. der heil. Schrift
 ergebener.

Folgende Fähler / welche bey Abwäsen-
 heit des Ubrhähers eingeschlichen / wird der
 freundliche Leser gebeyten günstig zu ver-
 bässern.

(bl. bedeut das Blar: z. zeigt die Zeile ahn:)

bl. 4. z. 7. gerne. bl. 5. z. 10. Liebestes Kind / bl. 6. z. 7.
 Betrüben. bl. 6. z. 8. stälte. bl. 8. z. 15. brachten. bl. 9. z.
 4. geritzet. bl. 11. z. 32. hülfte. bl. 16. z. 13. ierged. bl. 17. z.
 23. vertiebete. bl. 18. z. 2. Liebste. bl. 22. z. 22. ierged. bl.
 23. z. 14. gäben. bl. 24. z. 13. Söhnelein. bl. 24. z. 32.
 machte. bl. 25. z. 22. erscheinen. bl. 26. z. 7. ehrbar. bl.
 27. z. 15. Halkbrett. bl. 28. z. 9. Melitee. bl. 28. z.
 20. nuhn. bl. 33. z. 31. verlebeten. bl. 39. z. 13. zun. bl.
 41. z. 6. Herzen. bl. 42. z. 19. meynendige. bl. 42. z.
 26. gahr. bl. 51. z. 31. bleibst. bl. 66. z. 26. zihst. bl. 66. z.
 27. in. bl. 71. z. 2. beissen. bl. 78. z. 21. süsse. bl. 83. z. 3.
 l. wüßte. bl. 87. z. 26. müßte. bl. 92. z. 2. iergend. bl.
 106. z. 6. erblicken. bl. 108. ist zu viel. z. 29. 30.
 31. 32. bl. 118. z. 31. meinen.

E N D E.

en/
pt/

en.

r

ni/

n=
der
er=

.7.

.8.

.8.

bl.

32.

bl.

.8.

bl.

.8.

.8.

.3.

bl.

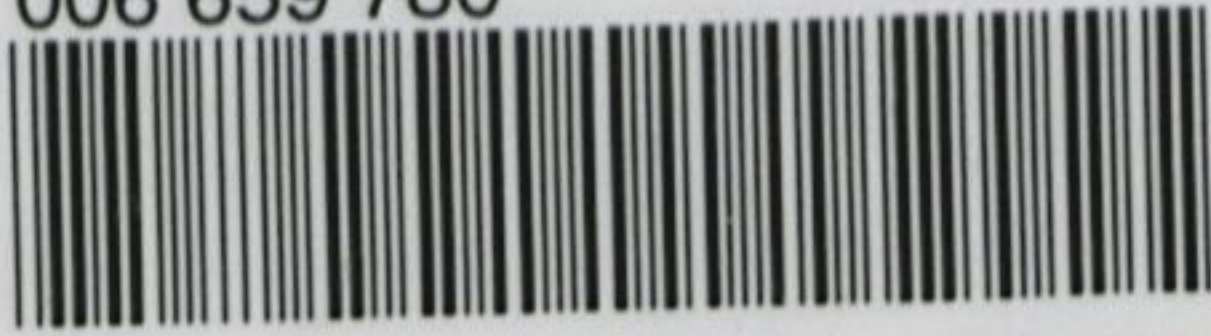


508 ¹⁴
63
1

ULB Halle

3

006 659 780



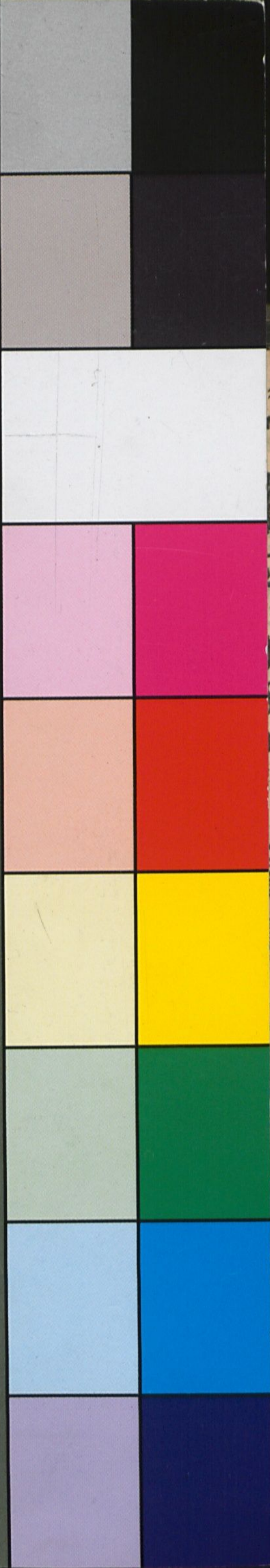
VD 17

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Kristoff Görings
nigen Sommern aus
Tübingen
hes = Mey =
Blühlein
oder
aus Rosen
Kränlein
n dritten mahl viel ges
nd gebässert hehraus
gelaßen.
Damburg/
ey Michael Pfeiffern/
g Christian Gubts/Buchh.
hr M. DC. LII.

